

Mitteilungen des statistischen Bureau
der Schweizerischen Nationalbank
14. Heft.

**Das
schweizerische Bankwesen
im Jahre 1931**



ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH - 1932

Herausgegeben November 1932.

Inhaltsübersicht.

	Seite
Das schweizerische Bankwesen im Jahre 1931.	
I. Die Anlage der Bankstatistik	5
II. Die Bilanz	10
III. Die Passivkapitalien	12
1. Die eigenen (Garantie-) Mittel (Nominalkapital, Reserven)	12
2. Die fremden Gelder.	14
Bankenkreditoren	15
Checkrechnungen und Kreditoren auf Sicht, Kreditoren auf Zeit	15
Spargelder	16
Zinsfuss für Spargelder	17
Obligationen	18
Zinsfuss für Obligationen	19
Pfandbriefdarlehen	20
3. Die sonstigen Verbindlichkeiten (Checks und kurzfristige Dispositionen, Tratten und Akzepte)	21
4. Das Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern	21
IV. Aktivkapitalien	22
Kassa und Giro Guthaben	22
Bankendebitoren	23
Wechsel	23
Reports und Vorschüsse auf kurze Zeit	24
Kontokorrentdebitoren	24
Feste Vorschüsse und Darlehen	25
Hypotheken	26
Zinsfuss für Hypotheken	27
Wertschriften und dauernde Beteiligungen	28
Syndikatsbeteiligungen	29
Immobilien und Mobilien	29
V. Das Verhältnis der Barschaft, Wechsel und Wertschriften zu den fremden Geldern und den gesamten Verbindlichkeiten. Liquidität	31
VI. Die Ertragsrechnung	32
Statistischer Anhang. Verzeichnis der Tabellen	38
Verzeichnis der in der schweizerischen Bankstatistik im Jahre 1931 behandelten Institute	74

Das schweizerische Bankwesen im Jahre 1931.

I. Die Anlage der Bankstatistik.

1. Allgemeine Bemerkungen. Soll die Vergleichbarkeit von Zahlenreihen so wenig als möglich gestört werden, so muss sich der Statistiker in bezug auf Änderungen am Aufbau dieses statistischen Gebäudes Beschränkungen auferlegen. Dieser Grundsatz kann jedoch nicht immer treu befolgt werden; denn die wirtschaftlichen Dinge sind in stetem Fluss und nehmen auf die Statistik keine Rücksicht. So musste auch die Bankstatistik, wie der Rückblick in den letzten „Mitteilungen“ dartut, mannigfache Änderungen und Umgruppierungen im ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens erfahren. Banken werden und vergehen, ändern ihren Geschäftskreis oder auch nur ihre Buchungsweise. Will die Bankstatistik in den Dienst der Wirtschaftspolitik und der Wissenschaft gestellt werden, so muss sie dem Wandel der Zeit und dem Bedürfnis der Benützer der Statistik soweit als möglich angepasst werden, selbst auf die Gefahr hin, dass die Kette unterbrochen wird.

Bisher fusste die Bankstatistik auf den in den Geschäftsberichten enthaltenen Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen, wobei auch die Angaben im Text und in den Erläuterungen weitgehend Berücksichtigung fanden. Abgesehen davon, dass eine Bilanz weit davon entfernt ist, eine ausführliche Beschreibung der in steter Bewegung befindlichen Geschäfte zu sein und in den Bilanzzahlen nicht Qualitäten, sondern nur Quantitäten zum Ausdruck kommen, lag die Schwierigkeit für den Bankstatistiker vor allem darin, aus der Buntscheckigkeit der Bilanzdarstellung ein Schema auszuwählen. Da Bilanzpositionen nur zusammengezogen, nicht aber getrennt werden können, blieb dem Statistiker sozusagen nichts anderes übrig, als sich mit der primitivsten Bilanz zu begnügen.

Massgebende Kreise forderten schon vor dem Kriege eine eingehendere und namentlich eine einheitlichere Bilanzierung. Aber erst das laufende Jahr brachte die Verwirklichung dieses Postulates. Die im Jahre 1931 eingetretenen Verhältnisse liessen das Begehren nach einer Bankenkontrolle und nach einer weitergehenden Publizität der Banken erneut aufkommen.

Verhandlungen zwischen dem eidgenössischen Finanzdepartement, der Nationalbank und Vertretern der Grossbanken und Kantonalbanken führten im Januar 1932 zur Einführung der Zwischenbilanzen und damit für die grössten Banken unseres Landes zu einem einheitlichen Bilanzschema. Wenn auch dieses Schema sich naturgemäss auf die wichtigsten Positionen beschränken musste, so bietet es doch den Vorteil, dass die Bilanzierung der bedeutendsten Banken in der gleichen Form und nach dem gleichen Grundsatz erfolgt. Damit ist gleichzeitig Gewähr geboten, dass unter dem gleichen Namen auch die gleiche Sache dargeboten wird.

Nachdem mit den beiden grössten Bankengruppen ein einheitliches Bilanzschema vereinbart werden konnte, das auch ihrer Jahresbilanz dient, war es ohne weiteres gegeben, dieses der Bankstatistik zugrunde zu legen. Dabei musste allerdings der Grundsatz der Kontinuität geopfert werden. Um wenigstens ein Vergleichsjahr zu schaffen, wurden nicht nur die Zahlen für das Jahr 1931, sondern auch die für das Jahr 1930 nach dem neuen Schema verarbeitet. Dies war jedoch anhand der Geschäftsberichte nicht ohne weiteres möglich; es wurde deshalb zum erstenmal das Enqueteverfahren eingeschlagen. Um von allen Instituten möglichst gleichmässige Angaben zu erhalten, sind dem Fragebogen Erläuterungen beigegeben worden. In verdankenswerter Weise haben die Institute — 310 Banken und Sparkassen und 48 Finanzgesellschaften — die ihnen zugestellten Formulare nach Möglichkeit ausgefüllt. Leider fehlten da und dort die Unterlagen, um alle Fragen restlos beantworten zu können. So bot insbesondere die Ausscheidung der gewährten Vorschüsse und Darlehen für das Jahr 1930 gewisse Schwierigkeiten; einzelne Institute mussten deshalb für diese Position zu Schätzungen Zuflucht nehmen.

Das Enqueteverfahren sichert nicht nur vollständigere und gleichmässige Angaben, sondern es wird auch dazu führen, dass die Bankstatistik künftig wesentlich früher der Öffentlichkeit unterbreitet werden kann. Wenn dies Jahr die Bankstatistik verhältnismässig spät erscheint, so liegt der Grund darin, dass wegen der Denkschrift zum 25jährigen Jubiläum der Nationalbank die Vorarbeiten erst spät in Angriff genommen werden konnten und der Arbeitsaufwand wesentlich grösser war, weil auch die Zahlen für das Jahr 1930 neu ermittelt werden mussten. Durch das einheitliche Bilanzschema und durch das künftig frühere Erscheinen wird die Bankstatistik zweifellos an Wert gewinnen. Wir geben bei dieser Gelegenheit der Erwartung Ausdruck, dass nach und nach alle Banken das neue Bilanzschema übernehmen werden, sich dabei aber nicht nur auf dieses Gerippe beschränken, sondern entweder in der Bilanz selbst oder dann in den textlichen Erläuterungen dazu weitere Details bieten.

Die Bankstatistik 1931 bringt eine weitere grundsätzliche Änderung, nämlich das Verschwinden der Gruppe der Hypothekenbanken. Um die Übereinstimmung unserer Zahlen der Gruppe Kantonalbanken mit den vom Kantonalbankenverbande veröffentlichten Bilanzen zu schaffen, wurden, zum Teil auf besonderen Wunsch der betreffenden Institute, die Hypothekarkasse des Kantons Bern, die Caisse hypothécaire du Canton de Genève und der Crédit Foncier Vaudois, die Mitglieder des Verbandes sind und im Grunde genommen Ergänzungen der Kantonalbanken darstellen, der Gruppe der Kantonalbanken zugezählt. Durch diese Umgruppierung, die sich übrigens auch aus wirtschaftlichen Gründen aufdrängt, wird die Gruppe der Hypothekenbanken bilanzmässig so reduziert, dass ihre Sonderstellung nicht mehr gerechtfertigt erscheint. Die der Gruppe bisher zugezählten Institute wurden, mit Ausnahme der oben erwähnten, in die Gruppen der Lokalbanken eingereiht. Tatsächlich gibt es ja nur wenige Institute, die sich dem Typus der reinen Hypothekenbank nähern.

Es wurde bei dieser Gelegenheit auch geprüft, ob nicht die Gruppen „Grössere Lokalbanken“ und „Mittlere und kleinere Lokalbanken“ zusammengelegt werden sollten. Es wären aber auf diese Weise Institute in einer Gruppe vereinigt worden, die wohl alle das gemischtwirtschaftliche System im schweizerischen Bankwesen kennzeichnen, aber in ihrer Bedeutung doch allzu grosse Unterschiede aufweisen.

Im weitem wurde überlegt, ob nicht auf die Gruppe der Finanzgesellschaften in der Bankstatistik verzichtet werden sollte. Obwohl die Abgrenzung des Rahmens nicht leicht ist, sprechen doch gewichtige Gründe für deren Beibehaltung. Die Finanzgesellschaften nehmen in der schweizerischen Volkswirtschaft infolge ihrer Verknüpfung mit dem Kapitalexport und der Absatzfinanzierung der einheimischen Industrie eine wichtige Rolle ein. Sie beanspruchen den schweizerischen Kapitalmarkt meist nicht nur durch Aktienausgabe, sondern auch durch Aufnahme von Obligationen anleihen. Die in der Bankstatistik berücksichtigten Institute — es handelt sich in der Hauptsache nur um Kapitalanlage- und Kapitalbeschaffungsgesellschaften — weisen ein Kapital von annähernd einer Milliarde auf. Ihrem besonderen Charakter Rechnung tragend, werden immerhin die Zahlen der Finanzgesellschaften mit denen der übrigen Bankengruppen nicht mehr zusammengezählt.

Die übrigen Änderungen der Bankstatistik 1931 sind von untergeordneter Natur. Es wurde mehr Gewicht auf einen Ausbau in die Tiefe, d. h. auf eine Vervollständigung der Angaben, als auf eine Erweiterung der Statistik Wert gelegt. Als Neuerung sei die Gliederung der Hypotheken nach den Zinssätzen erwähnt. Im weitem wurde auf eine gewisse Vervoll-

ständigung der Gewinn- und Verlustrechnung hingezielt, die von den Banken in noch grösserer Mannigfaltigkeit dargestellt wird als die Bilanz.

2. Aufnahme von Banken. In die Bankstatistik 1931 sind folgende Institute neu aufgenommen worden. (Die Zahlen beziehen sich auf Ende 1931.)

Mittlere und kleinere Lokalbanken.

Deposito-Cassa der Stadt Bern. Institut der Burgergemeinde Bern. Kapital Fr. 400 000, Bilanz Fr. 6 559 000.

Bankgeschäft J. Betschen A.-G., Interlaken. A.-G. Kapital Fr. 800 000. Bilanz Fr. 3 387 000.

Banque Populaire de Martigny, Martigny. A. G. Kapital Fr. 900 000. Bilanz Fr. 4 890 000.

Spar- und Leihkasse Merishausen, Merishausen (Schaffhausen). Gemeindeinstitut. Kein Kapital. Bilanz Fr. 1 134 000.

Ersparniskasse Wyssachen, Wyssachen (Bern). A. G. Kapital Fr. 100 000. Bilanz Fr. 3 924 000.

Finanzgesellschaften.

Equipment Trust Co., Zürich. A. G. Kapital Fr. 1 000 000. Bilanz Fr. 1 031 000.

Continentale Gesellschaft für Bank- und Industrierwerte, Basel (Neugründung). A. G. Kapital Fr. 60 000 000. Bilanz Fr. 103 362 000.

Internationale Bodenkreditbank, Basel (Neugründung). A. G. Kapital Fr. 25 000 000. Bilanz Fr. 75 655 000.

3. Versetzungen in eine andere Bankgruppe. Von der aufgelösten Gruppe der Hypothekenbanken sind drei Institute den Kantonalbanken, 14 den grösseren und eines den mittleren und kleineren Lokalbanken zugeteilt worden. Im übrigen verweisen wir auf das Verzeichnis im Anhang, das über die Eingliederung der Banken in die verschiedenen Gruppen Aufschluss gibt.

4. Abgang von Banken. Aus der Bankstatistik sind u. a. ausgeschieden:

Grössere Lokalbanken.

Banque de Genève (gegründet 1848, Zahlungseinstellung 11. Juli 1931 und Abschluss eines Nachlassvertrages im Juli 1932).

Sparkasse Willisau (gegründet 1903. Zahlungseinstellung 14. Oktober 1931 und Abschluss eines Nachlassvertrages im August 1932).

Mittlere und kleinere Lokalbanken.

Bank in Bern (gegründet 1910, Zahlungseinstellung am 19. Oktober 1931).

Spar- und Leihkasse Einsiedeln (gegründet 1854, 2. Januar 1931 Übernahme durch die Schweizerische Volksbank).

Leihkasse Grüningen-Gossau (gegründet 1867, Übernahme durch die Zürcher Kantonalbank auf den 2. Januar 1932).

Banque Populaire de la Glâne, Romont (gegründet 1865, Zahlungseinstellung am 28. Februar 1932).

Finanzgesellschaften.

Union Financière de Genève (gegründet 1890, 22. September 1931 Zusammenschluss mit der Genfer Diskontbank in die Schweizerische Diskontbank).

5. Vergleichbarkeit der Zahlen. Die Zahlen für das Jahr 1931 sind mit den neu errechneten Ergebnissen des Jahres 1930 ohne weiteres vergleichbar, indem für beide Jahre die gleichen Institute in gleicher Gruppierung berücksichtigt wurden. Eine Ausnahme bilden nur die Finanzgesellschaften, bei denen 1931 zwei Neugründungen hinzukamen. Der von einer Grossbank vorgenommenen Bilanzvereinfachung ist Rechnung getragen. Hingegen ist ein Vergleich mit den früher veröffentlichten Ergebnissen nicht möglich. Wir mussten uns daher in den Tabellen im allgemeinen mit der Gegenüberstellung der Zahlen von 1930 und 1931 begnügen. Nur in den Haupttabellen haben wir die Gesamtzahlen über die Entwicklung des schweizerischen Bankwesens von 1906 bis 1930 in der bisherigen Gliederung wiederholt, wobei für das Jahr 1930 die früher veröffentlichten Zahlen eingesetzt sind.

II. Die Bilanz.

(Tabellen 3—5)

Die Bilanzsumme aller Banken, die sich seit 1922 ununterbrochen in aufwärts steigender Richtung bewegte, erreichte 1930 den Betrag von annähernd 22 Milliarden. In den letzten drei Jahren ist sie durchschnittlich um $1\frac{1}{2}$ Milliarden angewachsen. Allerdings konnte schon 1930 eine gewisse Verlangsamung in der Bilanzausweitung bemerkt werden. Die schlechter gewordene Weltwirtschaftslage blieb nicht ohne Einfluss auf die schweizerische Volkswirtschaft. Wenn die Bilanzsumme der schweizerischen Banken im Jahre 1930 dennoch eine ansehnliche Steigerung erfuhr – 1,3 Milliarden – so lag der Grund zu einem wesentlichen Teil im damaligen Geld- und Kapitalverkehr der Schweiz mit dem Auslande. Im Jahre 1931 mehrten sich auch in der Schweiz die Krisenanzeichen. Dank einer verhältnismässig guten Inlandkonjunktur zeigte zwar die schweizerische Volkswirtschaft zunächst noch eine grosse Widerstandskraft. Aber die mit dem Weltmarkt besonders eng verknüpften Industrien bekamen den Druck immer stärker zu spüren. Die Landwirtschaft hatte trotz des schlechten Wetters noch ein ertragreiches Jahr hinter sich. Der Fremdenverkehr litt nicht nur unter der Unbill der Witterung, sondern besonders auch unter den ungünstigen Verhältnissen im Auslande.

Für die Entwicklung der Bankbilanzen im Jahre 1931 waren jedoch weniger die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes ausschlaggebend, als vielmehr die Kredit- und Währungskrisen, die immer mehr Länder in ihren Bann zogen und zu Devisenverordnungen und Einschränkungen im Zahlungsverkehr führten. Die Abkehr Englands von der Goldwährung im September gab das Signal von Währungsmassnahmen in einer grossen Zahl von Staaten. Es war für die schweizerischen Banken von weittragender Bedeutung, dass durch den Abschluss von Stillhalteabkommen mit ausländischen Schuldnern grosse Kapitalbeträge gebunden wurden.

Das Jahr 1931 hat die Bilanzsumme um eine Milliarde auf 20,5 Milliarden, d. h. ungefähr auf die Höhe von Ende 1929 zurückgeführt. In diesem Rückgange kommt nicht nur der Niederschlag der wirtschaftlichen Depression und der Weltkreditkrise zum Ausdruck; er ist zum Teil das Ergebnis eines gewollten Abbaues und der Einschränkung des Geschäftsvolumens. Da die Banken für ihre zum Teil unstillen Gelder nicht leicht eine sichere und gewinnbringende Anlage finden konnten, übten sie in der Hereinnahme fremder Gelder eine weitgehende Zurückhaltung aus.

Der Bilanzrückgang geht einzig und allein zu Lasten der Grossbanken, die Ende 1931 eine Bilanzsumme ausweisen, die mit 7,2 Milliarden um 1,4 Milliarden geringer ist als ein Jahr vorher. (Die Bilanzsumme der Grossbanken für das Jahr 1930 stimmt wegen der bereits erwähnten Bilanzvereinfachung eines Institutes nicht mehr mit der früher bekanntgegebenen überein.) Alle übrigen Bankengruppen haben einen Bilanzzuwachs zu verzeichnen, der insgesamt 343 Millionen ausmacht. Die Kantonalbanken stehen mit einer Bilanzsumme von 7,6 Milliarden an der Spitze aller Gruppen. Wenn die Kantonalbanken die Grossbanken in bezug auf die Bilanzsumme überflügelt haben, so ist dies einmal auf den Bilanzrückgang bei den Grossbanken um 1,4 Milliarden, dann aber auch auf den Bilanzgewinn in annähernd gleicher Höhe zurückzuführen, den die Kantonalbankengruppe durch die Zuteilung der drei Hypothekarbanken erfuhr.

Die wichtigsten Bilanzpositionen zeigen im Jahre 1931 folgende Veränderungen:

Passiven		
Eigene Gelder	+	66 Millionen
Fremde Gelder	—	757 „
Tratten und Akzpte	—	348 „
Aktiven		
Kassa, Giro Guthaben	+	823 „
Bankendebitoren	—	1238 „
Wechsel	—	635 „
Kontokorrentdebitoren	—	540 „
Feste Vorschüsse und Darlehen	+	38 „
Hypothekaranlagen	+	398 „
Wertschriften und dauernde Beteiligungen	+	52 „

Die Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen (Kautionen) erreichten bei 142 Instituten Ende 1931 229 Millionen gegen 198 Millionen im Vorjahr. Auf die Gruppe der Grossbanken entfallen 159 (144) Millionen.

III. Die Passivkapitalien.

1. Die eigenen (Garantie-) Mittel.

(Tabellen 3—8)

Das Nominalkapital aller Banken hat sich im Berichtsjahr um 59 Millionen auf 1949 Millionen vermehrt. Die eigentlichen Kapitalerhöhungen belaufen sich auf 62 Millionen, wovon 50 Millionen auf die Grossbanken, 8 Millionen auf die grösseren Lokalbanken und 2 Millionen auf die Kantonalbanken entfallen. Der Zuwachs bei den Grossbanken ist auf die Verschmelzung der Union Financière de Genève mit der Genfer Diskontbank zur Schweizerischen Diskontbank zurückzuführen. Unter den grösseren Lokalbanken sind die Schweizerische Genossenschaftsbank und die Genossenschaftliche Zentralbank mit Kapitalerhöhungen von 3,2 bzw. 2,8 Millionen hervorzuheben. Von den Kantonalbanken hat einzig die Kantonalbank Schwyz ihr Kapital um 2 Millionen hinaufgesetzt.

Den Kapitalerhöhungen im Betrage von 62 Millionen stehen Abnahmen in der Höhe von 2,6 Millionen gegenüber, wovon 1,5 Millionen die Grossbanken (Schweizerische Volksbank) und 1,1 Millionen die mittleren und kleineren Lokalbanken betreffen. Der Rückgang des Genossenschaftskapitals der Schweizerischen Volksbank kann nicht auf die Beunruhigung zurückgeführt werden, der das Institut kurze Zeit ausgesetzt war; denn die im zweiten Halbjahr erfolgten Kündigungen werden erst in fünf Jahren wirksam. Der hohe Stand des Genossenschaftskapitals und die allgemeinen Krisenerscheinungen haben übrigens diese Grossbank veranlasst, im zweiten Halbjahr die Ausgabe von Stammanteilen einzustellen. Vom gesamten Nominalkapital aller Banken in der Höhe von 1949 Millionen sind 42 Millionen oder 2,14% nicht einbezahlt. Der gegenüber früher höhere Betrag rührt davon her, dass von dem Nominalkapital der Schweizerischen Diskontbank in der Höhe von 110 Millionen Ende 1931 30 Millionen nicht einbezahlt waren.

Das Kapital der in der Statistik berücksichtigten Finanzgesellschaften stellt sich auf 997 Millionen. Abgesehen von den Neugründungen, die 85 Millionen Kapital einbrachten, belaufen sich die eigentlichen Kapitalerhöhungen auf 28 Millionen, denen 13,5 Millionen Kapitalabschreibungen und 16,3 Millionen Kapitalrückzahlungen gegenüberstehen.

Die Reserven, die im Vorjahr einen Zuwachs von über 30 Millionen verzeichneten, haben im Jahre 1931 nur noch eine Erweiterung um 6,7

Millionen erfahren. Die Reservezuweisungen sind mit 24,6 Millionen wesentlich geringer als 1930, wo sie 33,9 Millionen ausmachten. Die Grossbanken, von denen im letzten Jahr 6 Institute insgesamt 7 Millionen den Reserven zuwiesen, haben dies Jahr mit einer Ausnahme auf die Dotierung der offenen Reserven verzichtet. Auch bei den übrigen Bankengruppen ist mit Ausnahme der Raiffeisenkassen die Reservenspeisung bescheidener ausgefallen. Die Verminderung fällt aber bei keiner Gruppe so stark ins Gewicht wie bei den Grossbanken. Die Zuweisung aus dem Agio bei Kapitalerhöhungen, die in früheren Jahren einen wesentlichen Anteil der Reservenvermehrung ausmachte, ist in den Jahren 1930 und 1931 bedeutungslos geworden.

In zweiter Linie ist das ungünstigere Ergebnis in der Gestaltung der Reserven auf die vermehrten Entnahmen zurückzuführen, die sich auf 17,9 (Vorjahr 3,2) Millionen belaufen. Fast die Hälfte davon, nämlich 8,5 Millionen, entfällt jedoch auf die bereits erwähnte Grossbankenfusion in Genf. Im weitern ist zu berücksichtigen, dass auch die Beanspruchung der Baureserven in den Entnahmen inbegriffen ist. Die offenen Reserven der Grossbanken haben sich um 5,6 Millionen verringert, während die Reserven der Kantonalbanken eine Ausdehnung um 8,1 Millionen erfuhren. Bei den grössern Lokalbanken heben sich die Zuweisungen und Entnahmen annähernd auf. Eine beachtenswerte Vermehrung in der Höhe von 2,4 Millionen weisen die Sparkassen auf.

Ein ungünstiges Bild zeigt die Reservenentwicklung bei den Finanzgesellschaften, indem Zunahmen von 10 Millionen, (7 Millionen Zuweisungen aus dem Reingewinn und 3 Millionen aus Agio bei Kapitalerhöhungen) Entnahmen in der Höhe von über 36 Millionen gegenüberstehen, so dass sich eine Verminderung der Reserven dieser Gruppe um 26 Millionen auf 156 Millionen ergibt. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass bei den Finanzgesellschaften dem Saldovortrag 17,5 Millionen mehr entnommen als zugewiesen wurden.

Das Verhältnis der Reserven zum Nominalkapital ist bei den Banken insgesamt von 34.63% auf 33.94% zurückgegangen. Es beträgt bei den

	1930	1931
	in %	
Kantonalbanken	33.34	34.52
Grossbanken	27.92	25.98
Grösseren Lokalbanken	30.51	29.93
Mittleren und kleineren Lokalbanken	50.32	51.86
Raiffeisenkassen	201.56	208.71
Sparkassen.	1283.35	1284.28

2. Die fremden Gelder.

(Tabellen 3—6 und 9—11)

Im Jahre 1930 erfuhren die fremden Gelder der Banken eine Zunahme um mehr als eine Milliarde Franken, obwohl schon damals die Krisenanzeichen sich mehrten. Zum grossen Teil waren es ausländische Gelder, die den schweizerischen Banken anvertraut wurden. Im ersten Halbjahr 1931 hielt dieser Zufluss zunächst noch an. Wie wir schon erwähnten, sahen sich viele Banken zu einer Beschränkung in der Annahme fremder Gelder veranlasst. Mit dem Ausbruch der Weltkreditkrisis änderte sich das Bild. Wohl suchten ausländische Gelder zunächst noch Schutz und Anlage in der Schweiz; allein der Zufluss kam bald mehr oder weniger ins Stocken. Das Ausland ging nach und nach dazu über, einem Teil seiner kurzfristigen Guthaben bei den schweizerischen Banken eine andere Anlage zu geben. Infolge der Rapatriierung von schweizerischen Forderungen im Ausland strömten hohe Goldbeträge der Schweiz zu, die ihren Weg zur Hauptsache zur Nationalbank nahmen. Auf die Gestaltung der fremden Gelder bei den schweizerischen Banken haben Faktoren in verschiedener Richtung gewirkt. Während einerseits die zunehmende Krisis die Kapitalbildung ungünstig beeinflusste, suchten andererseits Gelder, die in Handel und Industrie keine Verwendung fanden, vorübergehend Anlage bei den Banken.

Die Entwicklung der fremden Gelder ist aber auch, wie wir bei den einzelnen Kategorien zeigen werden, die Folge der Zinsfusspolitik der Banken und zwar im besonderen der Grossbanken. Im ersten Halbjahr ging ihre Tendenz dahin, Termingelder nach Möglichkeit zu lösen und sie in Sichtgelder umzuwandeln. Diese Gelder wurden nur noch bescheiden, zum Teil überhaupt nicht mehr verzinst. Der Zinsfuss für Obligationen wurde von den Grossbanken bis auf $3\frac{1}{2}\%$ und sogar auf 3% ermässigt. Die durch den Zusammenbruch der Österreichischen Creditanstalt ausgelöste Vertrauenskrise veranlasste die Banken, der Gliederung der Fälligkeiten wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken und durch die Erhöhung der Zinssätze für Obligationen und die Einführung einer neuen Kategorie von Depositenheften mit längeren Rückzahlungsterminen und günstigeren Zinsbedingungen die fremden Gelder fester zu binden. Bei den Kantonalbanken vollzog sich die Zinsentwicklung der fremden Gelder im Sinne einer fortlaufenden, anfänglich jedoch etwas langsameren Senkung der Sätze als bei den Grossbanken.

Bei allen Banken zusammen erfuhren die fremden Gelder eine Rückbildung um 757 Millionen auf 17 199 Millionen. Einem Abbau um 1093 Millionen bei den Grossbanken steht eine Vermehrung bei allen übrigen Gruppen im Betrage von 336 Millionen gegenüber. Bei den einzelnen Gruppen gestalteten sich die fremden Gelder wie folgt:

	Bestand		Veränderung gegen		Anteil am Gesamtbestand
	Ende 1931		das Vorjahr		
	in Mill. Franken		in Prozenten		
Kantonalbanken	6 654	+ 104	+	1.59	38.69
Grossbanken	5 518	— 1 093	—	16.54	32.08
Grössere Lokalbanken	3 024	+ 100	+	3.42	17.58
Sparkassen	1 261	+ 80	+	6.76	7.33
Mittlere und kleinere Lokalbanken	458	+ 23	+	5.33	2.67
Raiffeisenkassen	284	+ 29	+	11.59	1.65
Zusammen	17 199	— 757	—	4.22	100

Die obigen Zahlen tun dar, dass die Grossbanken, die seit Jahren die Führung in bezug auf die fremden Gelder hatten, nun an die zweite Stelle gerückt sind.

Die eigenen und fremden Mittel zusammen belaufen sich Ende 1931 bei allen Banken auf 19,8 Milliarden gegen 20,5 Milliarden im Vorjahr. Die Grossbanken sind daran mit 6,7 Milliarden oder mit 34%, die Kantonalbanken mit 7,5 Milliarden oder 37%, beide Gruppen zusammen somit mit 14,2 Milliarden oder mit 71% beteiligt.

Die Banken-Kreditoren, die auch das genommene Callgeld und die Depositen von den Banken auf Termin umfassen, sind im Berichtsjahr um 448 Millionen auf 705 Millionen zurückgegangen und zwar bei den Grossbanken um 380 Millionen auf 470 Millionen, bei den Kantonalbanken um 31 Millionen auf 121 Millionen und bei den grössern Lokalbanken um 41 Millionen auf 79 Millionen. Die Checkrechnungen und Kreditoren auf Sicht (Kundschaft ohne Banken) haben um 165 Millionen auf 2496 Millionen zugenommen, während die Kreditoren auf Zeit um 682 Millionen auf 1467 Millionen abgefallen sind. Dieser Rückgang ist fast ausschliesslich auf die Bewegung bei den Grossbanken zurückzuführen.

Die Verminderung der Kreditoren ist zum Teil die Folge der Abwanderung ausländischer Kapitalien. Ausländische Korrespondenten werden ihre Gelder selbst dringend benötigt haben. Infolge der starken Herabsetzung der Zinsvergütung für jederzeit verfügbare Gelder sind offenbar fällige Termingelder nicht mehr erneuert worden. Bankdepots wurden reduziert und dafür Bankobligationen angeschafft. Die Banken übten aber auch vielfach Zurückhaltung in der Annahme verzinslicher Gelder. Bemerkenswert ist, dass die Kreditoren mit fester Verfallzeit einen starken Abbau erlitten, während die Sichtgelder eine Zunahme erfuhren. Der Grund für diese verschiedenartige Gestaltung dürfte darin zu suchen sein, dass der Rückgang der Geschäftstätigkeit in Handel und Industrie Betriebsmittel frei werden liess, die auf Sichtkonto angelegt wurden, in der Erwartung, diese später einer andern Anlage zuführen zu können. Depositen auf Zeit wurden bei Fälligkeit abgehoben oder dann in jederzeit fällige Kreditorenrechnungen

umgewandelt. Es ist somit sowohl die Abnahme der Kreditoren auf Zeit, als auch die Vermehrung der Kreditoren auf Sicht, als Krisensymptom zu werten.

Die Position Spargelder des neuen Bilanzschemas umfasst nicht nur die eigentlichen Spargelder, sondern auch die Depositen- und Einlagehefte. Die Vermehrung dieser Gelder um 248 Millionen auf 5764 Millionen ist das Ergebnis der Abnahme um 133 Millionen bei den Grossbanken und der Zunahme um 381 Millionen bei allen andern Gruppen. Bei dem diesjährigen Zuwachs handelt es sich wohl zum geringeren Teil um Neubildung des Kapitals. Die Zinsen allein machen schon den Betrag von 190 Millionen aus. Dabei ist in Erwägung zu ziehen, dass in Zeiten einer drohenden Wirtschaftskrisis die Zinsen solange als möglich zum Kapital geschlagen werden, um dann in Zeiten der Not von den Reserven zehren zu können. Die Vermehrung der Spargelder ist zum Teil auch auf die Überleitung von zurückbezahlten Obligationen auf Sparkonto zurückzuführen, indem die Konversion in niedriger verzinsliche Werte nicht überall beliebte und vielfach eine Warteposition vorgezogen wurde. Im weitem wurden nicht benötigte Betriebsmittel vom Mittelstand oft auf Sparhefte anstatt auf die teilweise zinslosen Kontokorrenthefte einbezahlt. Die Sicherheit der Spargelder, besonders bei den staatlich garantierten Instituten, übte ihre Anziehungskraft aus. Im ersten Halbjahr suchten auch noch ausländische Fluchtgelder Unterkunft in Sparheften schweizerischer Banken. Viele Banken mussten den Zufluss von Spargeldern bremsen. Manche lehnten überhaupt die Annahme von ausländischen Geldern ab. Weitere Massnahmen bestanden in der Herabsetzung und in der Staffelung der Zinsvergütung. Beträge über gewisse Grenzen hinaus wurden häufig nicht mehr verzinst. Andere Banken beschränkten wiederum die Annahme von Spargeldern auf bestimmte monatliche oder halbjährliche Kontingente. Die Grossbanken gingen dazu über, besondere Depositenhefte B zu schaffen, mit höhern Zinsbedingungen, dafür aber längern Kündigungsterminen. Die Depositenhefte waren im Verlaufe der Jahre vielfach ihres Charakters entkleidet und zum grossen Teil Kontokorrenthefte geworden.

Wenn die Zunahme der Spargelder kein grösseres Ausmass annahm, so liegt der Grund auch darin, dass bei einigen Instituten infolge von Runs Abhebungen stattfanden. Diese abgezogenen Gelder wurden allerdings zum Teil andern Instituten anvertraut, zum Teil aber blieben sie thesauriert. Es zeigte sich dabei erneut, wie sich die jederzeitige und unbeschränkte Verfügbarkeit solcher Einlagen in Krisenzeiten nachteilig auswirken kann. Die Umwandlung von Spargeldern in Obligationen erreichte bei 87 Instituten, die darüber Aufschluss zu geben in der Lage waren, 34 Millionen gegen 47 Millionen im Vorjahr.

Die Statistik der Spargelderbewegung (Tabelle 15) umfasst 97% vom gesamten auf Jahresende ausgewiesenen Bestand an Spargeldern. Es sind nur wenige Institute, die über die Bewegung der Spargelder und Depositenhefte keinen Aufschluss geben konnten. Zum Bestand am Jahresanfang kamen Neueinlagen in der Höhe von 2440 (Vorjahr 2295) Millionen oder 145 Millionen mehr als 1930. Die Neueinlagen halten sich bei den Kantonalbanken und Grossbanken mit 890 und 865 Millionen fast die Waage. Bei den grösseren Lokalbanken betragen sie 375 Millionen, bei den Sparkassen 246 Millionen und bei den mittleren und kleineren Lokalbanken 65 Millionen. Die Abhebungen erreichen mit 2401 Millionen einen um 471 Millionen höheren Betrag als im Vorjahr. Sie waren bei allen Gruppen höher als 1930; weitaus der grösste Teil, nämlich 268 Millionen, entfällt auf die Grossbanken. Bei den Kantonalbanken beträgt die Mehrabhebung gegenüber dem Vorjahr 132 Millionen. Die Nettovermehrung der Spargelder, in Prozenten ihres Bestandes am Jahresanfang ausgedrückt, zeigt folgende Entwicklung: Kantonalbanken 9.03 (11.06) %; Grossbanken — 13.12 (+ 21.42) %; grössere Lokalbanken 7.13 (9.38) %; mittlere und kleinere Lokalbanken 7.36 (7.37) % und Sparkassen 7.69 (7.32) %; alle Banken zusammen 4.29 (11.69) %.

Der Zinsfuss für Spargelder zeigt im allgemeinen eine grosse Stabilität. Die durchschnittliche Verzinsung, soweit die bisherige Statistik sie erfassen konnte, betrug in den Jahren 1927 bis 1929 unverändert 4.14%. Nach der neuen Erhebung, die nicht nur die eigentlichen Spargelder, sondern auch die Depositen- und Einlagehefte umfasst, ist der Durchschnitt von 1930 auf 1931 von 3.96 % auf 3.53% gewichen. Die Verbilligung der Spargelder und Depositen beträgt bei den Kantonalbanken 0.45%, bei den Grossbanken 0.72%, bei den grösseren Lokalbanken 0.38%, bei den mittleren und kleineren Lokalbanken 0.35 % und bei den Sparkassen 0.32 %. Wohl hielten auch im Berichtsjahr einige wenige Institute am gleichen Satze fest, andere aber nahmen mehrmalige Herabsetzungen vor. Für viele Banken war die Reduktion des Zinsfusses für Spargelder der einzige Weg, um den Ausgleich für die verlangte Ermässigung des Hypothekarzinsfusses zu schaffen. Die Banken gingen dabei im allgemeinen unter möglichster Schonung des kleinen Sparers vor. Die Grossbanken ermässigten den Zinsfuss für Depositen bis auf 2½%. Bei allen Banken zusammen waren im Jahre 1930 noch 64% der Spargelder zu 4% und darüber verzinslich; im Jahre 1931 sank dieser Anteil bis auf 15%. Besonders lehrreich ist die Gestaltung bei den einzelnen Bankgruppen. Bei den Kantonalbanken, bei denen 1930 93% der Spargelder zu 3¾% und 4% verzinslich waren, sind 1931 88% zu 3½% und darunter verzinslich, wobei das Schwergewicht beim Satz von 3½% liegt. Bei den Grossbanken

sind 91% zu 3½% und darunter verzinslich (Vorjahr 46%); der grösste Anteil entfällt dabei auf den 2½% Satz. Bei den grösseren Lokalbanken ist das Schwergewicht vom 4% zum 3¾% Satz übergegangen, bei den mittleren und kleineren Lokalbanken vom 4¼% ebenfalls zum 3¾% Satz. Die teuersten Spargelder haben nach wie vor die Sparkassen. Bei dieser Gruppe sind immer noch 91% aller Spargelder zu 3¾% und darüber verzinslich. Diese Tatsache fällt deshalb nicht so schwer ins Gewicht, weil die Sparkassen nur wenig höher verzinsliche Obligationengelder besitzen und daher ihr Hypothekengeschäft mit den immerhin noch billigeren Spargeldern finanzieren können.

Die Kassaobligationen vermehrten sich im Durchschnitt der letzten drei Jahre jährlich um über eine halbe Milliarde. Das Jahr 1931 war ein Jahr der Umkehr in der Entwicklung dieser Bilanzposition. Bei allen Banken zusammen sind die Kassaobligationen um 114 Millionen auf 6033 Millionen zurückgegangen. Einer Abnahme um 103 Millionen bei den Kantonalbanken und um 64 Millionen bei den Grossbanken stehen bei allen andern Gruppen Zunahmen in der Höhe von 53 Millionen gegenüber, wovon 42 Millionen allein auf die Gruppe der grössern Lokalbanken entfallen. Die Obligationen der Banken bilden im allgemeinen besonders dann eine beliebte Anlage, wenn die Aktienkurse abwärts gehen. Wenn nun die Obligationengelder bei den Banken und besonders bei den Kantonalbanken eine Abnahme aufweisen, dann müssen schon besondere Gründe vorliegen. In erster Linie ist zu bemerken, dass die Gestaltung der Obligationengelder zum Teil das gewollte Ergebnis der Banken selbst ist. Da sie für die Gelder nicht immer Verwendung fanden, haben sie sich zeitweise gegen den Zufluss von Obligationengeldern, namentlich von seiten des Auslandes, gewehrt durch scharfe Zinsfussenkungen, durch Beschränkung der Abgabe von Obligationen auf kleine Beträge, durch die Abgabe von Obligationen nur nach Konvenienz der Banken, durch gänzliche Einstellung der Abgabe, durch Bevorzugung der Klienten des Kantons oder Rayons, indem die Abgabe an Auswärtige nur zu niedrigerem Zinsfuss und mit längerer Laufzeit erfolgte. Die Banken rechneten auch eher mit einer weitem Zinssenkung und zeigten schon deshalb eine gewisse Zurückhaltung im Eingehen langfristiger Verpflichtungen. Zum Teil liegen aber die Gründe für die Abnahme der Obligationengelder auf seiten der Kundschaft. Die scharfen Zinsfussenkungen wurden nicht immer gerne in Kauf genommen. Die Hoffnung auf baldiges Anziehen der Zinsfüsse führte vielfach zu einer Umwandlung in Spargelder. Dann ist nicht ausser acht zu lassen, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse in manchen Gegenden die Sparfähigkeit bereits im Jahre 1931 beeinträchtigten. Wenn trotz aller dieser Gründe die Verminderung der Obligationengelder nicht einen grösseren Umfang annahm, so liegt dies wohl

darin, dass da und dort der Sicherheit eines Papiers wieder mehr Bedeutung beigemessen wird als dessen Rendite.

Von den gesamten Obligationengeldern in der Höhe von rund 6 Milliarden entfallen 2,69 Milliarden auf die Kantonalbanken, 1,61 Milliarden auf die Grossbanken und 1,31 Milliarden auf die grössern Lokalbanken.

Die festen Anleihen der Banken haben um 47 Millionen auf 612 Millionen abgenommen. Der Bestand solcher Anleihen ist bei den Kantonalbanken um 26 Millionen auf 378 Millionen und bei den grössern Lokalbanken um 27 Millionen auf 111 Millionen zurückgegangen. Die Vermehrung um 6 Millionen auf 122 Millionen bei den Grossbanken rührt von der Übernahme eines Anleiheens in der Höhe von 10 Millionen durch die Diskontbank von der Union Financière her. Für die Aufnahme langfristiger Anleihen fehlte, wie wir oben erwähnten, der Anreiz. Mit der Einführung und Vermehrung der Pfandbriefe werden zweifelsohne die festen Anleihen bei einzelnen Bankenkategorien an Bedeutung verlieren.

Der Zinsfuss für Kassaobligationen bewegte sich im Berichtsjahr nicht immer in gleicher Richtung. Die Verflüssigung des Geldmarktes hatte zur Folge, dass einige Grossbanken schon im Januar zur Ausgabe von $3\frac{3}{4}\%$ und später von $3\frac{1}{2}\%$ Obligationen übergingen. In vereinzeltten Fällen ist der Zinsfuss bis auf 3% reduziert worden. Die Erfahrungen der Vertrauenskrise haben dann im Herbst Veranlassung gegeben, die fremden Gelder wieder etwas fester zu binden und ihre Fälligkeiten mehr denjenigen der Aktiva anzupassen. Im November erhöhten daher die Grossbanken den Zinsfuss wieder auf 4% und für Konversionen zum Teil auf $4\frac{1}{4}\%$. Mit dieser Hinaufsetzung des Zinsfusses sollte zugleich einem weitern Rückgang der Obligationengelder vorgebeugt werden. Die wichtigsten Kantonalbanken folgten im allgemeinen, nicht im Ausmass, aber in der Richtung, den Grossbanken in der Festsetzung des Zinsfusses für Obligationen, wobei für Konversionen der Satz fast durchwegs höher gehalten wurde als für Barzeichnungen. Der Zinsfuss für neue Obligationengelder der zwölf bedeutendsten Kantonalbanken sank im Durchschnitt von 4% im Dezember 1930 auf 3.62% im August, um bis zum Dezember 1931 wieder auf 3.71% anzusteigen.

Im Durchschnitt aller Banken waren im Jahre 1930 noch rund 50% der Obligationen zu 5% verzinsbar; im Jahre 1931 sind es nur noch 40% . Während 1930 nur für 16% der Kassaobligationen die Verzinsung $4\frac{1}{2}\%$ und darunter betrug, ist im Jahr 1931 dieser Anteil auf 36% angewachsen. In absoluten Zahlen verteilen sich die Obligationenbestände aller Banken nach dem Zinsfuss wie folgt:

	1930	1931
	in Millionen Fr.	
bis und mit 4%	224,7	1263,2
4 $\frac{1}{4}$ %	125,0	240,1
4 $\frac{1}{2}$ %	583,2	590,2
4 $\frac{3}{4}$ %	1897,2	1351,7
5%	3044,1	2348,0
5 $\frac{1}{4}$ % und darüber	111,8	78,6

Die durchschnittliche Obligationenverzinsung aller Banken ist trotz der starken Zinsfussenkung nur von 4.82% auf 4.63% zurückgegangen. Die Verbilligung, die 0.19% ausmacht, vermag sich also nur langsam durchzusetzen. Diese hochverzinslichen Kapitalien bilden noch für einige Jahre ein Hemmnis für die weitere Verbilligung der Aktivzinsen.

Als eine neue Art fremder Gelder erscheinen zum erstenmal die Pfandbriefdarlehen in unserer Statistik. Von den beiden Ausgabestellen hat die Pfandbriefzentrale der Kantonalbanken bis Ende 1931 zwei Serien von zusammen 30 Millionen Pfandbriefe ausgegeben, die Pfandbriefbank schweizerischer Hypothekarinstitute in fünf Serien 92 Millionen. Die Einführung des Pfandbriefes wurde durch die anhaltende Flüssigkeit des schweizerischen Geld- und Kapitalmarktes erleichtert. Die Nachfrage nach erstklassig gesicherten schweizerischen Anleihenstiteln war gross. Wenn die Zentrale der Kantonalbanken sich auf einen Betrag von 30 Millionen beschränkte, so liegt der Grund wohl darin, dass ihre Mitgliedbanken während der ganzen Zeit zu mindest ebenso billigen Sätzen Betriebsmittel zur Verfügung hatten. Ferner ist zu berücksichtigen, dass viele Banken für neue Gelder keine Verwendung fanden. Für die privaten Hypothekarbanken scheinen, nach der Beanspruchung ihrer Zentrale zu schliessen, die Vorteile des Pfandbriefes grösser gewesen zu sein als für die Kantonalbanken. Sie konnten sich mit langfristigen Geldern eindecken zu Zinssätzen, die unter dem Durchschnitt ihrer Passivzinssätze lagen. Der Übergang gemischter Bankinstitute zu einem vermehrten Hypothekargeschäft und die anhaltende Bautätigkeit förderten die Nachfrage nach Pfandbriefdarlehen. Auch Instituten mit grösseren Obligationenfälligkeiten leisteten die Darlehen der Pfandbriefbank zur Konversion willkommene Dienste. Manche Institute der beiden Zentralen wollten auch ohne direktes Bedürfnis eine Institution unterstützen, die dazu berufen ist, eine Stabilisierung und Verbilligung der langfristigen Mittel herbeizuführen.

3. Die sonstigen Verbindlichkeiten.

(Tabellen 3—6)

Die Checks und kurzfristigen Dispositionen haben nur bei den Grossbanken Bedeutung, indem bei einem Gesamtbetrage von 34,6 Millionen 32,7 Millionen auf diese Gruppe entfallen.

Der Rückgang der Tratten und Akzente von 734 Millionen auf 385 Millionen ist ein deutliches Zeichen für das Brachliegen des Handels. Die Schrumpfung der Aussenhandelsumsätze der Weltwirtschaft hatte eine Verminderung des internationalen Remboursgeschäftes zur Folge. Die Verbilligung der Rohstoffe hat ebenfalls den Bedarf an Rembourskrediten eingeschränkt. Zum Teil war der Abbau dieser Position auch gewollt, indem vorgezogen wurde, in Krisenzeiten dem Markte nur mit geringeren Summen verpflichtet zu sein. Im weitern fand eine Umwandlung der gewährten Akzeptkredite in Kassenvorschüsse statt. Die Grossbanken haben ihren Bestand an Tratten und Akzepten um die Hälfte, nämlich um 334 Millionen, auf 339 Millionen abgebaut. Bei den Kantonalbanken ist eine Bestandesverminderung um 8 Millionen auf 22 Millionen und bei den grössern Lokalbanken um 6 Millionen auf 21 Millionen eingetreten. Vom Gesamtbestand am Jahresende entfallen 88% auf die Grossbanken.

4. Das Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern.

(Tabellen 10 und 11).

Die eigenen Mittel aller Banken haben sich im Berichtsjahr um 66 Millionen auf 2 610 Millionen gehoben, während die fremden Gelder um 757 Millionen auf 17 199 Millionen gefallen sind. Infolgedessen ist das Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern bei allen Banken von 14.17% auf 15.18% gestiegen. Diese Verbesserung ist einzig den Grossbanken zu verdanken, die das Verhältnis von 17.59% auf 21.86% brachten. Alle übrigen Gruppen verzeichnen einen leichten Rückschritt.

Wir haben unserer Statistik eine neue Tabelle (11) beigefügt, die die fremden und die eigenen Gelder, sowie die Bilanzsumme nach dem rechtlichen Charakter der Institute gliedert. Ende 1931 verwalten von den fremden Geldern die Aktiengesellschaften 46.90%, die Dotationsinstitute 35.49%, die Genossenschaften 15.42% und die übrigen Institute (Gemeindeanstalten, Stiftungen, Korporationen) 2.19%. Die eigenen Gelder verteilen sich wie folgt: Aktiengesellschaften 59.27%, Dotationsinstitute 25.78%, Genossenschaften 14.04% und übrige Institute 0.91%.

IV. Aktivkapitalien.

(Tabellen 3, 18—27).

Machte sich schon im Jahre 1930 eine gesteigerte Liquiditätsbereitschaft geltend, so brachte das Jahr 1931 eine Ausweitung der Kassa und Giro Guthaben, die ganz ausser den gewohnten Rahmen fällt. An der Steigerung dieser Position um 823 Millionen auf 1290 Millionen haben alle Gruppen teil, darunter die Grossbanken mit 652 Millionen und die Kantonalbanken mit 142 Millionen. Die allgemeine Unsicherheit veranlasste die Banken, ihre Zahlungsbereitschaft zu verstärken. Den Fluchtkapitalien, die noch im ersten Halbjahr der Schweiz zuströmten, sowie dann später den aus dem Ausland rapatriierten Geldern konnte bei dem Mangel an nationalbankfähigen Wechseln keine technisch richtige Anlage gegeben werden. Dazu kamen auch inländische Gelder, die mangels Beschäftigung brachlagen. Die bei oberflächlicher Betrachtung als übermässig erscheinende Liquidität ist eine dringende Notwendigkeit.

Nach dem neuen Bilanzschema umfasst die Position Kassa, Giro Guthaben und Coupons die schweizerischen gesetzlichen Zahlungsmittel und Banknoten, Goldbarren, fremde Goldmünzen zum Gewicht, die Giro Guthaben bei der Nationalbank und die schweizerischen Postcheck Guthaben, sowie den Saldo des Couponkontos. Die Giro Guthaben bei den Kantonalbanken und Postcheck Guthaben im Ausland figurieren unter Bankendebitoren. Die Zusammenlegung der Kassa und Giro Guthaben fand seinerzeit auf Wunsch der Nationalbank statt. Es sollen damit überflüssige Notenbezüge der Banken am Jahresende beim zentralen Noteninstitut vermieden werden. Die Giro Guthaben können jederzeit in Noten umgewandelt werden und sind deshalb diesen gleichzustellen. Da auch die Bilanz der Nationalbank für die Bankstatistik nach dem neuen Schema aufgearbeitet wurde, sind in Tabelle 4, unter den Bankenkreditoren der Nationalbank, die Giro Guthaben aller Banken zusammen ablesbar. Diese belaufen sich Ende 1931 auf 813 Millionen (Vorjahr 204 Millionen) wovon nur wenige Millionen ausländische Banken betreffen, so dass der übrige Kassenbestand der schweizerischen Banken annähernd 500 (260) Millionen beträgt. Ende 1931 dürften ansehnliche Goldbestände darin eingeschlossen sein. Von der gesamten Goldeinfuhr des Jahres 1931 verbleiben, nach Abzug der Verkäufe an die Nationalbank, 256 Millionen in Händen Dritter (in- und ausländische Banken, für eigene und fremde Rechnung).

Die Bankendebitoren umfassen nach dem neuen Bilanzschema die sofort verfügbaren Guthaben bei Banken, mit Einschluss der Giro Guthaben bei Kantonalbanken, gegebenes Callgeld, die Postcheckguthaben bei ausländischen Postverwaltungen, alle befristeten Kassenvorschüsse an Banken, unbeschadet auf welchen Termin sie lauten, durch Stillhalteabkommen, Moratorien usw. gebundene Guthaben an Banken. In absoluten Zahlen zeigt diese Position weitaus die stärkste Veränderung auf der Aktivseite der Bilanz, nämlich eine Schrumpfung von 2403 Millionen auf 1165 Millionen. Bei den Grossbanken sind die Bankendebitoren von 1651 Millionen auf 718 Millionen, bei den Kantonalbanken von 441 Millionen auf 207 Millionen und bei den grössern Lokalbanken von 240 Millionen auf 173 Millionen zurückgegangen. Dieser Abbau ist das gewollte Ergebnis einer planmässigen Politik. Die Ausleihungen im Ausland in Form kurzfristiger Kredite sind in weitgehendem Masse liquidiert worden. Rückzüge laufender Guthaben fanden nicht nur aus Deutschland, sondern auch bei englischen und amerikanischen Banken statt. Guthaben bei Banken wurden ferner wegen starkem Zinsabbau zurückgezogen und in langfristige Anlagen umgewandelt. Bei den Lokalbanken und ebenso bei den Sparkassen war die Gestaltung der Bankendebitoren nicht einheitlich. Während gewisse Institute wegen der stärkeren Inanspruchnahme des Grundkredites neben der Vermehrung der Bankschulden eine Reduktion der Bankguthaben vornehmen mussten, hatten andere nicht immer Gelegenheit, die ihnen anvertrauten Gelder gewinnbringend anzulegen, so dass sie grössere Summen bei Banken liegen liessen.

Das Wechselportefeuille enthält auch die Reskriptionen öffentlich-rechtlicher Körperschaften (Bund, Kantone, Städte und Gemeinden), Eigenwechsel von Genossenschaften, privaten Korporationen, gegen Wechselverbindlichkeit gewährte Lombardvorschüsse, Inkassowechsel, die kurzfristigen schweizerischen und die von den Banken in das Wechselportefeuille übernommenen kurzfristigen ausländischen Obligationen.

Während die Bankendebitoren einen Abbau um über 50% erfahren haben, finden wir beim Wechselportefeuille eine Rückbildung um ein Drittel, nämlich von 2022 Millionen auf 1387 Millionen. Der Wechselbestand der Grossbanken ging von 1483 Millionen auf 951 Millionen, der der Kantonalbanken von 374 Millionen auf 280 Millionen und der der grösseren Lokalbanken von 137 Millionen auf 126 Millionen zurück. Die Währungsstörungen hatten zur Folge, dass die Schweizerbanken die Auslandwechsel ablaufen liessen. Was das inländische Wechselgeschäft anbetrifft, so haben die abnehmende Geschäftstätigkeit in Handel und Industrie und das Sinken der Preise für Rohstoffe und Fabrikate einen geringeren Geldbedarf erfordert. Die Banken hatten Mühe, geeignetes Wechselmaterial zu erwerben. Der

Rückgang des Wechselportefeuilles bei den Kantonalbanken und den Lokalbanken ist ein Zeichen der abflauenden Inlandkonjunktur.

Am Gesamtwechselbestand haben die Bankengruppen wie folgt teil:

	1930	1931
	%	%
Grossbanken	73.3	68.5
Kantonalbanken	18.5	20.2
Grössere Lokalbanken	6.8	9.1
Übrige Banken	1.4	2.2
	<hr/>	<hr/>
	100	100

Die Reports und Vorschüsse auf kurze Zeit sind von 62 Millionen auf 22 Millionen zurückgegangen und zwar bei den Grossbanken allein von 48,6 auf 9,3 Millionen.

Die Kontokorrentdebitoren, die auch die Akzeptdebitoren und Baukredite umfassen, verzeichnen eine Abnahme um 540 Millionen auf 4571 Millionen. Hatte sich schon 1930 die Aufwärtsbewegung der Debitoren stark verlangsamt, so brachte das Berichtsjahr einen empfindlichen Abbau. Während die Grossbanken ihren Debitorenbestand um 554 Millionen und die grösseren Lokalbanken um 10 Millionen verringerten, finden wir bei den Kantonalbanken eine Vermehrung um 14 Millionen und bei den übrigen Gruppen zusammen eine solche um 8 Millionen. Die Verteilung des Kontokorrentdebitorenbestandes auf die einzelnen Bankengruppen hat sich dadurch etwas verschoben. Es beträgt der Anteil der Grossbanken 56 (61)%, der Kantonalbanken 23 (20)%, und der grösseren Lokalbanken 17 (15)%. Die Gestaltung der Debitoren bei den Grossbanken ist zweifelsohne zum überwiegenden Teil auf den Abbau der Auslandsengagements zurückzuführen, der einen noch grösseren Umfang angenommen hätte, wenn nicht die Stillhalteabkommen dazwischen getreten wären. Dazu kam ganz allgemein die schwächere Kreditbenutzung von seiten der schweizerischen Wirtschaft. Der Geldbedarf ist sozusagen in allen Teilen des Erwerbslebens zurückgegangen. In zahlreichen Fällen scheinen die Kredite überhaupt nicht oder nur teilweise benützt worden zu sein. Zeiten starker Geldflüssigkeit bringen regelmässig vermehrte Rückzahlungen von Darlehen.

Was im besonderen die Baukredite anbetrifft, so übten die Banken in Rücksicht auf den Bau- und Wohnungsmarkt eine gewisse Zurückhaltung aus, namentlich gegenüber dem spekulativen Wohnungsbau. Die letzten Jahre waren durch eine starke Bautätigkeit gekennzeichnet. Im Jahre 1931 wurden nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit in 393 Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern insgesamt 5697 Gebäude mit 17 755 Wohnungen erstellt. Im Vorjahr erreichte die Zahl

der neu erstellten Wohnungen in 351 Gemeinden 14 500. Werden die gleichen Gemeinden für beide Jahre berücksichtigt, so ist die Zahl der neu erstellten Wohnungen 1931 um 2809 grösser als 1930.

Die festen Vorschüsse und Darlehen haben sich um 38 Millionen auf 2410 Millionen erhöht. Einer Abnahme um 46 Millionen bei den Grossbanken stehen Zunahmen bei allen andern Gruppen in der Höhe von insgesamt 84 Millionen gegenüber. An dem Bestande von Ende 1931 haben die Grossbanken mit 1025 Millionen, die Kantonalbanken mit 613 Millionen und die grössern Lokalbanken mit 422 Millionen teil.

Von den festen Vorschüssen und Darlehen in der Gesamthöhe von 2410 Millionen entfallen 720 Millionen auf Darlehen gegen hypothekarische Deckung. Diese neue Unterposition umfasst auch das indirekte Hypothekargeschäft in Kantonen mit gesetzlichem Zinsfussmaximum.

Die Darlehen gegen Viehpfand sind im Berichtsjahr auf 8648 (Vorjahr 7510) Verschreibungen mit einem Pfandschuldbetrag von 16,56 (13,97) Millionen angestiegen. Die Zunahme dürfte auf die weniger günstige Lage in der Landwirtschaft zurückzuführen sein.

Vom Gesamtbetrag der Debitoren (Kontokorrentdebitoren und feste Vorschüsse und Darlehen) waren 81.26 (Vorjahr 79.43)% gedeckt und 18.74 (20.57)% ungedeckt. Der Anteil der ungedeckten Debitoren ist bei den Kantonalbanken von 17.81% auf 22.26% gestiegen, während bei den Grossbanken eine Verminderung von 25.28% auf 20.70% festzustellen ist. In den ungedeckten Debitoren sind auch die Forderungen an öffentlich-rechtliche Körperschaften ohne besondere Sicherheiten enthalten. Daraus erklärt sich der verhältnismässig hohe Anteil der ungedeckten Debitoren bei den Kantonalbanken. Bei den Finanzgesellschaften machen die ungedeckten Debitoren 66.56% aus; es handelt sich dabei in der Regel um Vorschüsse an angeschlossene Gesellschaften.

Die Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften sind im Jahre 1931 um 111 Millionen auf 544 Millionen angestiegen. Der Zuwachs verteilt sich auf die einzelnen Bankengruppen wie folgt: Kantonalbanken 76 Millionen, Grossbanken 25 Millionen, Lokalbanken zusammen 8 Millionen und Sparkassen 1 Million. Die starke Erhöhung bei den Kantonalbanken rührt zum Teil davon her, dass Anleihen vorzeitig abgelöst wurden und die Kantonalbanken dann vorübergehend mit einem Vorschuss an den Staat aushelfen mussten. Ferner hat eine Kantonalbank dem Staat einen grössern Vorschuss gegen Hinterlage von Wertschriften gewährt. Da und dort wird auch die Wirtschaftskrisis zu erhöhten Darlehen an Gemeinden geführt haben. Vom Gesamtbestand der Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften entfallen 361 Millionen auf die Kantonalbanken, 93 Millionen auf

die Grossbanken und 90 Millionen auf die übrigen Gruppen. In diesen Zahlen sind die Darlehen an das Ausland eingeschlossen.

Die Hypothekaranlagen, die ausschliesslich die von den Banken für eigene Rechnung fest übernommenen Grundpfandforderungen umfassen, haben eine Erweiterung um 398 Millionen auf 7552 Millionen erfahren. Dieser Zuwachs steht dem in den Vorjahren nicht weit nach. Das Ergebnis dürfte insofern überraschend sein, als Schuldner infolge des Zinsrückganges auf Sparheften und Obligationen ihre Grundpfandschulden ganz oder teilweise zurückzahlten, so dass Banken sich genötigt sahen, Rückzahlungsbegehren vor Verfall nur in denjenigen Fällen zu entsprechen, wo dies aus besonderen Gründen gerechtfertigt erschien. Ferner haben die sinkenden Obligationensätze zu einer Bevorzugung der Hypothekaranlage von seiten der privaten Geldgeber geführt. Im weitem ist auch auf die Konkurrenz hinzuweisen, die den Banken im Hypothekergeschäft durch die Versicherungsgesellschaften, Personalversicherungskassen und Vermögensverwaltungen im zunehmenden Masse erwächst. Wenn trotzdem die Hypothekaranlage in diesem Umfange sich ausgedehnt hat, so ist der Grund in der bereits erwähnten regen Bautätigkeit zu suchen. Die Banken mussten zum Teil ihre Bankguthaben abbauen, um die Nachfrage nach Hypotheken befriedigen zu können. Zum Teil haben die Banken selbst der Hypothekaranlage vermehrtes Interesse geschenkt. Verschiedene Institute, die früher dem Hypothekergeschäft fernstanden, haben diesen Geschäftszweig aufgenommen.

An der Erhöhung der Hypothekarkredite haben alle Bankengruppen teil; die beiden Grossbanken, die diesen Geschäftszweig pflegen, allerdings nur mit 1,4 Millionen. Der Zuwachs dieser Gruppe wäre erheblich grösser, wenn nicht die Schweizerische Volksbank einen grössern Posten an eine Versicherungsgesellschaft abgestossen hätte. Die stärkste Vermehrung weisen die Kantonalbanken mit 178 Millionen auf; ihnen folgen die grössern Lokalbanken mit 139 Millionen, die Sparkassen mit 63 Millionen und die mittleren und kleineren Lokalbanken mit 17 Millionen. Im Anteil der Bankengruppen am gesamten Hypothekenbestand ist im Vergleich zum Vorjahre keine nennenswerte Verschiebung eingetreten (eine Vergleichung mit früheren Jahren ist wegen der Auflösung der Gruppe Hypothekenbanken nicht angängig). Auf die Kantonalbanken entfallen 58%, auf die grösseren Lokalbanken 21%, auf die Sparkassen 13%, auf die Grossbanken 5% und auf die mittleren und kleineren Lokalbanken 3%.

Das Verhältnis zwischen den auf die staatlichen Institute entfallenden Hypothekaranlagen und dem gesamten Bestand aller Banken gestaltet sich wie folgt:

	1930 in Millionen Fr.	1931
Gesamte Hypothekaranlage aller Banken . . .	7154	7552
davon entfallen auf die Staatsbanken . . .	3786	3950
in %.	52.9	52.3

Der Zinsfuss für Hypotheken ist unter dem Druck der Verhältnisse im Berichtsjahr ganz erheblich abgebaut worden. Die Banken haben zum Teil mehrfache Herabsetzungen vorgenommen und zwar meist nicht nur für neue Hypotheken, sondern auch für alte Darlehen. Während wir bis jetzt uns in der Bankstatistik darauf beschränkten, die Verteilung des Schuldbriefkapitals der Zürcher Kantonalbank nach Zinsfüssen wiederzugeben, sind wir erstmals in der Lage, für weitaus den grössten Teil des Hypothekarbestandes (93%) diese Verteilung zu bieten. Aus der Tabelle 22 geht hervor, dass 1930 10.70% aller Hypotheken zu unter 5%, 58.65% zu 5% und 30.65% zu über 5% verzinslich waren. Ende 1931 ergibt sich nach dem Kapitalbetrage folgende Verzinsung: 37.65% zu 4½% und darunter, 34.69% zu 4¾%, 16.78% zu 5% und 10.88% zu über 5%. Der Satz von 4½% hat sich im Verlaufe des Berichtsjahres immer mehr durchgesetzt. Im Durchschnitt ist die Verzinsung der Hypothekaranlage der Banken, ohne Grossbanken, von 5.09% auf 4.77%, also um rund ein Drittel Prozent gesunken. Die Verbilligung der Spargelder bei allen Banken beträgt 0.41% und die der Obligationengelder, einschliesslich Obligationenanleihen, 0.20%. Die Verzinsung der Obligationen- und Spargelder zusammen ist nach dem gewogenen Mittel, d. h. unter Berücksichtigung des betragsmässigen Anteils der beiden Kategorien von Geldern von 4.39% auf 4.08% gefallen. Die Verbilligung erreicht somit 0.31% gegen 0.32% bei den Hypotheken.

Der Betrag der ausgegebenen Pfandbriefe und der Pfandbriefdarlehen ist noch zu bescheiden, um schon einen Einfluss auf die Verbilligung des Hypothekarkredites ausüben zu können.

Die Zinsrückstände bei Hypotheken (Tabelle 24) betragen bei 143 Instituten 29 Millionen gegenüber 26 Millionen im Vorjahr. Die Vermehrung spiegelt zweifellos die Verschlechterung der Wirtschaftslage wider. Immerhin wird in Bankberichten bemerkt, dass die Zinsrückstände trotz der schweren Krisis nur unwesentlich angestiegen seien. Die Angaben über die Zinsrückstände konnten nicht von allen Instituten, die in Betracht fallen, berücksichtigt werden, indem über den Begriff etwelche Unklarheit zu herrschen schien. Es wurden nicht nur Zinsen sofort nach Verfall als rückständig betrachtet, sondern auch Marchzinsen eingerechnet. Unter Zinsrückständen sind jedoch nur solche Zinsen zu verstehen, die nach Ablauf der üblichen Frist – in der Regel 14 Tage bis ein Monat nach Verfall – unbezahlt blieben. Die oben erwähnten Zahlen dürften daher für die 143 berücksichtigten Institute etwas zu hoch sein.

Die Wertschriften und dauernden Beteiligungen verzeichnen eine Vermehrung um 52 Millionen auf 1462 Millionen. Die Kantonalbanken haben ihr Effektenportefeuille um 62 Millionen und die Sparkassen um 10 Millionen erhöht, während die Grossbanken einen Abgang um 19 Millionen verzeichnen. Auf die Gestaltung dieser Position wirkten verschiedene Faktoren ein. Einmal wurde der Bilanzwert durch die Kursentwicklung ungünstig beeinflusst. Der Aktienindex ist von Ende 1930 bis Ende 1931 von 158 auf rund 100 gesunken. Beim Obligationenindex, der nur auf eidgenössischen Titeln fusst, ist der Rückgang von 116 auf 107 viel bescheidener. Die Anlagen in Wertschriften öffentlich-rechtlicher Körperschaften sind daher von der Wertverminderung nicht so betroffen worden wie die Dividendenwerte. Ein zweiter Faktor, der im Sinne einer Verminderung des Effektenbestandes wirkte, ist der, dass Institute aus Liquiditätsgründen sich veranlasst sahen, gewisse Wertschriften zu veräussern. Vielfach wurden Effekten realisiert, sobald sie ohne erheblichen Verlust abgestossen werden konnten. Ein anderer Teil der Banken hat in der Anschaffung von Wertschriften wegen der niedrigen Verzinsung Zurückhaltung geübt. Wenn das Wertschriftenportefeuille aller Banken doch eine Erweiterung aufweist, so dürfte der Grund darin liegen, dass viele Institute ihre verfügbaren Mittel infolge Mangel an erstklassigen Darlehensobjekten zum Ankauf von leicht realisierbaren oder belehnbaren Wertschriften verwendet haben, in der Meinung, diese bei Geldbedarf wieder umzuwandeln.

Das Wertschriftenportefeuille der Finanzgesellschaften hat um 54 Millionen auf 945 Millionen zugenommen. Dabei ist jedoch in Berücksichtigung zu ziehen, dass die beiden Neugründungen ein Effektenportefeuille in der Höhe von 120 Millionen der Gruppe einbrachten. Bei den übrigen Instituten ist somit die Anlage um 66 Millionen kleiner geworden. Es ist begreiflich, wenn das Portefeuille der Finanzgesellschaften, das zu 78.36% ausländische Titel enthält, von der Kursgestaltung weit mehr in Mitleidenschaft gezogen wurde als das der Banken.

Was die Scheidung der Wertschriftenanlage nach Inland und Ausland anbelangt (Tabellen 26 und 27), so kommen von 1460 (Vorjahr 1400) Millionen an eigenen Effekten 1320 (1251) Millionen oder 90.37 (89.37)% auf schweizerische Titel und 141 (149) Millionen oder 9.63 (10.63)% auf ausländische Titel. Es fand also eine Verschiebung zugunsten der schweizerischen Effekten statt. Bemerkenswert ist, dass unter den ausländischen Titeln einer Verminderung der Obligationen um 17 Millionen eine Zunahme der Aktien um 9 Millionen gegenübersteht.

Die Gliederung des gesamten Wertschriftenportefeuilles nach Obligationen und Aktien zeigt für beide Jahre sozusagen das gleiche Verhältnis:

82.65 (82.68)% Obligationen und 17.35 (17.32)% Aktien. Bei den einzelnen Bankengruppen hat sich allerdings das Bild zum Teil verändert. So tritt bei den Kantonalbanken die Aktienanlage mit 5.08% gegenüber 4.62% im Vorjahr etwas stärker hervor. Die Zunahme im Berichtsjahr um rund 6 Millionen hängt zum grössten Teil mit der Gründung der Pfandbriefzentrale der Kantonalbanken, d. h. mit der Übernahme von Aktien dieser Institution durch Mitgliedbanken zusammen. Bei den Grossbanken haben die inländischen Obligationen um 27 Millionen, die ausländischen um 4 Millionen abgenommen; die inländischen Aktien sind unverändert, während die ausländischen Aktien mit einem um 12 Millionen erhöhten Betrag erscheinen. Der prozentuale Anteil der Aktienanlage dieser Gruppe hat sich von 59.35% auf 67.71% gehoben. Die Lokalbanken und zwar sowohl die grösseren, wie die mittleren und kleineren, haben die Obligationenanlage verstärkt. Bei den Sparkassen, die über 98% der gesamten Effektenanlage in Obligationen besitzen, hat sich das Verhältnis nur unmerklich zugunsten der Aktienanlage verschoben und zwar wohl wegen der Übernahme von Aktien der Pfandbriefbank.

In bezug auf die Zusammensetzung des Obligationenportefeuilles nach Titeltkategorien ist absolut und prozentual ein Rückgang der Obligationen des Bundes und der Bundesbahnen und auch der Gemeinden festzustellen, während die Obligationen der Kantone, im besonderen im Portefeuille der Kantonalbanken, einen grösseren Raum einnehmen. Die Obligationen öffentlich-rechtlicher Körperschaften machen bei allen Banken zusammen 52.52 (Vorjahr 55.31)% der Effektenanlage aus. Der Anteil der Bankobligationen ist von 33.20% auf 37.17% gestiegen. Diese Titel haben bei allen Bankengruppen vermehrten Eingang gefunden, ganz besonders bei den Kantonalbanken und grössern Lokalbanken. Die Anlage in Obligationen von Finanzgesellschaften wurde hauptsächlich durch die Grossbanken verstärkt. In der Haltung von Titeln öffentlich-rechtlicher Körperschaften stehen die Sparkassen mit 66.52% ihrer Anlage in schweizerischen Obligationen obenan; ihnen folgen die Kantonalbanken mit 54.22%, die Grossbanken mit 53.97%, die mittleren und kleineren Lokalbanken mit 52.05% und die grösseren Lokalbanken mit 38.26%.

Die Syndikatsbeteiligungen für eigene Rechnung haben sich um 12 Millionen auf 129 Millionen erhöht, bei den Grossbanken allein um 8 Millionen auf 103 Millionen.

Das Konto Immobilien und Mobilien hat sich bei einem Bestande von 202 (190) Millionen folgendermassen verändert:

	1930	1931	Veränderung gegen Vorjahr
		in tausend Franken	
Für den eigenen Geschäfts- betrieb bestimmt	155 624	162 288	+ 6 664
Nicht dem eigenen Geschäfts- betrieb dienend	33 998	40 075	+ 6 077

Unter den sonstigen Aktiven figurirt bei den Grossbanken und den Finanzgesellschaften ein Bewertungsausfall in der Höhe von 16 bzw. 57 Millionen, sowie bei den Finanzgesellschaften ein Passivsaldo vortrag von 40 Millionen.

V. Das Verhältnis der Barschaft, Wechsel und Wertschriften zu den fremden Geldern und den gesamten Verbindlichkeiten. Liquidität.

(Tabelle 28)

Unsere bisherige Liquiditätsberechnung hat die fremden Gelder zu den leicht greifbaren Anlagen in Beziehung gesetzt, worunter die Kassa und Giro Guthaben, Korrespondentendebitoren, Lombardvorschüsse und Reports gerechnet wurden. Das neue Bilanzschema lässt nun leider die greifbaren Anlagen nicht mehr feststellen, indem unter den Bankguthaben nicht nur die kurzfristigen, sondern auch die langfristigen eingeschlossen sind. Wir müssen uns daher beschränken, die Barschaft und die Wechsel und leicht liquidierbaren oder bei der Nationalbank belehnbaren Wertschriften an den Verbindlichkeiten zu messen. Die fremden Gelder haben sich von 17 956 auf 17 199 Millionen vermindert, während die Barschaft (Kassa, Giro Guthaben und Coupons) von 467 Millionen auf 1290 Millionen angeschwollen ist. Das Verhältnis der Barschaft zu den fremden Geldern hat sich daher von 2.60% auf 7.50% gebessert. Die Relation ist bei den Kantonalbanken von 1.08% auf 3.20%, bei den Grossbanken von 5.20% auf 18.04% gestiegen. Rechnet man zu der Barschaft noch die Wechsel und Wertschriften hinzu (schweizerische Obligationen öffentlich-rechtlicher Körperschaften und Banken), so ergibt sich eine Besserung des Liquiditätsverhältnisses in bezug auf die fremden Gelder von 19.09% auf 21.44% und im Vergleich zu den gesamten Verbindlichkeiten von 18.05% auf 20.65%. Da bedauerlicherweise das schweizerische kommerzielle Portefeuille in grösserem Ausmass fehlte, so mussten die Banken ihre verfügbaren Mittel zum grössten Teil bei der Notenbank liegen lassen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese Liquidität nur auf Kosten der Rentabilität erzielt werden konnte.

VI. Die Ertragsrechnung.

(Tabellen 29—37)

Der Gesamtumsatz in einfacher Aufrechnung ist bei 272 Instituten, die darüber für 1930 und 1931 Angaben machten, um 47 Milliarden auf 293 Milliarden abgefallen. Von dieser Umsatzverminderung gehen 41 Milliarden zu Lasten der Grossbanken und 5 Milliarden zu Lasten der grösseren Lokalbänken. Der Umsatz der Kantonalbanken und der mittleren und kleineren Lokalbänken ist nur leicht zurückgegangen, während wir bei den Raiffeisenkassen und bei den Sparkassen eine geringe Umsatzsteigerung vorfinden. Am Gesamtumsatz von 293 Milliarden haben die Grossbanken mit 207 Milliarden, die Kantonalbanken mit 47 Milliarden und die grösseren Lokalbänken mit 33 Milliarden teil. Die Gründe für die Rückbildung des Umsatzes liegen nicht nur im Rückgang des Verkehrs und in der zum Teil gewollten Einschränkung, sondern auch in der Entwertung der Effekten und in den Preisenkungen auf den Rohstoffmärkten. Auf der andern Seite fand im Berichtsjahr, insbesondere seit der Abkehr Englands von der Goldwährung, wieder eine gewisse Belebung des Devisengeschäftes statt, die jedoch zahlenmässig wegen der tieferen Devisenkurse nicht voll zum Ausdruck kam. Ferner ist zu bemerken, dass im ersten Halbjahr vielfach noch eine rege Banktätigkeit herrschte. Das Verhältnis der Bilanzsumme zum Umsatz hat sich von 5.69% auf 6.28% gehoben.

Der Bruttogewinn aller Banken ist mit 377 Millionen bis auf wenige hunderttausend Franken genau gleich gross wie im Vorjahr. Auch in den Gruppenergebnissen zeigen sich keine nennenswerten Verschiebungen. Bei der Betrachtung des Bruttogewinnes, wie der Gewinn- und Verlustrechnung überhaupt, darf jedoch nicht vergessen werden, dass die Ertragsrechnung eines jeglichen privatwirtschaftlichen und staatswirtschaftlichen Unternehmens bis zu einem gewissen Grade ein gewolltes Produkt ist. Der Bruttogewinn beträgt 19.87% (Vorjahr 20.21%) des gewinnberechtigten und 14.78 (15.15)% des werbenden Kapitals.

Zum Bruttogewinn tragen die Zinsen 35.44 (33.39)% bei. Wir haben versucht, nicht nur den Zinsensaldo, sondern auch seine beiden Komponenten zu erfassen. Wunschgemäss haben die Banken in unserem Erhebungsformular die Aktiv- und Passivzinsen getrennt eingesetzt, mit Ausnahme einer Grossbank, die aus besonderen Gründen nur den Saldo anzugeben in der Lage war. Der in der Tabelle 30 aufgeführte Saldo stimmt daher bei den Grossbanken und auch bei allen Banken zusammen nicht mit der Differenz zwischen Aktiv- und Passivzinsen überein.

Die anhaltende Geldflüssigkeit bewirkte naturgemäss einen Zinsabbau auf der ganzen Linie, wobei die Aktivzinsen um 49,3 Millionen auf 780,4 Millionen und die Passivzinsen um 57,3 Millionen auf 657,2 Millionen zurückgegangen sind. Der Zinsensaldo ist um 7,8 Millionen höher als im Vorjahr. Es ist somit den Banken, insgesamt betrachtet, gelungen, den Zinsausfall durch eine stärkere Senkung der Passivzinsen mehr als wettzumachen. Diese Tatsache dürfte deshalb bemerkenswert sein, weil die Banken im zweiten Halbjahr wegen dem Mangel an Wechseln grosse Guthaben bei der Notenbank unterhielten, die nicht mitgearbeitet haben. Die günstige Gestaltung des Zinsensaldos ist fast ausschliesslich auf die Grossbanken zurückzuführen, die scharfe Herabsetzungen ihrer Passivzinssätze vornahmen und zwar besonders für Sichtgelder. Der Zinsensaldo erreicht bei den wesentlichen Gruppen folgende Beträge: Grossbanken 63,1 (55,2) Millionen, Kantonalbanken 35,0 (35,8) Millionen und grössere Lokalbanken 25,6 (25,1) Millionen.

Der Ertrag des Wechselportefeuilles, der mit 19.62 (21.52)% am Bruttogewinn beteiligt ist, hat bei allen Banken zusammen einen Ausfall um 7,2 Millionen auf 73,9 Millionen erlitten. Bei den Grossbanken ist der Ertrag um 4,3 Millionen auf 53,0 Millionen und bei den Kantonalbanken um 2,8 Millionen auf 11,4 Millionen zurückgegangen. Bei den Lokalbanken hat er sich nur geringfügig vermindert. Die Einbusse im Ertrag des Wechselportefeuilles kann wohl als verhältnismässig bescheiden betrachtet werden, wenn man bedenkt, dass der Privatsatz im Jahresdurchschnitt 1931 1.44% notierte gegen 2.01% im Vorjahr und ferner, dass Ende 1931 der Wechselbestand aller Banken 1387 Millionen ausmachte gegen 2022 Millionen im Jahr vorher. Ist der Wechselertrag durch die Entwertung des Pfundes und anderer Valuten auch ungünstig beeinflusst worden, so hat ein lebhafteres Devisengeschäft, namentlich in den letzten Monaten des Jahres, einen gewissen Ausgleich zu schaffen vermocht.

Die Kommissionen sind mit 69,7 Millionen nur um 1 Million geringer als 1930; sie haben am Bruttogewinn mit 18.50 (18.75)% teil. Bei den Grossbanken belaufen sie sich auf 54 Millionen, bei den Kantonalbanken und den grösseren Lokalbanken auf je etwa 7 Millionen. Dieses Konto hat aus dem Emissionsgeschäft, das während des ersten Halbjahres besonders blühte, Nutzen gezogen.

Noch etwas mehr als das Wechselportefeuille und die Kommissionen steuert das Effektengeschäft zum Bruttogewinn bei, nämlich 21.91 (22.55)%. Der Erlös erreicht 82,6 Millionen, das sind nur 2,4 Millionen weniger als im Vorjahr. Infolge eines grösseren Effektenbestandes konnten die Kantonalbanken 36,9 Millionen oder 2,9 Millionen mehr Zinsen als im Jahr 1930 erzielen. Ungünstiger ist das Ergebnis bei den Grossbanken: 19,7 Millionen

gegen 23,6 Millionen. Auch bei den grössern Lokalbanken ist der Ertrag des Effektingeschäftes etwas geringer ausgefallen. Je nach der Zusammensetzung des Portefeuilles haben sich die Kursstürze an den Börsen in verschiedenem Grade im Ertrag ausgewirkt.

Verschiedene Einnahmen (Couponkonto, Einnahmen aus Aufbewahrung und Verwaltung von Depots, Schrankfächermiete, Mietzinse usw.) und Wiedereingänge aus früheren Abschreibungen haben den Bruttogewinn um 17,1 (14,3) Millionen vermehrt.

Die Verwaltungskosten sind im Berichtsjahr nochmals angewachsen, allerdings nur um 1,7 Millionen auf 156,9 Millionen. Davon geht eine Million zu Lasten der Kantonalbanken. Mit Ausnahme von dreien, weisen alle Institute der Kantonalbankengruppe gesteigerte Unkosten auf. Die Massnahmen der Banken zur Verringerung der Unkosten haben dazu geführt, dass sich die Zunahme gegenüber früheren Jahren verlangsamt hat. Ein Grund dürfte darin liegen, dass die Banken vielfach die Gehaltserhöhungen bescheidener ausfallen liessen. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 48.85 (48.40)% des Bruttogewinnes.

Die Steuern und Abgaben bleiben mit 27,2 Millionen ungefähr auf der Höhe des Vorjahres. Bei den Finanzgesellschaften zeigt sich eine Entlastung um 6,1 Millionen auf 3,4 Millionen.

Die Verluste und Abschreibungen haben mit 96,9 (23) Millionen einen in der Bankstatistik überhaupt noch nie ausgewiesenen Betrag erreicht. Die folgenden Zahlen tun dar, welchen Anteil die Bankengruppen an diesem Verluste haben:

	1930	1931	Zunahme
	in tausend Franken		
Kantonalbanken	7 770	12 019	4 249
Grossbanken	8 820	60 633	51 813
Grössere Lokalbanken	4 473	16 390	11 917
Mittlere und kleinere Lokalbanken	535	2 613	2 078
Raiffeisenkassen	73	86	13
Sparkassen	1 323	5 128	3 805
Zusammen	22 994	96 869	73 875

Das Jahr 1931 hat den schweizerischen Banken somit ganz erhebliche Verluste gebracht und zwar besonders auf den Debitoren, aber auch auf den Effekten und Devisen. Die das Auslandgeschäft pflegenden Banken sind vor allem in die Krise hineingezogen worden. Von den Abschreibungen der Grossbanken in der Höhe von 60,6 Millionen entfällt etwas mehr als die Hälfte auf ein einzelnes Institut, nämlich auf die westschweizerische Grossbank, die im Zusammenhang mit der von ihr vorgenommenen Fusion

eine Bilanzbereinigung vornahm. Bei der Betrachtung der obigen Zahlen ist zu berücksichtigen, dass die erlittenen Verluste in der Gewinn- und Verlustrechnung nicht voll zum Ausdruck kommen. Vielfach konnten, dank der vorsichtigen Bilanzierung in den guten Vorjahren, die notwendigen Abschreibungen vorgenommen werden, ohne damit die Gewinn- und Verlustrechnung zu belasten. Dabei dürften allerdings die stillen Reserven in erheblichem Umfange beigezogen worden sein.

Zu den Verlusten der Banken in der Höhe von 97 Millionen gesellen sich die der Finanzgesellschaften im Ausmass von 98 Millionen, so dass sich die gesamten von der Bankstatistik erfassten Verluste und Abschreibungen auf 195 Millionen belaufen. Im weiteren ist darauf hinzuweisen, dass unter den sonstigen Aktiven Bewertungsausfälle verbucht sind, die bei den Banken (Grossbanken) 16 Millionen und bei den Finanzgesellschaften 57 Millionen erreichen. Dieser Bewertungsausfall stellt ein Defizit dar, das die Gewinn- und Verlustrechnung nicht berührt hat, weil die Institute entweder mit gewissen Kursbesserungen rechnen, oder die Auffassung vertreten, die Sanierung sei erst in einem spätern Zeitpunkt vorzunehmen, wenn die Lage besser abgeklärt sei. Bei den Finanzgesellschaften kommt ausserdem ein unter den sonstigen Aktiven figurierender Passivsaldo von 40 Millionen hinzu.

Es ist verständlich, wenn in Anbetracht der gewaltigen Abschreibungen der Reingewinn um 74 Millionen auf 95 Millionen zusammengeschrumpft ist. Mit Ausnahme der Raiffeisenkassen weisen alle Gruppen einen geringern Reingewinn aus. Die Abnahme beträgt bei den Kantonalbanken 5,1 Millionen, bei den Grossbanken 51,4 Millionen, bei den grössern Lokalbanken 12 Millionen, den mittleren und kleineren Lokalbanken 1,9 Millionen und bei den Sparkassen 3,7 Millionen. 22 Institute haben mit einem Reinverlust in der Höhe von zusammen 37 Millionen abgeschlossen, wovon 27 Millionen auf eine Grossbank entfallen. Das Verhältnis des Reingewinnes zum gewinnberechtigten Kapital ist von 9.03% auf 4.98% und zum werbenden Kapital von 6.77% auf 3.70% gesunken. Die Gruppe der Finanzgesellschaften schliesst mit einem Reinverlust im Betrage von 32 Millionen ab.

An Dividenden wurden 110 Millionen gegen 132 Millionen im Vorjahr ausgeschüttet. Es zeigt sich im Berichtsjahr die Anomalie, dass der Betrag der Dividende die Höhe des Reingewinns insgesamt um 14 Millionen übersteigt. Bei den Grossbanken ist die Dividende um 24 Millionen und bei den beiden Lokalbankengruppen zusammen um 2 Millionen höher als der Reingewinn. Diese Merkwürdigkeit findet in der Sanierung einzelner Institute, bei denen natürlich eine Dividendenausschüttung nicht in Betracht fiel, ihre Erklärung. Zur Deckung des Ausfalls, den diese Institute erlitten, musste Kapital herangezogen werden. Die Verluste und Abschreibungen der in

Frage stehenden Banken haben eben das Reingewinnergebnis der einzelnen Gruppen, wie auch im gesamten ungünstig beeinflusst.

Die Verzinsung des gewinnberechtigten Kapitals (Dotations-, Aktien- und Genossenschaftskapital) verschlechterte sich von 7.08% auf 5.78%. Bei den Kantonalbanken ist die Verzinsung von 7.19% auf 6.88%, bei den Grossbanken von 7.16% auf 5.11% und bei den grösseren Lokalbanken von 6.69% auf 5.56% gefallen. Der Verzinsungssatz des werbenden Kapitals ist ebenfalls schwächer geworden: 4.30% gegen 5.30% im Vorjahr.

Nach Tabelle 35 haben von 168 Aktienbanken 90 Institute (Vorjahr 142), die zusammen 329 (1023) Millionen oder 28.93 (89.83)% des gesamten dividendenberechtigten Kapitals besitzen, die gleiche Dividende wie im Vorjahr ausbezahlt. Die Dividendenerhöhungen fallen nicht in Betracht; sie beschlagen nur 0.19 (0.85)% des Kapitals. Hingegen haben 75 (13) Institute ihre Dividende ermässigt; davon wurden 70.88 (9.32)% des Kapitals betroffen. Der Rückschlag im Jahre 1931 berührt aber nicht nur ein bedeutend grösseres Aktienkapital, er ist auch im Ausmass kräftiger ausgefallen. Im Vorjahr handelte es sich zur Hauptsache um eine Herabsetzung um 1%; im Jahre 1931 beträgt die Reduktion bei 28.96% des Kapitals bis 1%, bei 16.07% 1—2%, bei 18.20% 2—3% und bei 7.65% über 3%. Unter den Genossenschaften haben 22.94 (21.54)% des Genossenschaftskapitals das vorjährige Zinsniveau beibehalten. 75.79 (76.53)% sind mit der Verzinsung um 1—2% heruntergegangen.

Der Prozentsatz der Dividenden- und Zinsausschüttung der Aktienbanken, Finanzgesellschaften und Genossenschaften betrug im Durchschnitt:

	1930	1931
	%	%
Aktienbanken	7.46	5.76
Finanzgesellschaften	6.14	3.16
Genossenschaften	5.24	3.75

Von der gesamten Dividende in der Höhe von 110 Millionen entfallen 34 Millionen auf die Gewinnausschüttung an Dotations- und Gemeindeinstitute, 66 Millionen auf die Dividende an Aktien und 10 Millionen auf die Zinsausrichtung an Genossenschaftsanteile. Über die Gewinnausschüttung der Staatsinstitute gibt die Tabelle 32 den gewohnten Aufschluss.

Bei den Finanzgesellschaften ist die Dividendensumme um 22 Millionen auf 28 Millionen abgefallen. Rund eine halbe Milliarde oder 56.51% des Kapitals dieser Gesellschaften blieb dividendenlos. Die Zunahme des dividendenlosen Kapitals beträgt gegenüber dem Vorjahr 185 Millionen.

Vom Reingewinn sind für Tantiëmen ein Betrag von 1,72 Millionen

gegen 3,16 Millionen im Vorjahr und für Wohlfahrtseinrichtungen für das Personal 1,14 Millionen gegen 1,34 Millionen verwendet worden. Die sonstigen Verwendungen der Banken beanspruchten 0,87 Millionen gegen 1,55 Millionen im Jahr 1930.

Zum erstenmal wieder seit einer Reihe von Jahren hat die Bankstatistik Kapitalabschreibungen zu registrieren und zwar gleich in der Höhe von 22 Millionen, wovon 18 Millionen auf eine Grossbank und 3 Millionen auf eine grössere Lokalbank entfallen. Dazu kommen noch 13,5 Millionen Kapitalabschreibungen der Finanzgesellschaften.

Statistischer Anhang.

Verzeichnis der Tabellen.

Tab. Nr.	Seite
1. Gliederung der Banken nach ihrem wirtschaftlichen und rechtlichen Charakter, Ende 1931	39
2. Gruppierung der Banken nach der Höhe ihres Nominalkapitals, Ende 1931 . .	39
3. Die Bilanz der schweizerischen Banken 1931	40
4. Gliederung der Passiva	42
5. Gliederung der Passiva. Alle Bankgruppen zusammen in den Jahren 1906-1930 (ohne Nationalbank und Finanzgesellschaften)	44
6. Prozentuale Verteilung der Passivkapitalien	46
7. Veränderungen des Nominalkapitals im Jahre 1931	47
8. Veränderungen der Reserven im Jahre 1931	47
9. Prozentuale Verteilung der fremden Gelder	48
10. Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern	49
11. Gliederung der fremden und eigenen Gelder und der Bilanzsumme nach dem rechtlichen Charakter der Institute	49
12. Prozentuale Verteilung der Kassaobligationen und Obligationen-Anleihen auf die verschiedenen Zinsfüsse	50
13. Durchschnittliche Verzinsung der Kassaobligationen und Obligationen-Anleihen .	51
14. Unlauf an schweizerischen Pfandbriefen Ende 1931	51
15. Bewegung der Sparkasseneinlagen, Depositen- und Einlagehefte	52
16. Prozentuale Verteilung der Sparkasseneinlagen, Depositen- und Einlagehefte auf die verschiedenen Zinsfüsse	53
17. Durchschnittliche Verzinsung der Sparkasseneinlagen, Depositen- und Einlagehefte am Jahresende	53
18. Gliederung der Aktiva	54
19. Gliederung der Aktiva. Alle Bankgruppen zusammen in den Jahren 1906-1930 (ohne Nationalbank und Finanzgesellschaften)	56
20. Prozentuale Verteilung der Aktivkapitalien	58
21. Debitoren	59
22. Verteilung der Hypothekaranlage der Banken nach dem Zinsfuss (ohne Finanzgesellschaften)	60
23. Durchschnittliche Verzinsung der Hypothekaranlage der Banken	60
24. Zinsrückstände bei den Hypotheken	60
25. Immobilien	60
26. Prozentuale Anlageverteilung des Wertschriftenbestandes	61
27. Zusammensetzung des Wertschriftenbestandes	62
28. Verhältnis der Barschaft, Wechsel und Wertschriften zu den fremden Geldern und den gesamten Verbindlichkeiten, Liquidität.	64
29. Umsätze der Banken	65
30. Ertragsrechnung	66
31. Prozentuale Verteilung der Ertragsrechnung	68
32. Gewinnberechtigtes und werbendes Kapital, Erträge	69
33. Zusammensetzung der Dividende	70
34. Verwaltungskosten	70
35. Veränderung der Dividendensätze gegenüber dem Vorjahr.	71
36. Gruppierung der Banken nach der Dividende	72
37. Gewinnausschüttung der Staatsinstitute	73

**Gliederung der Banken nach ihrem wirtschaftlichen und rechtlichen Charakter
Ende 1931.**

Tab. 1.

Gruppe	Staats- institute	Aktiengesell- schaften	Genossen- schaften	Übrige Institute	Zusammen
	Anzahl der Institute				
1	2	3	4	5	6
Schweiz. Nationalbank . . .	—	1	—	—	1
1. Kantonalbanken	24	3	—	—	27
2. Grossbanken	—	7	1	—	8
3. Grössere Lokalbanken . . .	1	70	10	1	82
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken	—	78	11	11	100
5. Raiffeisenkassen (Verb.)	—	—	1	—	1
6. Sparkassen	1	10	64	17	92
Zusammen 1—6	26	168	87	29	310
Finanzgesellschaften	—	48	—	—	48

Tab. 2. Gruppierung der Banken nach der Höhe ihres Nominalkapitals Ende 1931.

Gruppe	Kein Ka- pital	Unter 1 Mill. Fr.	1 Mill. bis unter 5 Mill. Fr.	5 Mill. bis unter 10 Mill. Fr.	10 Mill. bis unter 20 Mill. Fr.	20 Mill. bis unter 50 Mill. Fr.	50 Mill. bis unter 100 Mill. Fr.	100 Mill. Fr. und darüber	Zu- sam- men
	Anzahl der Institute								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Schweiz. Nationalbank . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	1
1. Kantonalbanken	—	—	5	6	3	10	3	—	27
2. Grossbanken	—	—	—	—	—	—	1	7	8
3. Grössere Lokalbanken . . .	—	2	57	12	11	—	—	—	82
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken	6	83	11	—	—	—	—	—	100
5. Raiffeisenkassen (Verb.)	—	—	1	—	—	—	—	—	1
6. Sparkassen	65	26	1	—	—	—	—	—	92
Zusammen 1—6	71	111	75	18	14	10	4	7	310
Finanzgesellschaften	—	1	5	10	12	15	5	—	48
Betrag des Nominalkapitals in tausend Franken									
Schweiz. Nationalbank . . .	—	—	—	—	—	—	50 000	—	50 000
1. Kantonalbanken	—	—	16 000	38 000	46 000	327 000	170 000	—	597 000
2. Grossbanken	—	—	—	—	—	—	50 000	907 614	957 614
3. Grössere Lokalbanken . . .	—	720	130 082	70 500	141 746	—	—	—	343 048
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken	—	30 087	11 125	—	—	—	—	—	41 212
5. Raiffeisenkassen (Verb.)	—	—	4 053	—	—	—	—	—	4 053
6. Sparkassen	—	4 260	1 509	—	—	—	—	—	5 769
Zusammen 1—6	—	35 067	162 769	108 500	187 746	327 000	220 000	907 614	1 948 696
Finanzgesellschaften	—	500	9 750	61 617	145 550	408 700	371 092	—	997 209

Tab. 3.

Die Bilanz der

Passiva

Gruppe	Anzahl der Banken	Fremde Gelder							
		Notenumlauf	Bankenkreditoren	Checkrechnungen und Kreditoren auf Sicht	Kreditoren auf Zeit	Sparkasseneinlagen, Depositen- und Einlagehefte	Kassaoobligationen und Kassenscheine	Obligationsanleihen	Pfandbriefdarlehen
		in tausend Franken							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Schweiz. Nationalbank	1	1609 353	812 805	155 354	—	—	—	—	—
1. Kantonalbanken . . .	27	—	121 417	583 775	373 865	2 480 817	2 686 507	377 974	30 043
2. Grossbanken	8	—	469 704	1 520 430	889 081	892 474	1 614 021	121 993	10 000
3. Grössere Lokalbanken	82	—	78 549	301 564	172 520	972 748	1 308 922	111 328	78 715
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken	100	—	22 288	43 498	17 362	228 654	143 043	1 012	2 545
5. Raiffeisenkassen (Verband)	1 (541)	—	8 531	36 916	—	162 303	75 743	—	—
6. Sparkassen	92	—	5 016	10 065	14 005	1 027 095	204 288	—	—
Zusammen 1—6	310	—	705 505	2 496 248	1 466 833	5 764 091	6 032 524	612 307	121 303
Finanzgesellschaften	48	—	59 443	39 871	84 795	—	—	559 447	—

Aktiva

Gruppe	Kassa, Giro Guthaben und Coupons	Banken-Debitoren	Wechsel	Reports und Vorschüsse auf kurze Zeit	Kontokorrentdebitoren	Feste Vorschüsse u. Darlehen	
						insgesamt	davon gegen hypothekarische Deckung
	in tausend Franken						
20	21	22	23	24	25	26	27
Schweiz. Nationalbank	2 352 710	75 634	91 581	64 651	—	—	—
1. Kantonalbanken . . .	213 228	206 530	280 198	6 743	1 028 811	613 071	304 412
2. Grossbanken	995 398	717 916	950 791	9 327	2 561 600	1 025 160	95 209
3. Grössere Lokalbanken	62 351	173 432	125 589	4 683	759 528	421 877	239 742
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken	6 930	16 257	25 332	1 036	124 738	90 987	51 571
5. Raiffeisenkassen (Verband)	2 379	27 312	—	—	64 937	198 008	— 1)
6. Sparkassen	9 488	23 657	5 109	11	31 765	60 953	29 250
Zusammen 1—6	1 289 774	1 165 104	1 387 019	21 800	4 571 379	2 410 056	720 184
Finanzgesellschaften .	6 380	96 663	6 803	199	230 770	302 359	2 997

1) Nicht angeschieden.

2) Einschliesslich Bewertungsausfall von Fr. 16 077 000.

schweizerischen Banken 1931.

Tab. 3.
Passiva

Zusammen	Sonstige Verbindlichkeiten			Fremde Gelder und sonstige Verbindlichkeiten zusammen	Eigene Gelder			Bilanzsumme
	Checks und kurzfristige Dispositionen	Tratten und Akzepte	Sonstige Passiven		Kapital	Reserven einschliesslich Saldovortrag	Zusammen	
in tausend Franken								
11	12	13	14	15	16	17	18	19
2 577 512	1 165	—	20 344	2 599 021	50 000	10 500	60 500	2 659 521
6 654 398	1 002	22 171	85 705	6 763 276	597 000	206 059	803 059	7 566 335
5 517 703	32 723	339 109	75 364	5 964 899	957 614	248 769	1 206 383	7 171 282
3 024 346	439	21 451	56 775	3 103 011	343 048	102 672	445 720	3 548 731
458 402	388	2 705	7 348	468 843	41 212	21 374	62 586	531 429
283 493	—	—	1 786	285 279	4 053	8 459	12 512	297 791
1 260 469	—	—	10 850	1 271 319	5 769	74 090	79 859	1 351 178
17 198 811	34 552	385 436	237 828	17 856 627	1 948 696	661 423	2 610 119	20 466 746
743 556	75	885	37 941	782 457	997 209	167 185	1 164 394	1 946 851

Aktiva

Hypothekaranlagen	Wertschriften und dauernde Beteiligungen	Syndikatsbeteiligungen	Immobilien	Sonstige Aktiven	Nicht einbezahltes Kapital	Bilanzsumme	Von den Aktiven sind reserviert	
							für Sparkassendeckung gemäss den kantonalen Vorschriften	für Pfandbriefdeckung ¹⁾
in tausend Franken								
28	29	30	31	32	33	34	35	36
—	37 863	—	3 000	9 082	23 000	2 659 521	—	—
4 378 517	660 807	10 211	51 417	116 802	—	7 566 335	—	35 722
363 801	280 622	103 088	98 907	34 619 ²⁾	30 053	7 171 282	61 908	10 000
1 609 438	286 090	15 106	32 052	47 930	10 655	3 548 731	363 266	87 339
204 003	49 019	245	4 799	7 183	900	531 429	58 552	2 728
— ¹⁾	—	—	—	5 155	—	297 791	— ¹⁾	—
996 198	185 675	16	15 188	23 029	89	1 351 178	260 103	—
7 551 957	1 462 213	128 666	202 363	234 718 ²⁾	41 697	20 466 746	743 829	135 789
60 295	945 445	46 091	2 013	138 841 ³⁾	110 977	1 946 851	—	—

³⁾ Einschliesslich Fr. 56 951 000 Bewertungsausfall und Fr. 40 204 000 Passivsaldovortrag.

⁴⁾ Gemäss dem Bundesgesetz über die Ausgabe von Pfandbriefen vom 25. Juni 1930.

Tab. 4.

Gliederung

Jahr	Anzahl der Banken	Fremde Gelder							
		Notenumlauf	Bankenkreditoren	Checkrechnungen und Kreditoren auf Sicht	Kreditoren auf Zeit	Sparkasseneinlagen, Depositen und Einlagehefte	Kassobligationen und Kassenscheine	Obligationen-Anleihen	Pfandbriefdarlehen
in tausend Franken									
Schweizerische Nationalbank									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1930	1	1 062 087	203 625	45 491	—	—	—	—	—
1931	1	1 609 353	812 805	155 354	—	—	—	—	—
1. Kantonalbanken									
1930	27	—	152 770	537 761	390 921	2 275 388	2 789 546	404 136	—
1931	27	—	121 417	583 775	373 865	2 480 817	2 686 507	377 974	30 043
2. Grossbanken									
1930	8	—	850 382	1 386 447	1 553 993	1 025 975	1 678 392	115 827	—
1931	8	—	469 704	1 520 430	889 081	892 474	1 614 021	121 993	10 000
3. Grössere Lokalbanken									
1930	82	—	119 593	316 585	174 997	907 545	1 267 221	138 292	—
1931	82	—	78 549	301 564	172 520	972 748	1 308 922	111 328	78 715
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken									
1930	100	—	20 093	46 284	18 891	212 871	136 058	1 012	—
1931	100	—	22 288	43 498	17 362	228 654	143 043	1 012	2 545
5. Raiffeisenkassen (Verband)									
1930	1(516)	—	6 273	33 992	—	141 286	72 493	—	—
1931	1(541)	—	8 531	36 916	—	162 303	75 743	—	—
6. Sparkassen									
1930	92	—	3 887	10 302	9 772	953 516	203 224	—	—
1931	92	—	5 016	10 065	14 005	1 027 095	204 288	—	—
Zusammen 1—6									
1930	310	—	1 152 998	2 331 371	2 148 574	5 516 581	6 146 934	659 267	—
1931	310	—	705 505	2 496 248	1 466 833	5 764 091	6 032 524	612 307	121 303
Finanzgesellschaften									
1930	46	—	109 839	50 145	77 741	—	—	379 642	—
1931	48	—	59 443	39 871	84 795	—	—	559 447	—

der Passiva.

Tab. 4

Zusammen	Sonstige Verbindlichkeiten			Fremde Gelder und sonstige Verbindlich- keiten zusammen	Eigene Gelder			Bilanz- summe	Jahr
	Checks und kurz- fällige Dispo- sitionen	Tratten und Akzepte	Sonstige Passiven		Kapital	Reserven ein- schliesslich Saldo- vortrag	Zusammen		
in tausend Franken									
Schweizerische Nationalbank									
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
1 311 203	877	—	19 801	1 331 881	50 000	10 000	60 000	1 391 881	1930
2 577 512	1 165	—	20 344	2 599 021	50 000	10 500	60 500	2 659 521	1931
1. Kantonalbanken									
6 550 522	508	29 963	90 989	6 671 982	595 000	198 359	793 359	7 465 341	1930
6 654 398	1 002	22 171	85 705	6 763 276	597 000	206 059	803 059	7 566 335	1931
2. Grossbanken									
6 611 016	42 687	673 344	87 867	7 414 914	909 121	253 871	1 162 992	8 577 906	1930
5 517 703	32 723	339 109	75 364	5 964 899	957 614	248 769	1 206 383	7 171 282	1931
3. Grössere Lokalbanken									
2 924 233	447	27 171	57 711	3 009 562	334 939	102 189	437 128	3 446 690	1930
3 024 346	439	21 451	56 775	3 103 011	343 048	102 672	445 720	3 548 731	1931
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken									
435 209	422	3 024	7 178	445 833	40 994	20 630	61 624	507 457	1930
458 402	388	2 705	7 348	468 843	41 212	21 374	62 586	531 429	1931
5. Raiffeisenkassen (Verband)									
254 044	—	—	1 637	255 681	3 781	7 621	11 402	267 083	1930
283 493	—	—	1 786	285 279	4 053	8 459	12 512	297 791	1931
6. Sparkassen									
1 180 701	—	—	7 664	1 188 365	5 587	71 701	77 288	1 265 653	1930
1 260 469	—	—	10 850	1 271 319	5 769	74 090	79 859	1 351 178	1931
Zusammen 1—6									
17 955 725	44 064	733 502	253 046	18 986 337	1 889 422	654 371	2 543 793	21 530 130	1930
17 198 811	34 552	385 436	237 828	17 856 627	1 948 696	661 423	2 610 119	20 466 746	1931
Finanzgesellschaften									
617 367	316	16 497	62 836	697 066	913 654	187 088	1 100 742	1 797 808	1930
743 556	75	885	37 941	782 457	997 209	167 185	1 164 394	1 946 851	1931

Gliederung
Alle Bankgruppen zusammen
(ohne Nationalbank und
früheres

Tab. 5.

Jahr	Anzahl der Banken	Fremde Gelder							
		Noten- umlauf	Check- und Giro- rechnungen, Korresponden- tenditen- kreditoren	Konto- korrent- kreditoren	Obligationen		Sonstige Depositen	Sparkassen- einlagen	Zusammen
					insgesamt	davon feste Anleihen			
in tausend Franken									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1906	317	170 750	177 401	799 017	2 199 400	244 773	203 470	1 366 972	4 917 010
1907	320	130 645	174 011	825 406	2 421 292	266 784	222 204	1 402 369	5 175 927
1908	322	75 142	184 338	869 561	2 596 138	288 752	241 062	1 490 256	5 456 497
1909	322	25 308	220 477	988 233	2 751 441	298 869	285 885	1 591 802	5 863 146
1910	321	—	257 718	1 014 980	2 937 021	344 863	311 888	1 690 748	6 212 355
1911	316	—	297 289	1 061 917	3 211 562	404 614	357 579	1 753 012	6 681 359
1912	293	—	358 204	1 147 258	3 421 454	458 900	339 117	1 762 916	7 028 949
1913	285	—	318 106	1 163 477	3 561 459	509 553	356 251	1 770 620	7 169 913
1914	295	—	314 734	1 221 980	3 649 462	519 266	326 303	1 800 465	7 312 944
1915	294	—	382 882	1 519 238	3 655 615	592 630	357 918	1 841 463	7 757 116
1916	293	—	450 406	1 908 893	3 723 233	605 700	437 697	1 935 327	8 455 556
1917	292	—	644 085	2 284 403	3 853 721	614 863	488 221	2 079 467	9 349 897
1918	291	—	698 450	2 741 638	3 959 807	608 381	465 684	2 336 875	10 202 454
1919	317	—	898 091	2 933 801	4 104 675	604 940	476 214	2 620 739	11 033 520
1920	314	—	881 428	3 047 394	4 109 768	600 955	512 292	2 731 438	11 282 320
1921	313	—	803 095	2 773 285	4 135 248	563 981	473 843	2 831 234	11 016 705
1922	315	—	805 753	2 524 515	4 054 668	515 233	458 435	3 034 482	10 877 853
1923	310	—	882 034	2 510 816	3 961 004	504 265	470 049	3 247 634	11 071 537
1924	305	—	964 062	2 632 962	4 292 778	539 773	519 682	3 266 264	11 675 748
1925	301	—	877 195	2 781 398	4 621 822	528 072	594 863	3 409 779	12 285 057
1926	304	—	925 376	3 030 905	4 786 706	516 685	751 636	3 654 816	13 149 439
1927	307	—	1 223 318	3 171 877	5 095 107	528 025	851 681	3 873 369	14 215 352
1928	306	—	1 290 227	3 305 179	5 562 537	536 173	1 143 133	4 063 645	15 364 721
1929	306	—	1 350 605	3 807 851	6 250 673	665 313	1 303 135	4 304 156	17 016 420
1930	313	—	1 218 566	4 163 919	6 651 989	675 979	1 397 948	4 723 283	18 155 705

der Passiva.
in den Jahren 1906—1930
Finanzgesellschaften)
Bilanzschema)

Tab. 5.

Sonstige Verbindlichkeiten			Die fremden Gelder und sonstigen Verbindlich- keiten zusammen	Eigene Gelder				Bilanz	Jahr
Tratten und Akzefpte	Diverse	Zu- sammen		Kapital		Reserven	Zusammen		
				Nominal	Einbezahlt				
in tausend Franken									
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
316 496	160 248	476 744	5 393 754	750 569	711 616	205 795	956 364	6 350 118	1906
329 232	171 889	501 121	5 677 048	831 115	773 317	223 286	1 054 401	6 731 449	1907
325 606	185 779	511 385	5 967 882	859 624	823 493	233 140	1 092 764	7 060 646	1908
377 625	196 272	573 897	6 437 043	881 178	841 970	245 307	1 126 485	7 563 528	1909
405 616	210 618	616 234	6 828 589	963 211	901 666	266 068	1 229 279	8 057 868	1910
405 441	238 709	644 150	7 325 509	999 255	959 120	281 231	1 280 486	8 605 995	1911
384 002	323 602	707 604	7 736 553	1 007 901	974 819	292 780	1 300 681	9 037 234	1912
412 452	364 112	776 564	7 946 477	1 074 119	1 035 096	304 085	1 378 204	9 324 681	1913
297 082	279 018	576 100	7 889 044	1 082 714	1 038 783	307 923	1 390 637	9 279 681	1914
312 352	286 127	598 479	8 355 595	1 081 048	1 044 100	313 602	1 394 650	9 750 245	1915
290 395	290 740	581 135	9 036 691	1 102 679	1 065 672	326 405	1 429 084	10 465 775	1916
270 555	311 870	582 425	9 932 322	1 135 978	1 097 021	345 048	1 481 026	11 413 348	1917
258 240	355 357	613 597	10 816 051	1 251 886	1 217 089	372 930	1 624 816	12 440 867	1918
329 675	404 888	734 563	11 768 083	1 295 288	1 260 345	388 551	1 683 839	13 451 922	1919
368 031	401 461	769 492	12 051 812	1 406 517	1 350 264	381 172	1 787 689	13 839 501	1920
220 654	428 638	649 292	11 665 997	1 397 224	1 373 297	384 178	1 781 402	13 447 399	1921
234 818	346 282	581 100	11 458 953	1 410 869	1 377 363	388 848	1 799 717	13 258 670	1922
288 052	239 974	528 026	11 599 563	1 414 499	1 385 874	393 910	1 808 409	13 407 972	1923
352 488	243 115	595 603	12 271 351	1 421 306	1 397 473	407 234	1 828 540	14 099 891	1924
400 118	243 420	643 538	12 928 595	1 415 847	1 390 954	429 409	1 845 256	14 773 851	1925
575 275	242 187	817 462	13 966 901	1 478 607	1 455 945	464 239	1 942 846	15 909 747	1926
618 505	249 534	868 039	15 083 391	1 591 522	1 577 382	513 764	2 105 286	17 188 677	1927
682 546	288 786	971 332	16 336 053	1 721 215	1 707 398	561 545	2 282 760	18 618 813	1928
702 264	290 831	993 095	18 009 515	1 870 357	1 859 147	613 603	2 483 960	20 493 475	1929
771 104	298 846	1 069 950	19 225 655	1 910 532	1 899 382	644 561	2 555 093	21 780 748	1930

Tab. 6. **Prozentuale Verteilung der Passivkapitalien.**

Jahr	Fremde Gelder									Sonstige Verbindlichkeiten			Eigene Gelder		Zusammen
	Notenumlauf	Banken-Kreditoren	Checkrechnungen und Kreditoren auf Sicht	Kreditoren auf Zeit	Spar-kassen-ein-lagen, Depo-siten- und Ein-lage-hete	Kassa-obliga-tionen und Kas-sen-scheine	Obliga-tionen-An-leihen	Pfand-brief-dar-lehen	Zu-sammen	Checks und kurz-fällige Dispo-sitionen	Tratten und Ak-zepte	Son-stige Pas-siven	Kapital	Reser-ven ein-schließ-lich Saldo-vortrag	
Schweizerische Nationalbank															
1930	76.30	14.63	3.27	—	—	—	—	—	94.20	0.06	—	1.43	3.59	0.72	100
1931	60.51	30.57	5.84	—	—	—	—	—	96.92	0.04	—	0.77	1.88	0.39	100
1. Kantonalbanken															
1930	—	2.05	7.20	5.24	30.48	37.37	5.41	—	87.75	0.01	0.39	1.22	7.97	2.66	100
1931	—	1.60	7.71	4.94	32.79	35.51	5.00	0.40	87.95	0.01	0.29	1.13	7.89	2.73	100
2. Grossbanken															
1930	—	9.91	16.16	18.12	11.97	19.56	1.35	—	77.07	0.50	7.85	1.02	10.60	2.96	100
1931	—	6.55	21.20	12.40	12.44	22.51	1.70	0.14	76.94	0.45	4.73	1.06	13.35	3.47	100
3. Grössere Lokalbanken															
1930	—	3.47	9.18	5.08	26.33	36.77	4.01	—	84.84	0.01	0.79	1.67	9.72	2.97	100
1931	—	2.21	8.50	4.86	27.41	36.88	3.14	2.22	85.22	0.01	0.60	1.60	9.67	2.90	100
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken															
1930	—	3.96	9.12	3.72	41.95	26.81	0.20	—	85.76	0.08	0.59	1.42	8.68	4.07	100
1931	—	4.19	8.18	3.27	43.02	26.93	0.19	0.48	86.26	0.07	0.51	1.38	7.76	4.02	100
5. Raiffeisenkassen (Verband)															
1930	—	2.35	12.73	—	52.90	27.14	—	—	95.12	—	—	0.61	1.42	2.85	100
1931	—	2.86	12.40	—	54.50	25.44	—	—	95.20	—	—	0.60	1.36	2.84	100
6. Sparkassen															
1930	—	0.31	0.81	0.77	75.34	16.06	—	—	93.29	—	—	0.61	0.44	5.66	100
1931	—	0.37	0.74	1.04	76.02	15.12	—	—	93.29	—	—	0.80	0.43	5.48	100
Zusammen 1—6															
1930	—	5.85	10.83	9.98	25.62	28.55	3.07	—	83.40	0.20	3.41	1.17	8.78	3.04	100
1931	—	3.45	12.20	7.17	28.16	29.47	2.99	0.59	84.63	0.17	1.88	1.17	9.52	3.23	100
Finanzgesellschaften															
1930	—	6.11	2.79	4.32	—	—	21.12	—	34.34	0.02	0.92	3.50	50.82	10.40	100
1931	—	3.05	2.05	4.36	—	—	28.73	—	38.19	0.01	0.05	1.95	51.22	8.58	100

Veränderungen des Nominalkapitals im Jahre 1931.

Tab. 7.

Gruppe	Stand Ende 1930	effektive Zunahme			effektive Abnahme	Überschuss der Zunahme	Stand Ende 1931
		Erhöhungen	durch Neu- gründungen	Zusammen			
in tausend Franken							
1	2	3	4	5	6	7	8
Schweiz. Nationalbank	50 000	—	—	—	—	—	50 000
1. Kantonalbanken . . .	595 000	2 000	—	2 000	—	2 000	597 000
2. Grossbanken	909 121	50 000	—	50 000	1 507	48 493	957 614
3. Grössere Lokalbänken	334 939	8 109	—	8 109	—	8 109	343 048
4. Mittlere und kleinere Lokalbänken	40 994	1 317	—	1 317	1 099	218	41 212
5. Raiffeisenkassen (Verb.)	3 781	272	—	272	—	272	4 053
6. Sparkassen	5 587	182	—	182	—	182	5 769
Zusammen 1—6	1 889 422	61 880	—	61 880	2 606	59 274	1 948 696
Finanzgesellschaften . .	913 654	28 399	85 000	113 399	29 844	83 555	997 209

Veränderungen der Reserven im Jahre 1931.

Tab. 8.

Gruppe	Stand Ende 1930	effektive Zunahme				effek- tive Abnahme	Über- schuss der Zu- (+) bzw. Abnahme (-)	Stand Ende 1931
		Zuweisung		Diverse	Zu- sammen			
		aus dem Jahres- erträgnis	aus dem Agio bei Kapital- erhöhungen					
in tausend Franken								
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Schweiz. Nationalbank . .	10 000	500	—	—	500	—	500	10 500
1. Kantonalbanken	196 755	10 133	—	160	10 293	2 220	+ 8 073	204 828
2. Grossbanken	248 008	350	27	2 500	2 877	8 500	- 5 623	242 385
3. Grössere Lokalbänken	99 975	4 232	176	140	4 548	4 221	+ 327	100 302
4. Mittlere und kleinere Lokalbänken	20 288	1 135	91	82	1 308	618	+ 690	20 978
5. Raiffeisenkassen (Verb.)	7 621	851	—	—	851	13	+ 838	8 459
6. Sparkassen	71 587	4 723	5	—	4 728	2 349	+ 2 379	73 966
Zusammen 1—6	644 234	21 424	299	2 882	24 605	17 921	+ 6 684	650 918
Finanzgesellschaften . . .	182 534	6 866	3 000	—	9 866	36 392	- 26 526	156 028

Tab. 9. **Prozentuale Verteilung der fremden Gelder.**

Jahr	Noten- umlauf	Banken- Kreditoren	Check- rechnungen und Kreditoren auf Sicht	Kreditoren auf Zeit	Sparkassen- einlagen, Depositen- und Einlagehefte	Kassa- obligationen und Kassen- scheine	Obli- gationen- Anleihen	Pfandbrief- darlehen	Zusammen
Schweizerische Nationalbank									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1930	81.00	15.53	3.47	—	—	—	—	—	100
1931	62.44	31.53	6.03	—	—	—	—	—	100
1. Kantonalbanken									
1930	—	2.33	8.21	5.97	34.73	42.39	6.17	—	100
1931	—	1.82	8.77	5.62	37.28	40.38	5.68	0.45	100
2. Grossbanken									
1930	—	12.86	20.97	23.51	15.52	25.39	1.75	—	100
1931	—	8.51	27.56	16.11	16.18	29.25	2.21	0.18	100
3. Grössere Lokalbanken									
1930	—	4.09	10.83	5.98	31.04	43.33	4.73	—	100
1931	—	2.60	9.97	5.70	32.17	43.28	3.68	2.60	100
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken									
1930	—	4.62	10.63	4.34	48.91	31.26	0.24	—	100
1931	—	4.86	9.49	3.79	49.38	31.20	0.22	0.56	100
5. Raiffeisenkassen (Verband)									
1930	—	2.47	13.38	—	55.61	28.54	—	—	100
1931	—	3.01	13.02	—	57.25	26.72	—	—	100
6. Sparkassen									
1930	—	0.33	0.87	0.83	80.76	17.21	—	—	100
1931	—	0.40	0.80	1.11	81.48	16.21	—	—	100
Zusammen 1—6									
1930	—	6.42	12.93	11.97	30.72	34.24	3.67	—	100
1931	—	4.10	14.51	8.33	33.51	35.08	3.56	0.71	100
Finanzgesellschaften									
1930	—	17.79	8.12	12.59	—	—	61.50	—	100
1931	—	8.00	5.36	11.40	—	—	75.24	—	100

Tab. 10 **Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern.**

Jahr	Kantonalbanken	Grossbanken	Grössere Lokalbanken	Mittlere und kleinere Lokalbanken	Raiffeisenkassen (Verband)	Spar-kassen	Zusammen (Kol. 2--7)	Finanzgesellschaften
Eigene Gelder in tausend Franken								
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1930	793 359	1 162 992	437 128	61 624	11 402	77 288	2 543 793	1 100 742
1931	803 059	1 206 383	445 720	62 583	12 512	79 859	2 610 119	1 164 394
Fremde Gelder in tausend Franken								
1930	6 550 522	6 611 016	2 924 233	435 209	254 044	1 180 701	17 955 725	617 367
1931	6 654 398	5 517 703	3 024 346	458 402	283 493	1 260 469	17 198 811	743 556
Eigene Mittel in Prozenten der fremden Gelder								
1930	12.11	17.59	14.95	14.16	4.49	6.55	14.17	178.30
1931	12.07	21.86	14.74	13.65	4.41	6.34	15.18	156.60

Gliederung der fremden und eigenen Gelder und der Bilanzsumme nach dem rechtlichen Charakter der Institute.

Tab. 11.

Jahr	Dotationsinstitute	Aktien-gesellschaften ¹⁾	Genossen-schaften	Übrige Institute	Zu-sammen ¹⁾	Do-tations-in-stitute	Aktien-gesellschaften	Ge-nossen-schaften	Übrige In-stitute	Zu-sammen
	in tausend Franken					in Prozenten				
Fremde Gelder										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1930	5 973 710	8 802 172	2 821 801	358 042	17 955 725	33.27	49.02	15.72	1.99	100
1931	6 103 546	8 066 432	2 652 735	376 098	17 198 811	35.49	46.90	15.42	2.19	100
Eigene Gelder (Nominalkapital und Reserven)										
1930	663 788	1 501 725	355 551	22 729	2 543 793	26.09	59.04	13.98	0.89	100
1931	672 947	1 547 101	366 359	23 712	2 610 119	25.78	59.27	14.04	0.91	100
Bilanzsumme										
1930	6 740 772	11 162 942	3 240 919	385 497	21 530 130	31.31	51.85	15.05	1.79	100
1931	6 870 742	10 131 281	3 060 667	404 056	20 466 746	33.57	49.50	14.95	1.98	100

¹⁾ Ohne Schweizerische Nationalbank und Finanzgesellschaften.

Tab. 12.

Prozentuale Verteilung der Kassaobligationen und

Jahr	3%	3 ¹ / ₄ %	3 ¹ / ₂ %	3 ³ / ₄ %	4%	4 ¹ / ₄ %	4 ¹ / ₂ %	4 ³ / ₄ %	5%	5 ¹ / ₄ %	5 ¹ / ₂ %	5 ³ / ₄ %	6% und darüber
Kassaobligationen und Kassenscheine													
1. Kantonalbanken													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1930	0.12	—	0.31	0.04	4.45	2.80	11.61	50.22	30.42	0.01	0.01	—	0.01
1931	0.25	—	2.21	7.56	14.09	3.40	10.81	37.86	23.82	—	—	—	—
2. Grossbanken													
1930	0.08	—	0.01	0.01	4.64	0.51	8.53	11.33	72.16	2.11	0.62	—	—
1931	0.70	—	1.23	3.55	16.19	1.29	8.36	6.68	59.76	2.01	0.23	—	—
3. Grössere Lokalbanken													
1930	—	—	—	0.01	0.62	2.69	7.80	17.34	66.69	4.71	0.11	—	0.03
1931	0.01	—	0.04	1.03	16.22	8.26	10.24	11.82	49.29	3.05	0.04	—	—
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken													
1930	—	—	—	—	0.28	2.33	6.56	19.00	66.55	2.53	2.74	0.01	—
1931	—	—	—	0.23	11.23	8.69	12.92	18.70	45.25	1.48	1.50	—	—
5. Sparkassen													
1930	—	—	—	—	0.59	1.58	7.54	38.97	51.30	0.01	0.01	—	—
1931	—	—	—	0.68	17.55	6.96	10.50	28.76	35.55	—	—	—	—
Zusammen 1—5													
1930	0.07	—	0.15	0.03	3.52	2.09	9.74	31.69	50.85	1.59	0.26	—	0.01
1931	0.31	—	1.36	4.68	15.16	4.09	10.05	23.02	39.99	1.23	0.11	—	—
Obligationen-Anleihen													
1. Kantonalbanken													
1930	9.08	0.92	7.59	3.98	8.72	4.61	22.10	31.34	6.71	—	4.95	—	—
1931	9.47	0.93	7.78	4.16	27.50	4.89	14.55	22.49	2.64	—	5.29	—	—
2. Grossbanken													
1930	—	—	—	—	—	—	—	—	87.05	12.95	—	—	—
1931	—	—	—	—	—	—	—	—	87.70	12.30	—	—	—
3. Grössere Lokalbanken													
1930	—	—	—	3.28	18.68	—	9.24	8.00	58.63	—	2.17	—	—
1931	—	—	—	3.79	23.11	—	9.08	—	61.33	—	2.69	—	—
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken													
1930	—	—	—	—	—	—	—	100.00	—	—	—	—	—
1931	—	—	—	—	—	—	—	100.00	—	—	—	—	—

Obligationen-Anleihen auf die verschiedenen Zinsfüsse. Tab. 12 (Fortsetzung)

Jahr	3 ⁰ / ₀	3 ¹ / ₄ ⁰ / ₀	3 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	3 ³ / ₄ ⁰ / ₀	4 ⁰ / ₀	4 ¹ / ₄ ⁰ / ₀	4 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	4 ³ / ₄ ⁰ / ₀	5 ⁰ / ₀	5 ¹ / ₄ ⁰ / ₀	5 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	5 ³ / ₄ ⁰ / ₀	6 ⁰ / ₀ und darüber
Zusammen 1—4													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1930	5.57	0.56	4.65	3.13	9.27	2.83	15.49	21.04	31.70	2.27	3.49	—	—
1931	5.84	0.57	4.80	3.26	21.36	3.02	10.63	14.05	30.26	2.45	3.76	—	—
Kassaobligationen und Obligationen-Anleihen zusammen													
1930	0.61	0.06	0.59	0.33	4.09	2.16	10.32	30.64	48.95	1.66	0.58	—	0.01
1931	0.83	0.06	1.68	4.54	15.75	3.99	10.11	22.17	39.07	1.35	0.45	—	—
Obligationen-Anleihen der Finanzgesellschaften													
1930	—	—	1.98	—	4.21	—	5.55	—	63.58	—	15.80	—	8.88
1931	—	—	1.34	—	2.86	0.09	19.04	—	40.61	—	22.34	—	13.72

Durchschnittliche Verzinsung der Kassaobligationen und Obligationen-Anleihen.

Tab. 13.

Jahr	Kantonal- banken	Grossbanken	Grössere Lokalbanken	Mittlere und kleinere Lokalbanken	Sparkassen	Zusammen (Kol. 2—6)	Finanz- gesell- schaften
Prozentsatz							
Kassaobligationen und Kassenscheine							
1	2	3	4	5	6	7	8
1930	4.74	4.89	4.90	4.92	4.85	4.82	—
1931	4.55	4.70	4.69	4.72	4.64	4.63	—
Obligationen-Anleihen							
1930	4.35	5.03	4.72	4.75	—	4.55	5.11
1931	4.21	5.03	4.69	4.75	—	4.46	5.12
Kassaobligationen und Obligationen-Anleihen zusammen							
1930	4.69	4.90	4.88	4.92	4.85	4.80	5.11
1931	4.51	4.72	4.69	4.72	4.64	4.61	5.12

Umlauf an schweizerischen Pfandbriefen Ende 1931.

Tab. 14.

	3 ³ / ₄ ⁰ / ₀	4 ⁰ / ₀	Zu- sammen	3 ³ / ₄ ⁰ / ₀	4 ⁰ / ₀	Zu- sammen
	in tausend Franken			in Prozenten		
	2	3	4	5	6	7
1 Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken	20 000	10 000	30 000	66.67	33.33	100
Pfandbriefbank schweizerischer Hypo- thekarinstitute	10 000	82 000	92 000	10.87	89.13	100
Zusammen	30 000	92 000	122 000	24.59	75.41	100

Tab. 15. Bewegung der Sparkasseneinlagen, Depositen- und Einlagehefte.

	Kantonal- banken	Grossbanken	Grössere Lokalbanken	Mittlere und kleinere Lokalbanken	Sparkassen	Zusammen
1	2	3	4	5	6	7
Zahl der Institute						
1930	27	7	76	92	90	292
1931	27	7	76	92	90	292
in tausend Franken						
Bestand a. Jahresanfang						
1930	2 048 777	817 628	830 169	200 889	881 966	4 779 429
1931	2 275 388	992 810	908 043	215 687	948 571	5 340 499
Neue Einlagen						
1930	777 090	899 111	340 927	60 137	217 628	2 294 893
1931	889 649	864 566	374 985	65 089	245 572	2 439 861
Zinsgutschrift						
1930	83 909	30 155	34 849	8 283	37 332	194 528
1931	82 034	27 443	34 792	8 232	37 691	190 192
Einlagen und Zinsen zusammen						
1930	860 999	929 266	375 776	68 420	254 960	2 489 421
1931	971 683	892 009	409 777	73 321	283 263	2 630 053
Abhebungen						
1930	634 388	754 084	297 902	53 622	190 375	1 930 371
1931	766 254	1 022 206	345 077	57 444	210 302	2 401 283
Vermehrung bzw. Verminderung						
1930	+ 226 611	+ 175 182	+ 77 874	+ 14 798	+ 64 585	+ 559 050
1931	+ 205 429	- 130 197	+ 64 700	+ 15 877	+ 72 961	+ 228 770
Bestand am Jahresende						
1930	2 275 388	992 810	908 043	215 687	948 551	5 338 479
1931	2 480 817	862 613	972 743	231 564	1 021 532	5 569 269
in Prozenten des Bestandes am Jahresanfang						
Neue Einlagen						
1930	37.93	109.97	41.06	29.94	24.68	48.01
1931	39.10	87.08	41.30	30.18	25.89	45.69
Zinsgutschrift						
1930	4.10	3.68	4.20	4.12	4.23	4.07
1931	3.61	2.76	3.83	3.81	3.97	3.56
Einlagen und Zinsen zusammen						
1930	42.03	113.65	45.26	34.06	28.91	52.08
1931	42.71	89.84	45.13	33.99	29.86	49.25
Abhebungen						
1930	30.97	92.23	35.88	26.69	21.59	40.39
1931	33.63	102.96	38.00	26.03	22.17	44.96
Vermehrung bzw. Verminderung						
1930	+ 11.06	+ 21.42	+ 9.33	+ 7.37	+ 7.32	+ 11.69
1931	+ 9.03	- 13.12	+ 7.13	+ 7.36	+ 7.69	+ 4.29

Prozentuale Verteilung der Sparkasseneinlagen, Depositen- und Einlagehefte auf die verschiedenen Zinsfüsse.

Tabelle 16.

Jahr	2 0/0 und darunter	2 1/4 0/0	2 1/2 0/0	2 3/4 0/0	3 0/0	3 1/4 0/0	3 1/2 0/0	3 3/4 0/0	4 0/0	4 1/4 0/0	4 1/2 0/0	4 3/4 0/0	5 0/0 und darüber	
1. Kantonalbanken														
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1930	0.09	—	0.41	0.35	1.00	0.97	1.85	45.71	47.16	2.18	0.06	0.22	—	
1931	1.17	0.26	1.11	0.83	5.75	27.02	52.31	10.16	1.25	0.13	—	0.01	—	
2. Grossbanken														
1930	0.01	—	—	0.08	0.01	0.10	45.46	42.92	11.17	—	—	—	0.25	
1931	0.20	—	46.06	—	23.55	0.49	20.78	5.68	2.98	—	—	—	0.26	
3. Grössere Lokalbanken														
1930	—	—	0.11	0.05	0.68	0.10	7.16	8.35	53.58	26.67	1.00	0.59	1.71	
1931	—	0.20	0.03	0.69	0.71	11.16	27.70	48.95	8.23	0.26	1.18	0.37	0.52	
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken														
1930	0.12	0.15	—	0.05	—	0.43	0.44	4.44	29.61	49.18	12.10	1.06	2.42	
1931	0.18	—	0.24	—	0.35	0.81	9.82	53.46	25.92	4.62	3.61	0.21	0.78	
5. Sparkassen														
1930	0.02	—	—	—	—	0.03	0.41	1.52	34.78	37.35	25.24	0.53	0.12	
1931	0.01	0.03	—	—	0.04	0.22	8.75	36.29	42.34	11.44	0.78	0.10	—	
Zusammen 1—5														
1930	0.05	0.01	0.22	0.18	0.60	0.52	6.62	27.87	41.74	15.59	5.76	0.37	0.47	
1931	0.60	0.17	4.23	0.54	4.83	15.36	34.50	24.81	12.05	2.61	0.54	0.11	0.15	

Durchschnittliche Verzinsung der Sparkasseneinlagen, Depositen- und Einlagehefte am Jahresende.

Tab. 17.

Jahr	Kantonalbanken	Grossbanken	Grössere Lokalbanken	Mittlere und kleinere Lokalbanken	Sparkassen	Zusammen
	in Prozenten					
1	2	3	4	5	6	7
1930	3.85	3.67	4.03	4.19	4.22	3.96
1931	3.40	2.95	3.65	3.84	3.90	3.53

Tab. 18.

Gliederung

Jahr	Anzahl der Banken	Kassa, Girogut-haben und Coupons	Banken-Debitoren	Wechsel	Reports und Vorschüsse auf kurze Zeit	Konto-korrent-debitoren	Feste Vorschüsse und Darlehen	
							insgesamt	davon gegen hypothe-karische Deckung
in tausend Franken								
Schweizerische Nationalbank								
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1930	1	720 479	160 440	320 429	53 366	—	—	—
1931	1	2 352 710	75 634	91 581	64 651	—	—	—
1. Kantonalbanken								
1930	27	70 948	440 828	373 774	7 315	1 014 317	578 796	308 564
1931	27	213 228	206 530	280 198	6 743	1 028 811	613 071	304 412
2. Grossbanken								
1930	8	343 777	1 651 218	1 483 021	48 614	3 115 474	1 071 678	93 496
1931	8	995 398	717 916	950 791	9 327	2 561 600	1 025 160	95 209
3. Grössere Lokalbanken								
1930	82	37 794	240 000	136 849	5 240	769 244	401 942	212 365
1931	82	62 351	173 432	125 589	4 683	759 528	421 877	239 742
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken								
1930	100	6 173	19 724	24 391	1 006	124 000	84 740	50 862
1931	100	6 930	16 257	25 332	1 036	124 738	90 987	51 571
5. Raiffeisenkassen (Verband)								
1930	1 (516)	2 142	24 675	—	—	59 347	176 129	— ¹⁾
1931	1 (541)	2 379	27 312	—	—	64 937	198 008	— ¹⁾
6. Sparkassen								
1930	92	6 339	26 626	3 713	1	29 229	58 823	28 971
1931	92	9 488	23 657	5 109	11	31 765	60 953	29 250
Zusammen 1—6								
1930	310	467 173	2 403 071	2 021 748	62 176	5 111 611	2 372 108	694 258
1931	310	1 289 774	1 165 104	1 387 019	21 800	4 571 379	2 410 056	720 184
Finanzgesellschaften								
1930	46	1 635	119 902	8 532	546	246 435	318 212	4 650
1931	48	6 380	96 668	6 803	199	230 770	302 369	2 997
¹⁾ Nicht ausgeschieden. ²⁾ Einschliesslich Bewertungsausfall von Fr. 16 077 000. ³⁾ Einschliesslich Passivsaldo von Fr. 16 048 000.								

der Aktiva.

Tab. 18.

Hypothekaranlagen	Wertschriften und dauernde Beteiligungen	Syndikatsbeteiligungen	Immobilien	Sonstige Aktiven	Nicht einbezahltes Kapital	Bilanzsumme	Von den Aktiven sind reserviert		Jahr
							für Sparkassendeckung gemäss den kantonalen Vorschriften	für Pfandbriefdeckung ⁵⁾	
in tausend Franken									
Schweizerische Nationalbank									
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
—	103 985	—	3 000	5 182	25 000	1 391 881	—	—	1930
—	37 863	—	3 000	9 082	25 000	2 659 521	—	—	1931
1. Kantonalbanken									
4 200 735	598 540	7 579	51 039	121 470	—	7 465 341	—	—	1930
4 378 517	660 807	10 211	51 417	116 802	—	7 566 335	—	35 722	1931
2. Grossbanken									
362 444	299 587	94 841	93 723	13 418	111	8 577 906	71 912	—	1930
363 801	280 622	103 088	98 907	34 619 ²⁾	30 053	7 171 282	61 908	10 000	1931
3. Grössere Lokalbanken									
1 470 738	288 213	13 895	31 358	40 866	10 551	3 446 690	357 507	—	1930
1 609 438	286 090	15 106	32 052	47 930	10 655	3 548 731	363 266	87 339	1931
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken									
187 385	48 171	582	3 973	6 912	400	507 457	58 526	—	1930
204 003	49 019	245	4 799	7 183	900	531 429	58 552	2 728	1931
5. Raiffeisenkassen (Verband)									
— ¹⁾	—	—	—	4 790	—	267 083	— ¹⁾	—	1930
— ¹⁾	—	—	—	5 155	—	297 791	— ¹⁾	—	1931
6. Sparkassen									
933 138	175 490	37	9 529	22 619	109	1 265 653	241 824	—	1930
996 198	185 675	16	15 188	23 029	89	1 351 178	260 103	—	1931
Zusammen 1—6									
7 154 440	1 410 001	116 934	189 622	210 075	11 171	21 530 130	729 769	—	1930
7 551 957	1 462 213	128 666	202 363	234 718 ²⁾	41 697	20 466 746	743 829	135 789	1931
Finanzgesellschaften									
65 647	891 454	38 552	1 997	32 346 ³⁾	72 550	1 797 808	—	—	1930
60 295	945 445	46 091	2 013	138 841 ⁴⁾	110 977	1 946 851	—	—	1931

⁴⁾ Einschliesslich Bewertungsausfall von Fr. 56 951 000 und Passivsaldo von Fr. 40 204 000.

⁵⁾ Gemäss dem Bundesgesetz über die Ausgabe von Pfandbriefen vom 25. Juni 1930.

Gliederung
Alle Bankgruppen zusammen
(Ohne Nationalbank
(früheres

Tab. 19.

Jahr	Anzahl der Banken	Kassa und Giro- guthaben	Korrespon- dent- debitoren	Wechsel			Lombard- vor- schüsse u. Reports	Kontokorrentdebitoren		
				insgesamt	davon 1)			insgesamt	davon 2)	
					Inland	Ausland			gedeckt	ungedeckt
in tausend Franken										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1906	317	154 547	209 776	642 626	574 902	67 724	222 326	1 354 354	1 121 727	232 627
1907	320	139 278	197 711	692 788	619 586	73 202	183 684	1 537 327	1 277 187	260 140
1908	322	112 988	229 858	675 134	626 031	49 103	199 140	1 617 236	1 372 350	244 886
1909	322	94 586	228 239	750 518	680 569	69 949	271 640	1 732 209	1 456 893	275 316
1910	321	80 557	202 554	733 583	684 956	48 627	271 374	1 920 273	1 605 590	314 683
1911	316	94 175	235 176	798 452	754 614	43 838	262 530	2 035 015	1 714 546	320 469
1912	293	105 077	247 795	817 783	775 511	42 272	253 735	2 174 661	1 824 514	350 147
1913	285	105 998	255 984	846 325	807 246	39 079	226 413	2 267 122	1 897 225	369 897
1914	295	137 180	290 151	737 124	716 476	20 648	173 782	2 194 753	1 883 086	311 667
1915	294	168 380	495 080	834 771	815 629	19 142	173 419	2 245 809	1 957 167	288 642
1916	293	204 294	643 250	1 101 251	1 071 215	30 036	149 419	2 421 141	2 125 621	295 520
1917	292	223 617	895 200	1 294 041	1 264 220	29 821	138 039	2 732 064	2 397 804	334 260
1918	291	324 039	1 121 883	1 260 714	1 243 098	17 616	120 119	3 248 048	2 821 589	426 459
1919	317	268 816	1 149 369	1 601 555	1 574 410	27 145	121 013	3 746 820	3 137 338	609 482
1920	314	292 377	1 234 339	1 636 033	1 596 966	39 067	98 806	3 955 446	3 319 911	635 535
1921	313	338 021	1 030 893	1 486 610	1 437 328	49 282	86 520	3 569 256	3 040 041	529 215
1922	315	292 077	895 667	1 277 566	1 240 085	37 481	64 033	3 386 677	2 898 733	487 944
1923	310	274 933	1 023 836	1 208 039	1 163 840	44 199	74 965	3 422 689	2 886 864	535 825
1924	305	308 207	1 128 425	1 275 771	1 218 683	57 088	73 926	3 774 310	3 191 954	582 356
1925	301	284 133	1 260 371	1 335 785	1 282 315	53 470	95 972	3 903 580	3 303 686	599 894
1926	304	298 735	1 376 856	1 586 021	1 516 824	69 197	118 861	4 260 739	3 558 280	702 459
1927	307	313 382	1 571 589	1 515 258	1 443 899	71 359	222 578	4 870 227	4 227 609	642 618
1928	306	342 055	1 835 513	1 572 852	1 500 435	72 417	208 970	5 408 563	4 594 000	814 563
1929	306	376 113	2 189 904	1 921 737	1 819 452	102 285	168 999	6 031 682	5 157 487	874 195
1930	313	478 333	2 378 388	2 013 250	1 901 732	111 518	167 485	6 213 684	5 312 503	901 181

1) Die von den Banken nicht gesondert ausgewiesenen Auslandswechsel sind im Inlandportefeuille eingeschlossen.

2) Die von den Banken nicht gesondert aufgeführten ungedeckten Debitoren sind in den gedeckten inbegriffen.

der Aktiva.
in den Jahren 1906—1930.
(und Finanzgesellschaften)
Bilanzschema)

Tab. 19.

Vor- schüsse auf Termin	Hypo- theken	Gemeinde- darlehen	Effekten und Kon- sorsialbe- teiligungen	Immobilien und Mobilien	Währungs- ausfall	Nicht ein- bezahltes Kapital	Diverse	Bilanz	Jahr
in tausend Franken									
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
409 518	2 544 940	66 131	508 565	62 377	—	38 953	136 005	6 350 118	1906
438 031	2 708 966	74 198	508 741	64 061	—	57 798	128 866	6 731 449	1907
469 893	2 891 482	84 897	515 003	71 468	—	36 131	157 416	7 060 646	1908
480 155	3 079 294	87 861	556 340	76 604	—	39 208	166 874	7 563 528	1909
530 716	3 305 110	97 020	598 763	80 231	—	61 545	176 142	8 057 868	1910
575 083	3 530 105	111 924	618 177	84 071	—	40 135	221 152	8 605 995	1911
601 402	3 678 697	132 214	610 504	84 384	—	33 082	297 900	9 037 234	1912
596 197	3 813 619	143 087	603 876	90 876	—	39 023	336 161	9 324 681	1913
622 597	3 911 939	167 974	638 803	101 723	—	43 931	259 724	9 279 681	1914
629 133	3 966 388	168 921	653 803	111 110	—	36 948	266 483	9 750 245	1915
634 789	4 021 721	168 082	695 193	118 877	—	37 007	270 751	10 465 775	1916
569 421	4 180 116	160 552	770 986	126 037	—	38 957	284 318	11 413 348	1917
572 784	4 277 456	190 274	850 063	135 435	—	34 797	305 255	12 440 867	1918
573 829	4 382 235	197 933	811 733	141 888	70 480	34 943	351 308	13 451 922	1919
615 323	4 436 260	221 717	727 834	163 144	48 362	56 253	353 607	13 839 501	1920
618 742	4 581 320	246 353	862 091	170 103	59 712	23 927	373 851	13 447 399	1921
626 162	4 759 760	257 083	1 124 911	176 087	45 223	33 506	319 918	13 258 670	1922
614 248	5 029 770	235 119	1 020 609	186 176	80 390	28 625	208 573	13 407 972	1923
666 025	5 257 440	228 890	956 960	190 045	6 460	23 833	209 599	14 099 891	1924
703 093	5 540 124	218 473	1 004 787	189 439	—	24 893	213 151	14 773 851	1925
764 310	5 832 176	210 461	1 042 403	185 756	—	22 662	210 717	15 909 747	1926
803 832	6 143 830	206 374	1 125 666	181 876	—	14 140	219 925	17 188 677	1927
868 453	6 502 088	207 107	1 244 144	178 415	—	13 817	236 836	18 618 813	1928
926 947	6 915 128	212 008	1 320 962	180 546	—	11 210	238 239	20 493 475	1929
982 349	7 360 664	221 136	1 513 911	187 064	—	11 150	253 314	21 780 748	1930

Tab. 20. **Prozentuale Verteilung der Aktivkapitalien.**

Jahr	Kassa, Giro- gut- haben und Cou- pons	Ban- ken- Debi- toren	Wech- sel	Reports und Vor- schüsse auf kurze Zeit	Konto- kor- rent- debi- toren	Feste Vorschüsse und Darlehen		Hypo- thekar- an- lagen	Wert- scrip- ten und dau- ernde Beteili- gungen	Syndi- kats- beteili- gungen	Immo- bilien	Son- stige Akti- ven	Nicht einbe- zahltes Aktien- kapital	Bilanz- summe	
						ins- gesamt	davon gegen hypo- theka- rische Deckung								
Schweizerische Nationalbank															
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1930	51.76	11.53	23.02	3.83	—	—	—	—	7.47	—	0.22	0.37	1.80	100	
1931	88.47	2.85	3.44	2.43	—	—	—	—	1.42	—	0.11	0.34	0.94	100	
1. Kantonalbanken															
1930	0.95	5.90	5.01	0.10	13.59	7.75	4.13	56.27	8.02	0.10	0.68	1.63	—	100	
1931	2.82	2.73	3.70	0.09	13.60	8.10	4.02	57.87	8.73	0.14	0.68	1.54	—	100	
2. Grossbanken															
1930	4.01	19.25	17.29	0.57	36.32	12.49	1.09	4.23	3.49	1.10	1.09	0.16	—	100	
1931	13.88	10.01	13.26	0.13	35.72	14.30	1.33	5.07	3.91	1.44	1.38	0.48	0.42	100	
3. Grössere Lokalbanken															
1930	1.09	6.96	3.97	0.15	22.32	11.66	6.16	42.67	8.36	0.42	0.91	1.18	0.31	100	
1931	1.76	4.89	3.54	0.13	21.40	11.89	6.76	45.35	8.06	0.43	0.90	1.35	0.30	100	
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken															
1930	1.22	3.89	4.81	0.20	24.43	16.70	10.02	36.93	9.49	0.11	0.78	1.36	0.08	100	
1931	1.30	3.06	4.77	0.20	23.47	17.12	9.70	38.39	9.22	0.05	0.90	1.35	0.17	100	
5. Raiffeisenkassen (Verband)															
1930	0.80	9.24	—	—	22.22	65.95	—	—	—	—	—	1.79	—	100	
1931	0.80	9.17	—	—	21.81	66.49	—	—	—	—	—	1.73	—	100	
6. Sparkassen															
1930	0.50	2.10	0.29	—	2.31	4.65	2.29	73.79	13.87	—	0.75	1.79	0.01	100	
1931	0.70	1.75	0.38	—	2.35	4.51	2.16	73.73	13.74	—	1.12	1.71	0.01	100	
Zusammen 1—6															
1930	2.17	11.16	9.39	0.29	23.74	11.02	3.22	33.23	6.55	0.54	0.88	0.98	0.05	100	
1931	6.30	5.69	6.78	0.11	22.34	11.78	3.52	36.90	7.14	0.63	0.98	1.15	0.20	100	
Finanzgesellschaften															
1930	0.09	6.67	0.47	0.03	13.70	17.70	0.26	3.65	49.59	2.15	0.11	1.80	4.04	100	
1931	0.33	4.97	0.35	0.01	11.85	15.53	0.15	3.10	48.56	2.37	0.10	7.13	5.70	100	

Debitoren.

Tab. 21.

Jahr	Kontokorrentdebitoren und feste Vorschüsse und Darlehen zusammen				Prozentualer Anteil der		
	insgesamt	davon			gedeckten Debitoren (Kol. 3)	ungedekten Debitoren (Kol. 4)	Vorschüsse an öffentlich- rechtliche Körperschaften (Kol. 5)
		gedeckt	ungedeckt ¹⁾	an öffentlich- rechtliche Körperschaften ¹⁾			
Bestand in tausend Franken					an den Debitoren insgesamt (Kol. 2)		
1. Kantonalbanken							
1930	1 593 113	1 309 380	283 733	285 193	82.19	17.81	17.90
1931	1 641 882	1 276 458	365 424	361 109	77.74	22.26	21.99
2. Grossbanken							
1930	4 187 152	3 128 741	1 058 411	68 302	74.72	25.28	1.63
1931	3 586 760	2 844 396	742 364	93 398	79.30	20.70	2.60
3. Grössere Lokalbanken							
1930	1 171 186	1 072 041	99 145	37 204	91.53	8.47	3.18
1931	1 181 405	1 081 068	100 337	43 292	91.51	8.49	3.66
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken							
1930	208 740	188 434	20 306	13 683	90.27	9.73	6.56
1931	215 725	195 649	20 076	16 128	90.69	9.31	7.48
5. Sparkassen							
1930	88 052	59 019	29 033	28 927	67.03	32.97	32.85
1931	92 718	62 147	30 571	30 409	67.03	32.97	32.80
Zusammen 1—5							
1930	7 248 243 ²⁾	5 757 615	1 490 628	433 309	79.43	20.57	5.98
1931	6 718 490 ²⁾	5 459 718	1 258 772	544 336	81.26	18.74	8.10
Finanzgesellschaften							
1930	468 168 ³⁾	191 082	277 086	6 073	40.81	59.19	1.30
1931	392 657 ⁴⁾	131 315	261 342	6 896	33.44	66.56	1.76

¹⁾ Forderungen an öffentlich-rechtliche Körperschaften ohne besondere Sicherheiten gelten als ungedeckt.

²⁾ Ohne Raiffeisenkassen.

³⁾ Bei 23 Gesellschaften.

⁴⁾ Bei 25 Gesellschaften.

**Verteilung der Hypothekaranlage der Banken nach dem Zinssuss
(ohne Finanzgesellschaften).**

Tab. 22.

Jahr	Zahl der Banken	unter 4 0/0	4 0/0	4 1/4 0/0	4 1/2 0/0	4 3/4 0/0	5 0/0	5 1/4 0/0	5 1/2 0/0 und darüber	Zusammen
		in tausend Franken								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1930	261	5 117	7 623	2 371	150 073	549 864	3 920 233	1 216 426	832 225	6 683 932
1931	261	9 269	18 957	24 248	2 639 397	2 480 710	1 199 764	331 907	446 756	7 151 008
in Prozenten										
1930	—	0.08	0.11	0.03	2.25	8.23	58.65	18.20	12.45	100
1931	—	0.13	0.27	0.34	36.91	34.69	16.78	4.64	6.24	100

Durchschnittliche Verzinsung der Hypothekaranlage der Banken.

Tab. 23.

Jahr	in Prozenten
1	2
1930	5.09
1931	4.77

Zinsrückstände bei den Hypotheken.

Tab. 24.

Jahr	Zahl der Banken	Hypothekenbestand	Zinsrückstände	
		in tausend Franken	in 0/0	
1	2	3	4	5
1930	143	5 355 322	26 104	0.49
1931	143	5 635 046	29 018	0.51

Tab. 25.

Immobilien.

Jahr	Kantonalbanken	Grossbanken	Grössere Lokalbanken	Mittlere und kleinere Lokalbanken	Sparkassen	Zusammen (Kol. 2—6)	Finanzgesellschaften
	in tausend Franken						
Für den eigenen Geschäftsbetrieb bestimmte Liegenschaften							
1	2	3	4	5	6	7	8
1930	36 552	90 104	22 218	2 859	3 891	155 624	1 200
1931	37 769	93 128	23 675	3 532	4 184	162 288	1 200
Nicht dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende Liegenschaften							
1930	14 487	3 619	9 140	1 114	5 638	33 998	797
1931	13 648	5 779	8 377	1 267	11 004	40 075	813
Zusammen							
1930	51 039	93 723	31 358	3 973	9 529	189 622	1 997
1931	51 417	98 907	32 052	4 799	15 188	202 363	2 013

Tab. 26. **Prozentuale Anlageverteilung des Wertschriftenbestandes.**

Jahr	Gliederung des Wertschriftenbestandes				Gliederung des Bestandes an schweizerischen Obligationen								
	Obligationen	Aktien	schweizerische Titel	ausländische Titel	Bund und Bundesbahnen	Kantone	Städte und Gemeinden	Zusammen öffentl. rechtl. Körperschaften	Banken	Finanzgesellschaften	Ver-schiedene Unternehmungen	Zu-sammen	
	in Prozenten												
1. Kantonalbanken													
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1930	95.33	4.62	97.25	2.75	22.82	21.90	10.50	55.22	35.63	0.89	8.26	100	
1931	94.92	5.08	97.89	2.11	21.30	23.49	9.43	54.22	37.59	0.78	7.41	100	
2. Grossbanken													
1930	40.65	59.35	67.39	32.61	36.84	10.26	20.86	67.96	7.92	5.41	18.71	100	
1931	32.29	67.71	62.34	37.66	33.42	8.13	12.42	53.97	13.22	16.56	16.23	100	
3. Grössere Lokalbanken													
1930	89.14	10.86	90.71	9.29	19.11	14.11	8.76	41.98	41.39	4.96	11.76	100	
1931	91.71	8.29	95.44	4.56	17.13	12.46	8.67	38.26	48.29	3.66	9.79	100	
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken													
1930	91.08	8.92	95.52	4.48	28.91	16.18	10.73	55.82	31.39	4.74	8.05	100	
1931	93.54	6.46	96.25	3.75	26.44	15.74	9.87	52.05	34.58	4.52	8.85	100	
5. Sparkassen													
1930	98.67	1.33	96.29	3.71	31.42	22.95	14.01	68.88	25.15	2.95	4.42	100	
1931	98.41	1.59	96.68	3.32	30.13	22.46	13.93	66.52	26.50	2.32	4.66	100	
Zusammen 1—5													
1930	82.68	17.32	89.37	10.63	24.54	19.40	11.37	55.31	33.20	2.39	9.10	100	
1931	82.65	17.35	90.37	9.63	22.42	20.00	10.10	52.52	37.17	2.41	7.90	100	
Finanzgesellschaften													
1930	15.54	84.46	22.79	77.21	35.49	2.09	2.85	40.43	11.62	35.44	12.51	100	
1931	18.84	81.16	21.64	78.36	28.40	0.44	9.15	37.99	33.18	24.40	4.43	100	

**Zusammensetzung des
(Bilanz-**

Tab. 27.

Jahr	Anzahl der Banken	Wert-schriften-bestand ins-gesamt	Gliederung des Wertschriftenbestandes						Gliederung der	
			schweizerische Titel			ausländische Titel			Bund und Bundesbahnen	Kantone
			Obligationen	Aktien	Zusammen	Obligationen	Aktien	Zusammen		
in tausend Franken										
1. Kantonalbanken										
1930	27	598 540	555 486	26 574	582 060	15 399	1 081	16 480	126 763	121 671
1931	27	660 807	613 919	32 946	646 865	13 293	649	13 942	130 754	144 204
2. Grossbanken										
1930	8	299 587	70 604	131 292	201 896	51 164	46 527	97 691	26 007	7 248
1931	8	280 622	43 208	131 744	174 952	47 413	58 257	105 670	14 440	3 512
3. Grössere Lokalbanken										
1930	78	280 050	226 682	27 346	254 028	22 948	3 074	26 022	43 321	31 993
1931	78	284 721	249 052	22 677	271 729	12 056	936	12 992	42 655	31 021
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken										
1930	95	47 607	41 917	3 555	45 472	1 443	692	2 135	12 118	6 781
1931	95	48 858	44 276	2 749	47 025	1 427	406	1 833	11 706	6 967
5. Sparkassen										
1930	88	174 304	165 511	2 321	167 832	6 472	—	6 472	51 997	37 980
1931	88	185 116	176 032	2 947	178 979	6 137	—	6 137	53 010	39 537
Zusammen 1—5										
1930	296	1 400 088	1 060 200	191 088	1 251 288	97 426	51 374	148 800	260 206	205 673
1931	296	1 460 124	1 126 487	193 063	1 319 550	80 326	60 248	140 574	252 595	225 241
Finanzgesellschaften										
1930	40	790 844	6 456	173 748	180 204	116 431	494 209	610 640	2 291	135
1931	41	814 202	11 472	164 706	176 178	141 953	496 071	638 024	3 258	50

Wertschriftenbestandes.

wert)

Tab. 27.

schweizerischen Titel										Jahr
Obligationen					Aktien					
Städte und Gemeinden	Zusammen öffentlich- rechtliche Körperschaften	Banken	Finanz- gesell- schaften	Ver- schiedene Unter- nehmungen	Zusammen	Banken	Finanz- gesell- schaften	Ver- schiedene Unter- nehmungen	Zusammen	
in tausend Franken										
1. Kantonalbanken										
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
58 285	306 719	197 945	4 947	45 875	555 486	9 837	445	16 292	26 574	1930
57 890	332 848	230 748	4 796	45 527	613 919	13 088	307	19 551	32 946	1931
2. Grossbanken										
14 729	47 984	5 594	3 817	13 209	70 604	39 182	51 522	40 588	131 292	1930
5 367	23 319	5 713	7 156	7 020	43 208	42 753	43 285	45 706	131 744	1931
3. Grössere Lokalbanken										
19 839	95 153	93 627	11 245	26 657	226 682	9 502	4 213	13 631	27 346	1930
21 611	95 287	120 259	9 125	24 381	249 052	9 501	2 457	10 719	22 677	1931
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken										
4 497	23 396	13 159	1 986	3 376	41 917	1 775	447	1 333	3 555	1930
4 371	23 044	15 312	2 001	3 919	44 276	1 326	289	1 134	2 749	1931
5. Sparkassen										
23 196	113 173	41 630	3 388	7 320	165 511	2 215	63	43	2 321	1930
24 513	117 090	46 654	4 076	8 212	176 032	2 807	101	39	2 947	1931
Zusammen 1—5										
120 546	586 425	351 955	25 383	96 437	1 060 200	62 511	56 690	71 887	191 088	1930
113 752	591 588	418 686	27 154	89 059	1 126 487	69 475	46 439	77 149	193 063	1931
Finanzgesellschaften										
184	2 610	750	2 288	808	6 456	4 592	74 547	94 609	173 748	1930
1 050	4 358	3 806	2 799	509	11 472	1 298	66 803	96 605	164 706	1931

Verhältnis der Barschaft, Wechsel und Wertschriften zu den fremden
Tab. 28. Geldern und den gesamten Verbindlichkeiten. Liquidität.

Gruppe	Barschaft (Kassa, Giro Guthaben und Coupons)		Wechsel und Wertschriften (Obligationen von schweizerischen öffentlich- rechtlichen Körperschaften und Banken)		Zusammen			
	1930	1931	1930	1931	1930	1931		
	in tausend Franken							
1	2	3	4	5	6	7		
1. Kantonalbanken . . .	70 948	213 228	878 438	843 794	949 386	1 057 022		
2. Grossbanken	343 777	995 398	1 536 599	979 823	1 880 376	1 975 221		
3. Grössere Lokalbanken .	37 794	62 351	325 629	341 135	363 423	403 486		
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken	6 173	6 930	60 946	63 688	67 119	70 618		
5. Raiffeisenkassen (Verb.)	2 142	2 379	— 1)	— 1)	2 142	2 379		
6. Sparkassen	6 339	9 488	153 516	168 853	164 855	178 341		
Zusammen	467 173	1 289 774	2 960 128	2 397 293	3 427 301	3 687 067		
Gruppe	Fremde Gelder			Gesamte Verbindlichkeiten				
8	9		10		11		12	
1. Kantonalbanken	6 550 522		6 654 398		6 671 982		6 763 276	
2. Grossbanken	6 611 016		5 517 703		7 414 914		5 964 899	
3. Grössere Lokalbanken .	2 924 233		3 024 346		3 009 562		3 103 011	
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken	435 209		458 402		445 833		468 843	
5. Raiffeisenkassen (Verb.)	254 044		283 493		255 681		285 279	
6. Sparkassen	1 180 701		1 260 469		1 188 365		1 271 319	
Zusammen	17 955 725		17 198 811		18 986 337		17 856 627	
Gruppe	Die Barschaft (Kol. 2 bzw. 3)				Barschaft, Wechsel und Wertschriften (Kol. 6 bzw. 7)			
	in Prozenten							
	der fremden Gelder		der gesamten Verbindlichkeiten		der fremden Gelder		der gesamten Verbindlichkeiten	
	1930	1931	1930	1931	1930	1931	1930	1931
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1. Kantonalbanken	1.08	3.20	1.06	3.15	14.49	15.88	14.23	15.63
2. Grossbanken	5.20	18.04	4.64	16.69	28.44	35.80	25.36	33.11
3. Grössere Lokalbanken .	1.29	2.06	1.26	2.01	12.43	13.34	12.08	13.00
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken	1.42	1.51	1.38	1.48	15.42	15.40	15.05	15.06
5. Raiffeisenkassen (Verb.)	0.84	0.84	0.84	0.83	0.84	0.84	0.84	0.83
6. Sparkassen	0.54	0.75	0.53	0.75	13.96	14.15	13.87	14.03
Zusammen	2.60	7.50	2.46	7.22	19.09	21.44	18.05	20.65

1) Keine Angaben.

Tab. 29.

Umsätze der Banken.

Jahr	Anzahl der Banken	Umsatz in einfacher Aufrechnung	Bilanzsumme	Bruttogewinn	Bilanzsumme	Bruttogewinn	
		in tausend Franken			in Prozenten des Umsatzes		
1. Kantonalbanken							
	1	2	3	4	5	6	7
1930		26	47 670 720	7 209 916	95 097	15.12	0.20
1931		26	47 287 157	7 308 312	93 670	15.46	0.20
2. Grossbanken							
1930		7	248 667 427	6 941 470	152 792	2.79	0.06
1931		7	207 373 875	5 701 880	149 902	2.75	0.07
3. Grössere Lokalbanken							
1930		80	38 191 167	3 334 057	56 506	8.73	0.15
1931		80	32 945 720	3 436 713	56 681	10.43	0.17
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken							
1930		93	3 030 519	490 822	8 636	16.20	0.28
1931		93	2 974 710	513 764	8 784	17.27	0.30
5. Raiffeisenkassen (Verband)							
1930		1 (516)	611 156	267 083	2 220	43.70	0.36
1931		1 (541)	639 500	297 791	2 376	46.57	0.37
6. Sparkassen							
1930		65	1 288 493	1 058 413	10 179	82.14	0.79
1931		65	1 425 628	1 127 124	11 321	79.06	0.79
Zusammen 1—6							
1930		272	339 459 482	19 301 761	325 430	5.69	0.10
1931		272	292 646 590	18 385 584	322 734	6.28	0.11

Tab. 30.

Jahr	Anzahl der Banken	Zusammensetzung des Bruttogewinnes									Last-	
		Zinsen			Ertrag des Wechselportefeuilles	Kommissionen	Ertrag der Wertchriften und der Syndikatsbeteiligungen	Verschiedenes	Wiedereingänge früherer Abschreibungen	Total (Kol. 5-10)	Verwaltungskosten	
		Aktivzinsen	Passivzinsen	Saldo								
in tausend Franken												
Schweizerische Nationalbank												
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1930	1	2 143	778	1 365	9 249	397	1 359	672	3	13 045	4 578	
1931	1	1 700	327	1 373	7 674	510	831	853	—	11 241	4 601	
1. Kantonalbanken												
1930	27	326 381	290 607	35 774	14 185	7 899	34 560	4 252	72	96 742	28 848	
1931	27	312 870	277 914	34 956	11 427	7 561	36 883	4 496	160	95 483	29 823	
2. Grossbanken												
1930	8	261 642 ¹⁾	217 254 ¹⁾	55 248	57 316	54 597	23 587	6 662	205	197 615	99 727	
1931	8	222 948 ¹⁾	170 342 ¹⁾	63 060	53 009	54 069	19 671	8 181	176	198 166	99 894	
3. Grössere Lokalbanken												
1930	82	151 121	126 008	25 113	7 740	7 065	15 986	1 701	634	58 239	19 416	
1931	82	152 289	126 665	25 624	7 646	6 960	15 010	2 845	117	58 202	19 852	
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken												
1930	100	23 452	19 893	3 559	1 595	909	2 687	204	7	8 961	3 361	
1931	100	23 681	20 020	3 661	1 530	929	2 758	236	4	9 118	3 318	
5. Raiffeisenkassen (Verband)												
1930	1 (516)	12 785	10 654	2 131	—	—	—	89	—	2 220	917	
1931	1 (541)	13 376	11 081	2 295	—	—	—	81	—	2 376	963	
6. Sparkassen												
1930	92	54 227	50 159	4 068	300	215	8 220	466	6	13 275	2 945	
1931	92	55 228	51 220	4 008	333	207	8 242	728	51	13 569	3 076	
Zusammen 1—6												
1930	310	829 608 ²⁾	714 575 ²⁾	125 893	81 136	70 685	85 040	13 374	924	377 052	155 214	
1931	310	780 392 ²⁾	657 242 ²⁾	133 604	73 945	69 726	82 564	16 567	508	376 914	156 926	
Finanzgesellschaften												
1930	46 ³⁾	52 036	31 851	20 185	84	1 695	58 113	7 864	28 500	117 343	8 324	
1931	48 ³⁾	46 636	34 991	11 645	117	863	62 781	4 448	350	81 036	7 855	

¹⁾ Von 7 Banken.

²⁾ Von 309 Banken.

³⁾ Kol. 3 bis 10 Angaben von 45 bzw. 47 Gesellschaften.

Rechnung

Tab. 30

posten der Ertragsrechnung			Ausschüttung des Reingewinnes							Kapital-Abschreibungen (-), Erhöhungen aus eigenen Mitteln (+)	Jahr
Steuern und Abgahen	Emissionskosten für Obligationen, Anleihen und Dotationskapital	Verluste und Abschreibungen	Reingewinn	Dividende	Zuweisung an die Reserven	Tantieme	an Wohlfahrtseinrichtungen für das Personal	Sonstige Verwendungen	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) des Saldo-vortrages auf neue Rechnung		
in tausend Franken											
Schweizerische Nationalbank											
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
—	—	1 358	7 109	6 609	500	—	—	—	—	—	1930
—	—	936	5 704	5 204	500	—	—	—	—	—	1931
1. Kantonalbanken											
3 720	2 383	7 770	54 021	42 452	10 563	12	249	134	+ 111	+ 500	1930
3 655	1 040	12 019	48 946	41 076	7 913	11	227	92	- 373	—	1931
2. Grossbanken											
14 666	—	8 820	74 402	64 823	7 050	2 028	550	317	- 366	—	1930
14 640	—	60 633	22 999	47 032	- 8 150	928	500	168	+ 521	- 18 000	1931
3. Grössere Lokalbanken											
5 649	637	4 473	28 064	21 447	4 830	936	281	442	+ 128	—	1930
5 522	360	16 390	16 078	18 252	11	654	192	419	- 450	- 3 000	1931
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken											
901	1	535	4 163	2 533	1 220	180	67	150	+ 13	+ 100	1930
921	3	2 613	2 263	2 430	517	124	62	136	+ 67	+ 26 - 1 099	1931
5. Raiffeisenkassen (Verband)											
261	—	73	969	169	795	—	—	5	—	—	1930
295	—	86	1 032	181	838	—	—	13	—	—	1931
6. Sparkassen											
2 100	—	1 323	6 907	578	5 627	7	193	501	+ 1	—	1930
2 175	—	5 128	3 190	599	2 376	6	155	44	+ 10	—	1931
Zusammen 1—6											
27 297	3 021	22 994	168 526	132 002	30 085	3 163	1 340	1 549	- 113	+ 600	1930
27 208	1 403	96 869	94 508	109 570	3 505	1 723	1 136	872	- 225	+ 26 - 22 099	1931
Finanzgesellschaften											
9 470	2 426	43 446	53 677	49 664	16 706	1 531	—	31	- 14 255	—	1930
3 364	3 969	98 008	- 32 160	27 912	- 29 526	487	—	—	- 17 533	- 13 500	1931

Tab. 31. **Prozentuale Verteilung der Ertragsrechnung.**

Jahr	Zusammensetzung des Bruttogewinnes							Lastposten d. Ertragsrechnung						
	Zinsen-Saldo	Ertrag des Wechselportefeuilles	Kommissionen	Ertrag der Wertpapiere und der Syndikatsbeteiligungen	Verschiedenes	Wiedereingänge früherer Abschreibungen	Zusammen (Kol. 2—7)	Verwaltungskosten	Steuern und Abgaben	Emissionskosten f. Obligationen, Anleihen und Dotationskapital	Verluste und Abschreibungen	Reingewinn	Zusammen (Kol. 9—13)	
	in Prozenten													
Schweizerische Nationalbank														
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1930	10.46	70.90	3.04	10.42	5.15	0.03	100	35.09	—	—	10.41	54.50	100	
1931	12.22	68.27	4.54	7.98	7.59	—	100	40.93	—	—	8.33	50.74	100	
1. Kantonalbanken														
1930	36.98	14.66	8.16	35.72	4.40	0.08	100	29.82	3.85	2.46	8.03	55.84	100	
1931	36.61	11.97	7.92	38.63	4.71	0.16	100	31.23	3.88	1.09	12.59	51.26	100	
2. Grossbanken														
1930	27.96	29.00	27.63	11.94	3.37	0.10	100	50.47	7.42	—	4.46	37.65	100	
1931	31.82	26.75	27.28	9.98	4.13	0.09	100	50.41	7.39	—	30.59	11.61	100	
3. Grössere Lokalbanken														
1930	43.12	13.29	12.13	27.45	2.92	1.09	100	33.84	9.70	1.09	7.68	48.19	100	
1931	44.03	13.14	11.86	25.79	4.88	0.20	100	34.11	9.49	0.62	28.15	27.62	100	
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken														
1930	39.72	17.80	10.14	29.99	2.28	0.07	100	37.51	10.06	—	5.97	46.46	100	
1931	40.15	16.78	10.19	30.25	2.59	0.04	100	36.59	10.10	0.03	28.66	24.82	100	
5. Raiffeisenkassen (Verband)														
1930	95.99	—	—	—	4.01	—	100	41.31	11.76	—	3.28	43.65	100	
1931	96.59	—	—	—	3.41	—	100	40.53	12.42	—	3.62	43.43	100	
6. Sparkassen														
1930	30.64	2.26	1.62	61.92	3.51	0.05	100	22.18	15.82	—	9.97	52.03	100	
1931	29.54	2.45	1.33	60.74	5.36	0.38	100	22.67	16.03	—	37.79	23.51	100	
Zusammen 1—6														
1930	33.39	21.52	18.75	22.55	3.55	0.24	100	41.16	7.24	0.80	6.10	44.70	100	
1931	35.44	19.62	18.50	21.91	4.40	0.13	100	41.63	7.22	0.87	25.71	25.07	100	
Finanzgesellschaften														
1930	17.33	0.07	1.46	49.91	6.75	24.48	100	7.09	8.07	2.07	37.02	45.75	100	
1931	14.52	0.14	1.08	78.28	5.55	0.43	100	9.69	4.15	4.90	120.95	-39.69	100	

Tab. 32. Gewinnberechtigtes und werbendes Kapital, Erträge.

Jahr	Während des Jahres werbendes Kapital			Bruttogewinn	Reingewinn	Dividende	Bruttogewinn	Reingewinn	Dividende					
	Im Jahresdurschnitt gewinnberechtigtes Kapital	Reserven einschliesslich Saldo-vortrag am Jahresanfang	Zusammen				(Kol. 5)	(Kol. 6)	(Kol. 7)					
							in Prozenten							
in tausend Franken							des gewinnberechtigten Kapitals (Kol. 2)	des werbenden Kapitals insgesamt (Kol. 4)	des gewinnberechtigten Kapitals insgesamt (Kol. 2)	des werbenden Kapitals insgesamt (Kol. 4)	des gewinnberechtigten Kapitals (Kol. 2)	des werbenden Kapitals insgesamt (Kol. 4)		
Schweizerische Nationalbank														
1930	25 000	9 500	34 500	13 045	7 109	6 609	52.18	37.81	28.44	20.61	26.44	19.16		
1931	25 000	10 000	35 000	11 241	5 704	5 204	44.96	32.12	22.82	16.80	20.82	14.87		
1. Kantonalbanken														
1930	590 731	187 685	778 416	96 742	54 021	42 452	16.38	12.43	9.14	6.94	7.19	5.45		
1931	597 000	198 359	795 359	95 483	48 946	41 076	15.99	12.01	8.20	6.15	6.88	5.16		
2. Grossbanken														
1930	905 896	247 108	1 153 004	197 615	74 402	64 823	21.81	17.14	8.21	6.45	7.16	5.62		
1931	921 243	253 871	1 175 114	198 166	22 999	47 032	21.51	16.86	2.50	1.96	5.11	4.00		
3. Grössere Lokalbanken														
1930	320 523	96 893	417 416	58 239	28 064	21 447	18.17	13.95	8.76	6.72	6.69	5.14		
1931	328 246	102 189	430 435	58 202	16 078	18 252	17.73	13.52	4.90	3.74	5.56	4.24		
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken														
1930	39 461	19 350	58 811	8 961	4 163	2 533	22.71	15.24	10.55	7.08	6.42	4.81		
1931	40 780	20 630	61 410	9 118	2 263	2 430	22.36	14.85	5.55	3.69	5.96	3.96		
5. Raiffeisenkassen (Verband)														
1930	3 652	6 826	10 478	2 220	969	169	60.79	21.19	26.53	9.25	4.63	1.61		
1931	3 916	7 621	11 537	2 376	1 032	181	60.67	20.59	26.35	8.95	4.62	1.57		
6. Sparkassen														
1930	5 326	66 073	71 399	13 275	6 907	578	249.25	18.59	129.68	9.87	10.85	0.81		
1931	5 448	71 701	77 149	13 569	3 190	599	249.06	17.59	58.55	4.18	10.89	0.78		
Zusammen 1—6														
1930	1 865 589	623 935	2 489 524	377 052	168 526	132 002	20.21	15.15	9.03	6.77	7.08	5.30		
1931	1 896 633	654 371	2 551 004	376 914	94 508	109 570	19.87	14.78	4.98	3.70	5.78	4.30		
Finanzgesellschaften														
1930	808 274	165 737	974 011	117 343	53 677	49 664	14.52	12.05	6.64	5.51	6.14	5.10		
1931	884 492	171 040	1 055 532	81 036	-32 160	27 912	9.16	7.68	-3.64	-3.05	3.16	2.64		

Tab. 33.

Zusammensetzung der Dividende.

Gruppe	Jahr	Gewinnausschüttungen von Dotations- und Gemeindegeldern			Aktien- dividende	Zinsaus- richtung auf Genossen- schafts- anteile	Zusammen
		Verzinsung des Dotations- kapitals	Weitere Ausshüt- tungen an Staat bzw. Gemeinde	Zusammen			
		In tausend Franken					
1	2	3	4	5	6	7	8
Schweizerische Nationalbank .	1930	—	5 109	5 109	1 500	—	6 609
	1931	—	3 704	3 704	1 500	—	5 204
1. Kantonalbanken	1930	22 815	11 588	34 403	8 049	—	42 452
	1931	22 346	11 064	33 410	7 666	—	41 076
2. Grossbanken	1930	—	—	—	55 400	9 423	64 823
	1931	—	—	—	41 200	5 832	47 032
3. Grössere Lokalbanken . .	1930	483	80	563	17 996	2 888	21 447
	1931	492	85	577	14 523	3 152	18 252
4. Mittlere u. kl. Lokalbanken	1930	68	143	211	2 165	157	2 533
	1931	64	109	173	2 095	162	2 430
5. Raiffeisenkassen (Verband)	1930	—	—	—	—	169	169
	1931	—	—	—	—	181	181
6. Sparkassen	1930	—	294	294	59	225	578
	1931	—	315	315	58	226	599
Zusammen 1—6	1930	23 366	12 105	35 471	83 669	12 862	132 002
	1931	22 902	11 573	34 475	65 542	9 553	109 570
		Prozentuale Verteilung					
Zusammen 1—6	1930	17.70	9.17	26.87	63.33	9.75	100
	1931	20.90	10.56	31.46	59.82	8.72	100

Tab. 34.

Verwaltungskosten.

Gruppe	Verwaltungskosten einschliesslich Steuern		in Prozenten			
	in tausend Franken		des Bruttogewinnes		der Bilanzsumme	
	1930	1931	1930	1931	1930	1931
1	2	3	4	5	6	7
1. Kantonalbanken	32 568	33 478	33.67	35.06	0.44	0.44
2. Grossbanken	114 393	114 534	57.89	57.80	1.33	1.60
3. Grössere Lokalbanken . .	25 065	25 374	43.04	43.60	0.73	0.72
4. Mittlere u. kl. Lokalbanken	4 262	4 239	47.57	46.49	0.84	0.80
5. Raiffeisenkassen (Verband) .	1 178	1 258	53.07	52.95	0.44	0.42
6. Sparkassen	5 045	5 251	38.00	38.70	0.40	0.39
Zusammen 1—6	182 511	184 134	48.40	48.85	0.85	0.90
Finanzgesellschaften	17 794	11 219	15.16	13.84	0.99	0.58

Tab. 35. Veränderung der Dividendensätze gegenüber dem Vorjahr.

Dividendensatz in Prozenten	Aktienbanken ohne Finanzgesellschaften			Genossenschaftsbanken			Finanzgesellschaften		
	Zahl der Banken ¹⁾	Dividen- berechtigtes Aktienkapital in tausend Franken	in Pro- zenten	Zahl der Banken	Zinsberechtigtes Genossenschafts- kapital		Zahl der Banken ¹⁾	Dividen- berechtigtes Aktienkapital	
					in tausend Franken	in Pro- zenten		in tausend Franken	in Pro- zenten
1930									
Keine Veränderung	142	1 022 662	89.83	33	52 334	21.54	30	524 187	52.08
Zunahme: 0—1	7	8 187	0.72	—	—	—	1	25 000	2.48
" 1—2	—	—	—	—	—	—	1	75 000	7.44
" 2—3	1	300	0.03	—	—	—	1	250	0.03
" 3—4	1	163	0.01	1	61	0.03	1	40 000	3.97
" 4—5	1	1 000	0.09	—	—	—	1	2 000	0.20
" 5—6	—	—	—	—	—	—	3	25 500	2.53
" 6—7	—	—	—	—	—	—	1	1 857	0.18
" 7—8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" über 8	—	—	—	—	—	—	1	80	0.01
Total der Zunahme	10	9 650	0.85	1	61	0.03	10	169 687	16.84
Abnahme: 0—1	10	94 912	8.34	2	4 625	1.90	3	36 664	3.64
" 1—2	2	10 700	0.94	1	185 896	76.53	3	87 500	8.69
" 2—3	—	—	—	—	—	—	1	25 000	2.48
" 3—4	1	500	0.04	—	—	—	2	23 500	2.33
" 4—5	—	—	—	—	—	—	3	37 500	3.72
" 5—6	—	—	—	—	—	—	1	7 000	0.70
" 6—7	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" 7—8	—	—	—	—	—	—	2	90 000	8.93
" über 8	—	—	—	—	—	—	2	6 400	0.64
Total der Abnahme	13	106 112	9.32	3	190 521	78.43	17	313 564	31.13
Zusammen	165	1 138 424	100	37	242 916	100	57	1 007 438	100
1931									
Keine Veränderung	90	328 972	28.93	19	58 316	22.94	29	379 250	42.88
Zunahme: 0—1	2	1 200	0.11	1	30	0.01	—	—	—
" 1—2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" 2—3	1	1 000	0.08	—	—	—	1	250	0.03
Total der Zunahme	3	2 200	0.19	1	30	0.01	1	250	0.03
Abnahme: 0—1	42	329 299	28.96	13	3 206	1.26	1	5 000	0.57
" 1—2	20	182 747	16.07	2	192 676	75.79	4	158 750	17.95
" 2—3	4	207 000	18.20	—	—	—	—	—	—
" 3—4	1	4 200	0.37	—	—	—	—	—	—
" 4—5	1	8 517	0.75	—	—	—	3	97 750	11.05
" 5—6	4	65 250	5.74	—	—	—	6	110 000	12.43
" 6—7	1	6 000	0.53	—	—	—	4	91 800	10.38
" 7—8	1	1 500	0.13	—	—	—	2	17 000	1.92
" über 8	1	1 500	0.13	—	—	—	3	24 692	2.79
Total der Abnahme	75	806 013	70.88	15	195 882	77.05	23	504 992	57.09
Zusammen	168	1 137 185	100	35	254 228	100	53	884 492	100

¹⁾ Die Banken, die für ihre Aktienkategorien verschiedene Dividendensätze zur Anwendung brachten, werden in dieser Aufstellung für jeden Satz als ein Institut gezählt.

Tab. 36. Gruppierung der Banken nach der Dividende.

Dividendensatz in Prozenten	Aktienbanken			Genossenschaftsbanken			Finanzgesellschaften		
	Zahl der Banken ¹⁾	Dividenden- berechtigtes Aktienkapital		Zahl der Banken	Zinsberechtigtes Genossenschafts- kapital		Zahl der Banken ¹⁾	Dividenden- berechtigtes Aktienkapital	
		in tausend Franken	in Pro- zenten		in tausend Franken	in Pro- zenten		in tausend Franken	in Pro- zenten
1930									
0	4	1 539	0.14	—	—	—	20	315 054	31.27
über 0— 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" 1— 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" 2— 3	1	300	0.03	—	—	—	1	250	0.03
" 3— 4	4	414	0.03	1	61	0.03	—	—	—
" 4— 5	10	14 917	1.31	7	193 957	79.34	3	33 583	3.33
" 5— 6	35	140 092	12.30	16	27 648	11.38	10	137 500	13.65
" 6— 7	53	208 780	18.34	9	15 765	6.49	8	158 821	15.76
" 7— 8	40	695 045	61.05	4	5 485	2.26	5	37 750	3.75
" 8— 9	16	76 927	6.76	—	—	—	1	14 000	1.39
" 9—10	—	—	—	—	—	—	4	130 000	12.90
" 10—12	1	400	0.03	—	—	—	2	140 000	13.90
" 12	1	10	0.01	—	—	—	3	40 480	4.02
Zusammen	165	1 138 424	100	37	242 916	100	57	1 007 438	100
1931									
0	12	111 223	9.78	—	—	—	36	499 842	56.51
über 0— 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" 1— 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" 2— 3	2	1 300	0.11	—	—	—	—	—	—
" 3— 4	6	5 751	0.50	4	193 184	75.99	1	500	0.06
" 4— 5	25	336 891	29.02	8	12 107	4.76	5	158 750	17.95
" 5— 6	45	113 568	9.98	15	40 076	15.76	3	34 750	3.93
" 6— 7	42	311 492	27.39	6	4 711	1.85	3	73 500	8.31
" 7— 8	25	240 835	21.18	2	4 150	1.64	2	42 000	4.75
" 8— 9	9	15 805	1.39	—	—	—	—	—	—
" 9—10	—	—	—	—	—	—	1	75 000	8.48
" 10—12	1	400	0.04	—	—	—	—	—	—
" 12	1	10	0.01	—	—	—	2	150	0.01
Zusammen	168	1 137 185	100	35	254 228	100	53	884 492	100
<p>¹⁾ Die Banken, die für ihre Aktienkategorien verschiedene Dividendensätze zur Anwendung brachten, werden in dieser Aufstellung für jeden Satz als ein Institut gezählt.</p>									

Tab. 37.

Gewinnausschüttung der Staatsinstitute.

	1930	1931
1	2	3
1. Gesamter Dividendenbetrag der in der Ertragsrechnung behandelten Banken, ohne Finanzgesellschaften, in tausend Franken	132 002	109 570
2. Davon gesamt Ausschüttungen der Staatsbanken, in tausend Franken	34 602	33 625
3. Anteil dieser Ausschüttungen am gesamten Dividendenbetrag (1)	26.21 0/0	30.69 0/0
4. Von den Ausschüttungen (2) kommt die Verzinsung der Dotationen in Abzug, in tausend Franken	23 070	22 601
5. Somit verbleiben den Kantonen, in tausend Franken . . .	11 532	11 024
6. Jahresdurchschnittlich arbeitendes Dotationskapital, in tausend Franken	491 731	498 000
7. Von vorstehendem Dotationskapital macht die unter (2) angeführte Gesamtausschüttung aus	7.04 0/0	6.75 0/0
8. Die tatsächliche Verzinsung der Dotationskapitalien (= der mittleren Verzinsung der vom Staate für seine Dotationen aufgenommenen Anleihen) beanspruchte	4.68 0/0	4.54 0/0
9. Überschuss zugunsten des Staates	2.35 0/0	2.21 0/0
10. Von der gesamten unter (2) angeführten Gesamtausschüttung entfallen auf		
a) die Verzinsung des Dotationskapitals	66.67 0/0	67.21 0/0
b) den tatsächlichen Anteil des Staates	33.33 0/0	32.79 0/0

Verzeichnis der in der schweizerischen Bankstatistik im Jahre 1931 behandelten Institute.

Erklärung der Kürzungen:

St = Staatsinstitut mit Dotation. A G St = Aktiengesellschaft mit staatlicher Mitwirkung. A G = Aktiengesellschaft.	G = Genossenschaft. K A G = Kommandit-Aktiengesellschaft. Gem. = Gemeindeanstalt.	Stifg. = Stiftung. Corp. = Korporation.
---	---	--

Die im Jahre 1931 zum ersten Male behandelten Institute sind mit einem * versehen.

Gründungs- jahr	Domizil	Firma	Rechts- form	Nominal- kapital Fr.
1907	Bern u. Zürich	Schweizerische Nationalbank	A G St	50 000 000
1. Kantonalbanken.				
1854	Aarau . . .	Aargauische Kantonalbank	St	18 000 000
1837	Altdorf . . .	Urner Kantonalbank	St	3 000 000
1899	Appenzell . .	Appenzell-Innerrhodische Kantonalbank . .	St	3 000 000
1899	Basel . . .	Basler Kantonalbank	St	25 000 000
1914	Bellinzona . .	Banca dello Stato del Cantone Ticino . .	St	5 000 000
1846	Bern . . .	Hypothekarkasse des Kantons Bern . . .	St	30 000 000
1833	Bern . . .	Kantonalbank von Bern	St	40 000 000
1870	Chur . . .	Graubündner Kantonalbank	St	30 000 000
1892	Freiburg . . .	Banque de l'Etat de Fribourg	St	30 000 000
1848	Genf . . .	Caisse Hypothécaire du Canton de Genève .	St	12 000 000
1883	Glarus . . .	Glarner Kantonalbank	St	4 000 000
1876	Herisau . . .	Appenzell-Ausserrhodische Kantonalbank .	St	5 000 000
1845	Lausanne . . .	Banque Cantonale Vaudoise	A G St	50 000 000
1859	Lausanne . . .	Crédit Foncier Vaudois	A G St	50 000 000
1864	Liestal . . .	Basellandschaftliche Kantonalbank . . .	St	27 000 000
1850	Luzern . . .	Luzerner Kantonalbank	St	16 000 000
1882	Neuenburg . .	Banque cantonale neuchâteloise	St	40 000 000
1868	St. Gallen . .	St. Gallische Kantonalbank	St	40 000 000
1887	Sarnen . . .	Obwaldner Kantonalbank	St	3 000 000
1882	Schaffhausen .	Schaffhauser Kantonalbank	St	8 000 000
1890	Schwyz . . .	Kantonalbank Schwyz	St	8 000 000
1896	Sitten . . .	Walliser Kantonalbank	St	7 000 000
1886	Solethurn . . .	Solothurner Kantonalbank	St	30 000 000
1879	Stans . . .	Nidwaldner Kantonalbank	St	3 000 000
1870	Weinfelden . .	Thurgauische Kantonalbank	St	35 000 000
1891	Zug . . .	Zuger Kantonalbank	A G St	5 000 000
1870	Zürich . . .	Zürcher Kantonalbank	St	70 000 000

Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechts-form	Nominal-kapital Fr.
2. Grossbanken.				
1862	Basel	Basler Handelsbank	A G	100 000 000
1872	Basel	Schweizerischer Bankverein	A G	160 000 000
1869	Bern	Schweizerische Volksbank	G	187 613 840
1855	Genf	Schweizerische Diskontbank	A G	110 000 000
1912	Winterthur u. St. Gall.	Schweizerische Bankgesellschaft	A G	100 000 000
1755	Zürich	Aktiengesellschaft Leu & Co.	A G	50 000 000
1863	Zürich	Eidgenössische Bank (Aktiengesellschaft)	A G	100 000 000
1856	Zürich	Schweizerische Kreditanstalt	A G	150 000 000
3. Grössere Lokalbanken.				
1812	Aarau	Allgemeine Aargauische Ersparniskasse	G	12 000 000
1919	Aarau	Hypothekar- und Sparkasse Aarau	A G	3 000 000
1834	Aeschi	Ersparniskasse Aeschi	A G	1 000 000
1874	Altstätten	Rheintalische Kreditanstalt	A G	4 000 000
1871	Au (St. Gallen)	Sparkasse Au	A G	1 500 000
1864	Baden	Gewerbekasse Baden	G	4 000 000
1879	Basel	Allgemeine Grundkreditbank	A G	4 000 000
1910	Basel	Bodenkreditbank in Basel	A G	4 000 000
1927	Basel	Genossenschaftliche Zentralbank	G	10 026 000
1860	Basel	Handwerkerbank Basel	A G	10 000 000
1927	Basel	Wever & Co., Kommandit-Aktiengesellschaft	K A G	2 000 000
1865	Bassecourt	Caisse d'épargne de Bassecourt	A G	1 500 000
1863	Bern	Berner Handelsbank	A G	4 000 000
1905	Bern	Gewerbekasse in Bern	A G	2 000 000
1856	Bern	Spar- & Leihkasse in Bern	A G	12 000 000
1899	Brig	Bank in Brig	A G	1 000 000
1849	Brugg	Aargauische Hypothekenbank	A G	8 000 000
1871	Buchs	Bank in Buchs	A G	1 500 000
1854	Bulle	Banque populaire de la Gruyère	A G	1 000 000
1873	Bulle	Crédit Gruyérien	A G	1 000 000
1858	Büren a. A. . . .	Spar- und Leihkasse des Amtsbezirks Büren	A G	1 000 000
1864	Burgdorf	Bank in Burgdorf	A G	2 000 000
1862	Chur	Bank für Graubünden	A G	4 200 000
1866	Estavayer	Crédit agricole et industriel de la Broye	A G	1 000 000
1853	Freiburg	Caisse Hypothécaire du canton de Fribourg	A G St	6 000 000
1902	Genf	Banque de Dépôts et de Crédit	A G	15 000 000
1868	Genf	Banque Populaire Genevoise	G	4 350 650
1914	Glarus	Privatbank Glarus A.-G.	A G	4 000 000
1881	Gossau	Bank in Gossau	A G	1 000 000
1880	Grabs	Kreditanstalt Grabs	A G	1 000 000
1882	Grosswangen	Hilfsskassa Grosswangen Bank	A G	3 000 000
1874	Hochdorf	Volksbank in Hochdorf	A G	2 800 000
1876	Huttwil	Spar- und Leihkasse Huttwil	A G	500 000

Gründungs- jahr	Domizil	Firma	Rechts- form	Nominal- kapital Fr.
1873	Interlaken . .	Volksbank Interlaken A.-G.	A G	2 000 000
1867	Langenthal . .	Bank in Langenthal	A G	3 000 000
1885	Langnau . . .	Bank in Langnau	G	2 000 500
1893	Lausanne . . .	Banque Commerciale de Lausanne S. A.	A G	2 000 000
1867	Lausanne . . .	Caisse populaire d'Epargne et de Crédit	A G	2 000 000
1864	Lausanne . . .	Union vaudoise du Crédit	G	13 251 700
1868	Lenzburg . . .	Hypothekarbank Lenzburg	A G	3 000 000
1855	Lichtensteig . .	Ersparnisanstalt Toggenburg A.-G.	A G	5 000 000
1849	Liestal	Basellandschaftliche Hypothekenbank	A G	10 000 000
1873	Lugano	Banca della Svizzera Italiana	A G	7 500 000
1888	Lugano	Banca Popolare di Lugano	A G	5 000 000
1919	Lugano	Kredit-Union Bank	A G	2 500 000
1872	Luzern	Creditanstalt in Luzern	A G	2 000 000
1859	Luzern	Einzinserkasse des Kantons Luzern	St	6 000 000
1866	Lyss	Spar- u. Leihkasse Lyss A.-G.	A G	1 200 000
1874	Menziken . . .	Bank in Menziken	A G	2 250 000
1868	Montreux . . .	Banque de Montreux	A G	4 200 000
1870	Münsingen . . .	Spar- & Leihkasse in Münsingen	A G	1 000 000
1874	Muri	Spar- und Leihkasse Oberfreiamt	A G	1 500 000
1863	Neuenburg . . .	Crédit Foncier Neuchâtelois	A G	6 000 000
1829	Oltén	Ersparniskasse Oltén	Gem.	5 000 000
1864	Payerne	Banque populaire de la Broye	A G	1 700 000
1833	Pfäffikon (Zch.)	Spar- & Leihkasse des Bezirkes Pfäffikon	G	220 000
1909	Reiden	Volksbank Reiden	A G	2 000 000
1888	Reinach	Volksbank in Reinach	A G	2 500 000
1854	St. Gallen . . .	St. Gallische Creditanstalt	A G	10 000 000
1864	St. Gallen . . .	St. Gallische Hypothekarkassa in St. Gallen	A G	5 000 000
1905	St. Gallen . . .	Schweizerische Genossenschaftsbank	G	19 469 000
1882	Schöffland . . .	Spar- und Kreditkasse Suhrental	A G	1 600 000
1889	Solothurn . . .	Schweizerische Hypothekenbank	A G	2 000 000
1847	Solothurn . . .	Solothurner Handelsbank	A G	4 000 000
1865	Solothurn . . .	Solothurnische Leihkasse	A G	2 000 000
1863	Steffisburg . . .	Spar- und Leihkasse Steffisburg	A G	2 000 000
1866	Thun	Spar- und Leihkasse in Thun	A G	5 000 000
1848	Uznach	Leih- & Sparkasse vom Seebezirk u. Gaster	A G	3 000 000
1867	Vevey	Crédit du Léman	A G	1 000 000
1863	Wädenswil . . .	Bank Wädenswil	A G	4 000 000
1906	Willisau	Volksbank Willisau A.-G.	A G	2 100 000
1866	Winterthur . . .	Hypothekarbank in Winterthur	A G	15 000 000
1834	Wohlen	Freiämter Bank	A G	2 250 000
1904	Wolhusen . . .	Volksbank Wolhusen-Malters	A G	1 000 000
1869	Yverdon	Crédit Yverdonnois	G	2 931 900
1863	Zofingen	Bank in Zofingen	A G	6 000 000
1840	Zug	Bank in Zug, vormals Sparkasse Zug	A G	4 000 000
1894	Zürich	Bank Guyerzeller Aktiengesellschaft	A G	6 000 000

Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechtsform	Nominalkapital Fr.
1917	Zürich . . .	A. Hofmann & Cie., A.-G., Bankgeschäft . .	A G	1 500 000
1920	Zürich . . .	Lombardbank, Aktiengesellschaft	A G	1 000 000
1896	Zürich . . .	Schweizerische Bodenkredit-Anstalt	A G	15 000 000
1852	Zurzach . . .	Spar- & Leihkasse Zurzach	G	1 000 000
4. Mittlere und kleinere Lokalbanken.				
1888	Adelboden . .	Ersparniskasse Adelboden	A G	150 000
1904	Altikon . . .	Spar- & Leihkasse Altikon	G	30 000
1879	Azmoos . . .	Spar- & Leihkassa Wartau-Sevelen	A G	600 000
1869	Balgach . . .	Spar- und Leihkassa Balgach	A G	300 000
1919	Basel	Bank Negozia A.-G.	A G	150 000
1871	Basel	Eckel, Naber & Cie.	K A G	1 000 000
1904	Bellinzona . .	Società Bancaria Ticinese	A G	100 000
1906	Belp	Spar- und Leihkasse in Belp	A G	300 000
1869	Beringen . . .	Spar- & Vorschusskasse Beringen	Gem.	—
1825	Bern	*Deposito-Cassa der Stadt Bern	G	400 000
1868	Berneck . . .	Sparkassa Berneck	A G	750 000
1896	Bex	Banque de Bex (ci-devant Paillard, Augsbourger et Cie.)	A G	400 000
1858	Bösingen . . .	Spar- und Leihkasse Bösingen	A G	40 000
1893	Breitenbach .	Spar- und Leihkasse Breitenbach	A G	200 000
1851	Brienz	Ersparniskasse Brienz	A G	300 000
1864	Brunnadern .	Ersparnisanstalt Brunnadern	G	50 000
1877	Bütschwil . .	Ersparnisanstalt Bütschwil	A G	500 000
1907	Diepoldsau . .	Sparkasse Diepoldsau-Schmitter	A G	80 000
1869	Düdingen . . .	Spar- & Leihkasse Düdingen	A G	192 990
1851	Elgg	Sparkasse Elgg	G	456 300
1924	Emmenbrücke .	Volksbank Emmenbrücke	A G	1 000 000
1887	Entlebuch . .	Spar- & Leihkasse Entlebuch	A G	600 000
1883	Erlach	Spar- & Leih-Kasse Erlach	A G	450 000
1876	Eschenbach . .	Leih- & Sparkasse Eschenbach	A G	150 000
1906	Escholzmatt .	Sparbank Escholzmatt A.-G.	A G	300 000
1896	Estavayer . . .	Banque d'Epargne et de Prêts de la Broye	A G	320 000
1889	Flums	Spar- und Kredit-Kassa Flums	A G	600 000
1868	Frutigen . . .	Spar- & Leihkasse Frutigen	A G	500 000
1875	Gams	Sparkasse Gams	A G	150 000
1861	Hallau	Spar- und Leihkasse Hallau	Gem.	200 000
1882	Jaun	Spar- und Leihkasse Jaun	A G	10 000
1911	Interlaken . .	*Bankgeschäft J. Betschen A.-G.	A G	800 000
1899	Kaltbrunn . . .	Spar- und Leihkasse Kaltbrunn	A G	500 000
1889	Kappel	Spar- und Leihkasse Kappel, Toggenburg .	G	—
1868	Kerzers	Spar- u. Hilfskasse in Kerzers	G	51 800
1873	Kirchberg (Bern)	Spar- und Leihkasse Kirchberg	A G	500 000

Gründungs- jahr	Domizil	Firma	Rechts- form	Nominal- kapital Fr.
1911	Kirchberg (St. G.)	Spar- und Leihkasse der politischen Gemeinde Kirchberg	Gem.	500 000
1902	Koppigen . .	Spar- und Leihkasse Koppigen	A G	250 000
1870	Kriegstetten . .	Sparkasse der Amtei Kriegstetten	A G	400 000
1866	Küssnacht . .	Leihkasse Küssnacht	A G	500 000
1874	Küssnacht a. R.	Sparkassa Küssnacht A.-G.	A G	300 000
1890	Laufen . . .	Bezirksskasse Laufen	A G	300 000
1923	Laufen . . .	Spar- und Leihkasse des Amtsbezirks Laufen	A G	200 000
1843	Laufenburg . .	Ersparniskasse Laufenburg	G	750 000
1902	Löhningen . .	Spar- und Leihkasse Löhningen	Gem.	—
1850	Lütterswil . .	Spar- und Leihkasse Bucheggberg	A G	660 000
1909	Luzern . . .	Bank in Luzern (Centralschweizerische Hy- pothekenbank)	A G	1 000 000
1904	Lyss	Kreditkasse Lyss.	G	819 250
1884	Madretsch . .	Spar- & Hilfskasse Madretsch	A G	400 000
1903	Männedorf . .	Gewerbebank Männedorf	A G	500 000
1906	Marbach (St. G.)	Sparkasse Marbach	A G	200 000
1928	Martigny . . .	*Banque Populaire de Martigny	A G	900 000
1860	Meiringen . .	Amtersparniskasse Oberhasli	G	518 500
1872	Merishausen . .	*Spar- und Leihkasse Merishausen	Gem.	—
1927	Montana . . .	Banque de Montana S. A.	A G	300 000
1904	Monthey . . .	Banque Commerciale Valaisanne	A G	375 000
1926	Mühleturnen . .	Spar- und Leihkasse Gürbenthal	A G	150 000
1908	Münster (Luz.)	Volksbank Münster	A G	750 000
1872	Neunkirch . .	Spar- und Leihkasse Neunkirch	Gem.	200 000
1858	Niederuzwil . .	Ersparnisanstalt Niederuzwil	G	168 000
1925	Oberburg . . .	Spar- und Leihkasse in Oberburg	A G	600 000
1861	Oberriet . . .	Sparkassa Oberriet	A G	300 000
1897	Prez-vers-Noréaz .	Caisse d'épargne de Prez, Corserey & Noréaz	Gem.	—
1894	Ragaz	Bank in Ragaz (Spar- u. Leihanstalt)	A G	1 000 000
1873	Ramsen	Spar- und Leihkasse Ramsen	Gem.	—
1873	Rebstein . . .	Spar- und Leihkasse Rebstein	A G	225 000
1904	Riggisberg . .	Spar- und Leihkasse Riggisberg	A G	400 000
1905	Ruswil	Volksbank Ruswil	A G	500 000
1874	Saanen	Spar- und Leihkasse Saanen	A G	120 220
1919	Samaden . . .	Aktiengesellschaft J. Töndury & Co., Enga- dinerbank	K A G	1 125 000
1908	Sarnen	Obwaldner Gewerbebank	A G	500 000
1866	Schaffhausen . .	Spar- & Leihkasse in Schaffhausen	A G	400 000
1837	Schleitheim . .	Spar- & Leihkasse des Bezirks Schleitheim	A G	300 000
1874	Schmerikon . .	Spar- und Leihkasse Schmerikon	A G	200 000
1926	Schüpfheim . .	Volksbank in Schüpfheim	A G	300 000
1911	Sempach . . .	Spar- und Leihkasse Sempach A. G.	A G	500 000
1918	Sempach-Station .	Volksbank Neuenkirch	A G	600 000
1881	Sentier	Crédit Mutuel de la Vallée	A G	300 000

Gründungs- jahr	Domizil	Firma	Rechts- form	Nominal- kapital Fr.
1912	Siders . . .	Banque Populaire de Sierre	A G	700 000
1913	Siders . . .	Crédit Sierrois	A G	1 000 000
1905	Sitten . . .	Banque populaire Valaisanne	A G	800 000
1888	Sonvilier . .	Caisse d'Epargne et de Prêts de Sonvilier .	A G	10 000
1863	Stammheim .	Leihkasse Stammheim	A G	102 400
1859	Sumiswald . .	Spar- und Leihkasse Sumiswald	A G	400 000
1862	Tafers . . .	Sparkasse des Sensebezirks	Gem.	—
1895	Thayngen . .	Spar- & Leihkasse Thayngen	Gem.	200 000
1929	Thun	Kredit- und Sparkasse Thun	G	138 000
1901	Triengen . .	Sparbank Triengen	A G	750 000
1919	Visp	Volksbank in Visp A. G.	A G	250 000
1874	Wiedlisbach .	Hülf- und Sparkasse des Bipperantes in Wiedlisbach	A G	200 000
1874	Wilchingen .	Spar- & Leihkasse Wilchingen	Gem.	100 000
1875	Wimmis . . .	Spar- und Leihkasse Niedersimmenthal . .	A G	800 000
1929	Wynigen . . .	Spar- & Leihkasse Wynigen	A G	200 000
1848	Wyssachen . .	*Ersparniskasse Wyssachen	A G	100 000
1926	Zürich . . .	Auto-Credit-Bank A.-G. Zürich	A G	1 000 000
1929	Zürich . . .	Credimare A.-G., Italienisch-Schweizerisches Bankinstitut	A G	1 000 000
1924	Zürich . . .	Finanzbank A.-G.	A G	1 000 000
1868	Zürich . . .	Gewerbebank Zürich	A G	1 000 000
1860	Zürich . . .	Leihkasse Neumünster	A G	1 000 000
1902	Zweisimmen .	Obersimmenthalische Volksbank	G	250 000
5. Raiffeisenkassen.				
1902	St. Gallen . .	Verband Schweizerischer Darlehenskassen (1931: 541 angeschlossene Kassen)	G	4 053 012
6. Sparkassen.				
1843	Aarberg . . .	Amtersparniskasse Aarberg	G	1 509 000
1873	Affoltern i/E. .	Ersparniskasse Affoltern	A G	55 000
1835	Aigle	Caisse d'Epargne du district d'Aigle . . .	G	—
1879	Altstätten . .	Sparverein „Biene“	G	—
1876	Attalens . . .	Caisse d'épargne de la Paroisse d'Attalens	G	—
1837	Aubonne . . .	Caisse d'Epargne d'Aubonne	G	—
1886	Balsthal . . .	Sparverein Balsthal-Klus	G	—
1809	Basel	Zinstragende Ersparniskasse	Stiftg.	—
1820	Bern	Bürgerliche Ersparniskasse der Stadt Bern	G	—
1821	Bern	Einwohner-Ersparniskasse für den Amtsbe- zirk Bern	G	—
1823	Biel	Ersparniskasse der Stadt Biel	G	—

Gründungs- jahr	Domizil	Firma	Rechts- form	Nominal- kapital Fr.
1824	Bühler . . .	Gemeinde-Sparkassa Bühler	Gem.	—
1834	Burgdorf . . .	Amtersparniskasse Burgdorf	G	101 000
1892	Choindez . . .	Sparverein „Biene“	G	—
1833	Cossonay . . .	Caisse d'Epargne du District de Cossonay .	G	—
1829	Courtelary . . .	Caisse d'Epargne du District de Courtelary	A G	14 493
1837	Dielsdorf . . .	Sparkasse im Bezirke Dielsdorf	G	—
1895	Dombresson . .	Caisse d'Epargne de Dombresson	G	—
1847	Dürrenroth . .	Ersparniskasse Dürrenroth	A G	50 000
1898	Ebnat-Kappel .	Spar-Verein Biene	G	—
1879	Engelberg . . .	Sparkasse Engelberg	G	—
1857	Engi	Ersparniskasse Matt u. Engi	G	—
1836	Erlinsbach . . .	Ersparniskasse Erlinsbach	G	106 000
1839	Fraubrunnen . .	Amtersparniskasse Fraubrunnen	G	—
1829	Freiburg	Caisse d'Epargne de la Ville de Fribourg .	Gem.	—
1816	Genf	Caisse d'Epargne de la République et Canton de Genève	St	—
1855	Glarus	Jugendersparniskasse der Gemeinde Glarus	Gem.	—
1828	Grosshöchstetten	Ersparniskasse von Konolfingen	G	—
1838	Grub	Gemeinde-Sparkasse Grub (A. Rh.)	Gem.	—
1853	Hemberg	Ersparniskasse der politischen Gemeinde Hemberg	Gem.	—
1820	Horgen	Sparkasse Horgen	G	—
1864	Huttwil	Ersparniskasse von Huttwil	Gem.	—
1883	Ins	Amtersparniskasse Erlach in Ins	G	321 000
1852	Interlaken . . .	Ersparniskasse des Amtsbezirks Interlaken .	G	10 300
1879	Jonschwil	Ersparnisanstalt Jonschwil (vormals Spar- verein Jonschwil	G	41 500
1836	Kirchleerau . . .	Ersparniskasse Leerau	G	150 000
1851	Kollbrunn	Sparkasse Kollbrunn	G	—
1838	Küsnacht	Sparkasse Küsnacht	G	—
1834	Küttigen	Ersparnisgesellschaft Küttigen	G	200 000
1823	Langenthal . . .	Ersparniskasse des Amtsbezirks Aarwangen	A G	25 500
1840	Langnau	Ersparniskasse des Amtsbezirks Signau . . .	G	20 000
1834	Laupen	Ersparniskasse des Amtsbezirks Laupen . .	G	—
1817	Lausanne	Caisse d'Epargne et de Prévoyance de Lausanne	Verein	—
1887	Lausanne	L'Omniun, société d'épargne	G	556 000
1833	Männedorf	Sparkasse Männedorf	G	—
1902	Mosnang	Spargenossenschaft Mosnang	G	—
1822	Moudon	Caisse d'épargne du district de Moudon .	G	—
1826	Münchenstein . .	Ersparniskasse des ehemaligen untern Be- zirks linker Rheinseite	Verein	—
1824	Murten	Ersparniskassa der Stadt Murten	Gem.	—
1824	Nidau	Ersparniskasse Nidau	G	370 500
1828	Nyon	Caisse d'Epargne de Nyon	G	—
1874	Oberuzwil	Ersparnisanstalt Oberuzwil	G	—

Gründungs- jahr	Domizil	Firma	Rechts- form	Nominal- kapital Fr.
1829	Oftringen . . .	Sparkasse Oftringen	G	150 000
1833	Orbe	Caisse d'Epargne d'Orbe	G	—
1838	Rehetobel . . .	Ersparnisanstalt Rehetobel	G	—
1834	Richterswil . .	Sparkasse Richterswil-Hütten	G	—
1880	Rorschach . . .	Sparverein für Rorschach u. Umgebung. .	G	25 000
1835	Rüeggisberg . .	Ersparniskasse Rüeggisberg	G	48 000
1835	St. Gallen . . .	Ersparnisanstalt des Kaufmännischen Directo- riums St. Gallen	Corp.	—
1811	St. Gallen . . .	Ersparnis-Anstalt der Stadt St. Gallen . .	Gem.	—
1907	St. Gallen . . .	Sparkassa der Administration des katholischen Konfessionsteiles des Kantons St. Gallen .	Corp.	—
1886	St. Gallen . . .	Sparverein Ameise, St. Gallen	G	—
1876	Saxon	Caisse d'Epargne des Sociétés de Secours mutuels fédérées du Valais	G	—
1817	Schaffhausen . .	Ersparniskasse in Schaffhausen	Stiftg.	—
1855	Schaffhausen . .	Sparkasse „Biene“	A G	1 000
1904	Schwarzenburg	Amtersparniskasse Schwarzenburg	G	307 200
1812	Schwyz	Sparkasse der Gemeinde Schwyz	Gem.	500 000
1819	Solothurn . . .	Ersparniskasse der Stadt Solothurn	Gem.	—
1819	Speicher	Ersparniskasse Speicher	G	—
1818	Stäfa	Sparkasse Stäfa	G	—
1827	Stans	Ersparniskasse von Nidwalden	G	—
1888	Stein (Toggb.) .	Sparkassa Stein	G	—
1900	Sumiswald . . .	Amtersparniskasse in Sumiswald	G	257 100
1841	Thalwil	Sparkasse des Wahlkreises Thalwil	G	—
1826	Thun	Amtersparniskasse Thun	G	—
1821	Trogen	Sparkasse Trogen	G	—
1850	Uetikon a/See . .	Sparkasse Uetikon a/See	G	—
1854	Ursenbach . . .	Ersparniskasse Ursenbach	A G	122 000
1836	Uster	Bezirks-Sparkasse Uster	G	—
1814	Vevey	Caisse d'Epargne du District de Vevey . .	G	—
1878	Vuisternens- dev.-Romont	Caisse d'Epargne de Vuisternens	G	—
1816	Wädenswil . . .	Sparkassa-Gesellschaft Wädenswil	G	—
1829	Wald (App.) . . .	Sparkassa Wald (App.)	G	—
1824	Wangen a/A. . . .	Ersparniskasse des Amtsbezirks Wangen . .	A G	100 000
1829	Wetzikon	Sparkasse des Bezirkes Hinwil	G	—
1838	Wimmis	Ersparniskasse Niedersimmenthal	G	500 000
1820	Yverdon	Caisse d'Epargne et de Prévoyance d'Yverdon	G	—
1805	Zürich	Sparkasse der Stadt Zürich	G	—
1834	Zürich	Sparkasse Limmattal	G	—
1850	Zürich	Zinstragender Sparhafen	G	—
1904	Zuzwil	Ersparnisanstalt Zuzwil	G	—
1889	Zweissimmen . .	Amtersparniskasse v. Obersimmenthal . .	G	150 000

Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechts-form	Nominal-kapital Fr.
7. Finanzgesellschaften.				
1923	Baden	„Motor-Columbus“ Aktiengesellschaft für elektrische Unternehmungen	A G	93 500 000
1929	Basel	Aktiengesellschaft „Volta“ für elektrische und industrielle Unternehmungen	A G	12 000 000
1926	Basel	Compagnie Générale Financière des Tabacs S. A.	A G	10 000 000
1930	Basel	Continental Elektrizitäts-Union A.-G. . . .	A G	20 000 000
1930	Basel	*Continental Gesellschaft für Bank- und Industriewerte	A G	60 000 000
1923	Basel	Elektrowerte A.-G.	A G	30 000 000
1927	Basel	Finanz A.-G.	A G	7 500 000
1928	Basel	Finanz- & Industrie-Trust A.-G.	A G	10 000 000
1895	Basel	Holding Brown Boveri & Cie., Aktiengesellschaft	A G	12 000 000
1931	Basel	*Internationale Bodenkreditbank	A G	25 000 000
1925	Basel	Likonía A.-G. Basel	A G	6 000 000
1890	Basel	Schweizerische Elektrizitäts- und Verkehrsgesellschaft	A G	15 000 000
1907	Basel	Schweizerische Gesellschaft für Anlagewerte	A G	20 000 000
1896	Basel	Schweizerische Gesellschaft für elektrische Industrie	A G	40 000 000
1910	Basel	Schweizerische Gesellschaft für Metallwerte	A G	25 000 000
1927	Genf	Banque Générale pour l'Industrie Electrique	A G	30 000 000
1861	Genf	Compagnie Genevoise de l'Industrie du Gaz	A G	13 750 000
1925	Genf	Crédit Immobilier	A G	1 000 000
1928	Genf	Crédit Immobilier Suisse-Egyptien	A G	2 250 000
1923	Genf	Financière Omnia	A G	5 000 000
1928	Genf	Société Financière Anglo-Suisse	A G	5 000 000
1922	Genf	Société financière Danubienne	A G	5 000 000
1892	Genf	Société Financière Franco-Suisse	A G	28 000 000
1902	Genf	Société financière Italo-Suisse	A G	50 100 000
1900	Genf	Société financière pour l'Industrie au Mexique	A G	7 500 000
1928	Genf	Société Financière pour l'Industrie de la Soie Artificielle	A G	25 000 000
1924	Genf	Société Financière pour Valeurs Scandinaves en Suisse	A G	2 000 000
1907	Genf	Société financière Suisse-Américaine	A G	13 750 000
1898	Genf	Société Franco-Suisse pour l'Industrie électrique	A G	15 050 000
1894	Glarus	Bank für Transportwerte	A G	30 700 000
1928	Glarus	Gesellschaft für Cementwerte	A G	10 000 000
1907	Glarus	Kredit- & Industriebank	A G	10 000 000
1905	Glarus	„Watt“ Aktiengesellschaft für elektrische Unternehmungen	A G	3 500 000

Gründungs- jahr	Domizil	Firma	Rechts- form	Nominal- kapital Fr.
1929	Neuenburg . .	Société Financière Neuchâteloise d'Electricité	A G	500 000
1927	Zürich . . .	Aktiengesellschaft für elektrische und indu- strielle Unternehmungen im Orient . . .	A G	6 006 000
1925	Zürich . . .	Allgemeine Finanzgesellschaft	A G	14 000 000
1895	Zürich . . .	Bank für elektrische Unternehmungen . .	A G	75 000 000
1930	Zürich . . .	Bank für Industrie-Unternehmungen . . .	A G	5 000 000
1890	Zürich . . .	Bank für Orientalische Eisenbahnen . . .	A G	30 000 000
1927	Zürich . . .	Discont-Credit A.-G.	A G	20 000 000
1928	Zürich . . .	*Equipment Trust Co.	A G	1 000 000
1929	Zürich . . .	Finanzgesellschaft f. Brauereiunternehmungen	A G	5 610 720
1929	Zürich . . .	Intercontinentale Anlage-Gesellschaft . . .	A G	25 000 000
1928	Zürich . . .	Schweizerisch - Amerikanische Elektrizitäts- Gesellschaft	A G	92 492 000
1910	Zürich . . .	Schweizerisch-Argentinische Hypothekenbank	A G	10 000 000
1912	Zürich . . .	Schweizerische Bank für Kapitalanlagen .	A G	9 000 000
1927	Zürich . . .	Südamerikanische Elektrizitäts-Gesellschaft .	A G	40 000 000
1927	Zürich . . .	„Thesaurus“ Continentale Effekten-Gesell- schaft.	A G	20 000 000